

NOVEMBER 2025

Sonderausgabe

Inhalt

Leitartikel: In seinem zeitlosen Licht

Füllt euer Herz mit edlen Gefühlen, Sri Sathya Sai Baba, 23. 11. 1998

Die göttliche Verkündigung, Sri Sathya Sai Baba, 20.10.1990

Gott ist der einzige Wagenlenker, Sri Sathya Sai Baba, 2. 10. 1987

Im Glanz der göttlichen Gegenwart, K. Chakravarthi

Puttaparthi: Das Janma Bhumi und Karma Bhumi des Avatars, R.J. Rathnakar

Chinna Katha, Sprechende Philosophen

SSSIHMS - Das erste Krankenhaus der Welt, das kostenlose robotergestützte Herzchirurgie durchführt

Die Visitenkarte der Gnade, Dr. J. Geeta Reddy

Bhagawan Sri Sathya Sai Baba, ein göttlicher Lehrer, S.S. Naganand

Unser Leben Swami zu widmen ist das beste Geschenk, das wir ihm machen können, Dr. V. Mohan

Reflexionen über die Lehren von Bhagawan Sri Sathya Sai Baba, Prof. Dharam Pal Dhall

Von IAS zu SAI: Die Reise der inneren Verwandlung, Dr. Srirangarajan

Seva ist Liebe in Aktion, Dr. Geetha J. Kamath

Inneren Frieden entwickeln, Dr. Ramesh M. Wadhwani

Die Herrlichkeit seiner Mission

Sri Sathya Sai Ashtottarashata Namavali, 7. Om Sri Sai Sadhu Vardhanaya Namah

„Spiele das Spiel, sei glücklich“, Dana Gillespie

Meine Reise zu Sai, Philipp von Dietlein

Reise mit Sai: Reflexionen und göttliche Lektionen, Prof. E. Mukundan

Wenn du dich Bhagawan hingibst, kümmert er sich um dich, Amar Karki

Swami über die Bedeutung von selbstlosem Dienen (seva)

Eine Hommage an seine Verehrerin - Der heilige Elefant Sai Gita

Swami über die Bedeutung von Hingabe (bhakti)

Eine Reise der göttlichen Gnade und des Dienens, Dr. Shivendra Kumar

Bhagavad Gita für die Zukunft „Wie leben wir sie?“, Kota Siva Kumar

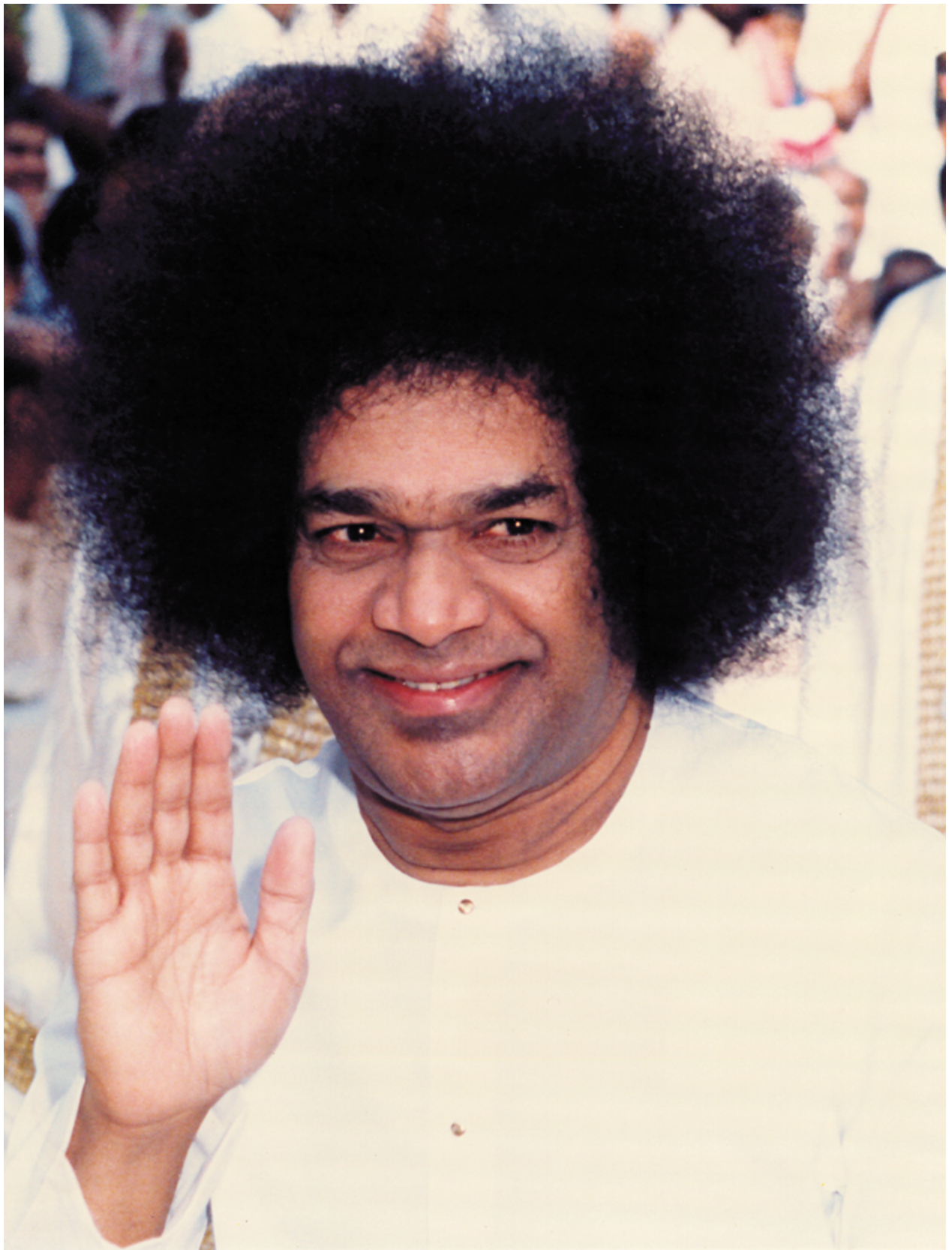
„Liebe meine Ungewissheit“, N.S. Ramnath

Die wahren Superstars, B. Harishkrishan

Avatar Verkündigungstag

Große Dasara-Feierlichkeiten

Das Geburtstagsgeschenk, das ich mir wünsche



EDITORIAL

IN SEINEM ZEITLOSEN LICHT

Während die Welt voller Ehrfurcht und Dankbarkeit zusammenkommt, um den 100. Jahrestag der Geburt von Bhagawan Sri Sathya Sai Baba zu feiern, wird dieser heilige November zu mehr als nur einem Monat – er ist ein Moment der Ewigkeit. Jeder Devotee, jedes Zuhause, jedes Herz spürt seine unsichtbare Gegenwart, die erneut Liebe, Sinn und Glauben entfacht.

Diese Sonderausgabe des Sanathana Sarathi zum hundertsten Geburtstag möchte diese Pracht widerspiegeln. Auf diesen Seiten finden sich Reflexionen, die das gesamte Spektrum seiner Mission umfassen – von der Herrlichkeit selbstlosen Dienens und der Reinheit der Weiblichkeit bis hin zur transformierenden Kraft von Bhajans, Bildung und einem auf Werten basierenden Leben. Tiefsinnige Artikel untersuchen seine Führung für Jugendliche und Familien, die Relevanz von Spiritualität im modernen Leben, die Harmonie von Wissenschaft und Hingabe und die zeitlose Inspiration derer, die mit ihm gewandelt sind und weiterhin in seinem Namen dienen.

Jeder Beitrag in dieser Ausgabe, sei es eine Erinnerung, eine Recherche oder eine Reflexion, bildet eine strahlende Perle auf der Girlande der Hundertjahrfeier. Zusammen erinnern sie uns daran, dass seine Botschaft nicht an Zeit oder Sprache gebunden ist – sie lebt überall dort, wo Liebe zu Taten wird und Glaube zu Charakter erblüht.

Tatsächlich ist das hundertjährige Jubiläum nicht nur ein Fest, sondern auch ein Aufruf – ein Aufruf, die Göttlichkeit in uns wiederzuentdecken und als wahres Spiegelbild seiner Ideale zu leben. Von den Klassenzimmern der Sri Sathya Sai-Institutionen bis zu den Dienstwegen der Sai Organisationen, von den Häusern, die durch sein Foto geheiligt sind, bis zu den Herzen, die durch seine Worte bewegt werden, weckt seine Gegenwart weiterhin die edelsten Instinkte der Menschheit. Jedes Seva, jedes Lied, jedes stille Gebet, das in seinem Namen gesprochen wird, wird zu einem Funken in dem großartigen Leuchtfeuer seiner Mission auf Erden.

Mögen sich unsere Herzen bei jedem Umblättern einer Seite in Ehrfurcht vor dem göttlichen Lehrer verneigen, der die Menschheit weiterhin von innen heraus leitet. Möge dieses hundertjährige Jubiläum nicht nur eine Erinnerung an die Vergangenheit sein, sondern eine Erneuerung unserer Verpflichtung, nach seinem Wort zu leben und seine Liebe in Gedanken, Worten und Taten auszustrahlen.

Während sich Hunderttausende von Devotees in Prasanthi Nilayam versammeln, sind ihre Herzen voller Dankbarkeit und Sehnsucht nach einem weiteren Darshan. Jeder Bhajan, jedes Seva, jede Blume und jedes Licht, das bei diesen Feierlichkeiten dargebracht wird, wird zu einem stillen Gebet der Liebe. Wahrlich, dieses hundertjährige Jubiläum ist seine göttliche Liebe, die sich durch unzählige Hände und strahlende Herzen widerspiegelt.

Mögen wir immer Werkzeuge in seinem zeitlosen Licht sein – allen dienen, alle lieben und immer seine liebenden Kinder sein!

Das Redaktionsteam

Der Avatar spricht

FÜLLT EUER HERZ MIT EDLEN GEFÜHLEN

Bharat ist das Mutterland vieler edler Seelen, die sich auf allen Kontinenten der Welt einen großen Namen und Ruhm erworben haben.

Dies ist das Land tapferer Menschen, die die Fremdherrscher besiegten und Unabhängigkeit erlangten.

Dies ist das Land, das sich in Musik, Literatur und anderen schönen Künsten hervortat.

Da ihr in diesem herausragenden Land Bharat geboren seid, ist es, o Jungen und Mädchen, eure heilige Pflicht, sein reiches kulturelles Erbe zu schützen.

(Telugu Gedicht)

*Das Göttliche strahlt stärker als die Sonne,
es ist reiner als der reinste Schnee,
subtiler als der Himmel und Raum,
und es wohnt allen Lebewesen inne.*

Das Göttliche durchdringt den Mikrokosmos und Makrokosmos.

Gott ist ungebunden, obwohl er in allen anwesend ist.

Ihr seid in Gott (Brahman) und Gott ist in euch.

Tatsächlich seid ihr und Gott eins.

Was sonst kann übermittelt werden?

Verkörperungen der Liebe!

Bharat ist die Geburtsstätte der Spiritualität, Rechtschaffenheit, Mildtätigkeit, Gewaltlosigkeit und des Friedens. Das Festhalten an diesen Qualitäten, wie es in Bharat zu sehen, ist nirgendwo sonst zu finden. Bharat ist die Geburtsstätte der sieben Weisen und des ersten Poeten, Vālmīki. Dies ist das heilige Land, das von der Verkörperung des Dharma selbst, Rama, beherrscht wurde. Dies ist das Land, wo der Himmlische Gesang, die Bhagavadgita, von Krishna gesungen wurde. Es ist das Land, wo die Einheit von individueller und kosmischer Seele verkündet wurde. Es gibt kein anderes Land wie Bharat, das Land der Heiligkeit, der Rechtschaffenheit und des Friedens. Wahrheit durchdringt die Atmosphäre von Bharat, Mitgefühl durchdringt den Staub von Bharat. Liebe erfüllt den Ganges von Bharat. Duldsamkeit wohnt im Herzen der Menschen in diesem Land. Solch edle, göttliche und einzigartige Eigenschaften sind nur in Bharat manifest.

Die göttliche magnetische Kraft

Gott ist allmächtig und allgegenwärtig. *All dies ist wahrhaft Brahman...sarvam khalvidam Brahma*. Eine Erforschung der Wissenschaft und Spiritualität offenbart, dass beide dieselbe Wahrheit bestätigen. Gottes Existenz wird von der Wissenschaft in Gestalt von elektrischen Wellen, magnetischen Wellen, Laser-, Radio-, Wärme- und Lichtwellen visualisiert, die alle alldurchdringend sind. Dies ist der direkte Beweis für Gottes Existenz. Das Göttliche ist in der Nahrung gegenwärtig, die ihr zu euch nehmt, in dem Wasser, das ihr trinkt, und in der Luft, die ihr einatmet. Es gibt in dieser Welt keine Stelle ohne Magnetismus. Was ist ein Magnet? Ein Magnet ist nicht nur etwas, das Eisenspäne an sich zieht; alles in dieser Welt ist mit Anziehungskraft erfüllt. Die Mutter ist für das Kind ein Magnet und umgekehrt. Ebenso werden Ehemann und Ehefrau voneinander angezogen. Gras ist der Magnet für die Kuh. Die Blume ist der Magnet für die Biene. Wenn wir dieser Gedankenspur folgen wird offenbar, dass alles von dem Prinzip der Anziehungskraft beherrscht wird. Vedanta verkündete: *Der, der erfreut, ist Rama (Ramayatīti rāmah)*. Die magnetische Kraft fungiert als die Verbindung zwischen dem, was manifest, und dem, was nicht manifest ist. Die Philosophen nennen es die göttliche Anziehungskraft, wohingegen die Wissenschaftler es als biokosmische oder Superkraft bezeichnen. Also erfahren die Wissenschaftler wie auch die Vedantins dieselbe göttliche Kraft in verschiedenen Namen und Formen.

Es ist töricht, das Göttliche als nicht existent zu betrachten. Jene, die nicht fähig sind, diese transzendente Kraft zu verstehen, verleugnen Gottes Existenz. Gebt nicht vor, das zu kennen, was ihr in Wirklichkeit nicht kennt. Niemand besitzt das Recht, Gottes Existenz zu leugnen. *Meinungen unterscheiden sich von Person zu Person*. Jeder hat seinen eigenen Glauben.

Zu jenen, die ja sagen, wird Er ja sagen.

Zu jenen, die nein sagen, wird Er nein sagen.

Nur eure Zunge sagt nein und ja.

Für Sai ist alles ja, ja, ja.

Es gibt nur einen Helden, nämlich das Göttliche

Der eine Atman wohnt in allen Wesen. Es gibt nur Eines, dem verschiedene Namen und Formen zugeschrieben wurden. Nur Eines existiert. Die Null erhält Wert, wenn eine Eins vor ihr steht. Die Welt, das Leben, die Sonne, der Mond, der Himmel und alles andere sind Null. Es gibt nur einen Helden, nämlich das Göttliche. Der Mensch (der von Natur aus göttlich ist) wird zur Null, wenn er Gott vergisst.

Verkörperungen der Liebe!

Gott ist nicht von euch getrennt. Ihr seid Gott. Erforscht und versteht diese Wahrheit. Wenn ihr das ganze Leben mit Forschung und Experimenten zubringt, wann werdet ihr praktizieren? Die Einzelnen mögen unterschiedliche Namen, Formen und Einstellungen haben, aber der Atman bleibt unverändert. Wasser hat in den verschiedenen Sprachen unterschiedliche Namen. In Telugu wird es „Niru“ genannt, in Hindi „Pani“, in Tamil „Tanni“, in Sanskrit „Vari“. Die Namen sind unterschiedlich, aber das Wasser bleibt unverändert. Ebenso hat Gott verschiedene Namen und Formen, aber das atmische Prinzip bleibt dasselbe. Dieser Atman ist allen gemeinsam, es wird als das Gewissen bezeichnet, das aus dem Bewusstsein hervorgegangen ist. Ob es sich um einen Theisten, einen Atheisten, einen theistischen Atheisten oder einen atheistischen Theisten handelt, alle müssen diese Tatsache eingestehen. Ob jemand ein Genießer (bhogi) ist, ein Kranker (rogi), ein Yogi, ein Entsagender (virāgi) oder ein Gebundener (anurāgi), das atmische Prinzip ist in allen dasselbe.

Der Körper kann mit einem farbigen Ballon verglichen werden. Die Ballons unterscheiden sich in Größe und Farbe, aber die Luft in ihnen ist ein und dieselbe. Die gleiche Luft ist innerhalb wie außerhalb des

Ballons. Die Luft im Ballon kann mit dem Gewissen verglichen werden und die alles durchdringende Luft mit dem Bewusstsein. Wenn immer mehr Luft in den Ballon geblasen wird, platzt der Ballon und die Luft im Inneren (das Gewissen) vermischt sich mit der Luft außerhalb (dem Bewusstsein). Der Unterschied zwischen Gewissen und Bewusstsein besteht nur in der Quantität, nicht in der Qualität.

Das Göttliche ist die Anziehungskraft der Liebe

Die Anziehungskraft ist das Göttliche. Ein kleines Beispiel: Tausende haben sich heute hier versammelt. Wer hat euch eingeladen? Keine Einladungskarten sind verschickt worden. Wie seid ihr dann hierhergekommen? Eure Liebe zu Swami ist die Hauptursache. Niemand hat euch gewaltsam hierhergebracht. Ihr alle wisst es: Leute werden in Lastwagen zu politischen Veranstaltungen gebracht. Trotz wiederholter Aufforderungen nicht hierher zu kommen, kommt ihr weiterhin. Die Anziehungskraft der Liebe ist das Göttliche. Das ist der göttliche Magnet.

Liebe ist meine Form.

Wahrheit ist mein Atem.

Glückseligkeit ist meine Nahrung.

Mein Leben ist meine Botschaft. Ausweitung ist mein Leben.

Kein Grund für Liebe, keine Jahreszeit für Liebe.

Keine Geburt, kein Tod.

Liebe lebt vom Geben

Die göttliche Kraft unterliegt weder Geburt noch Tod. Ich bin nicht begeistert, wenn ich gelobt, noch niedergeschlagen, wenn ich beschuldigt werde. Ich behandle diese Dualitäten des Lebens mit Gleichmut. Ich bin in Freude wie Leid glücklich. In mir ist nur Liebe. Meine Liebe lebt von Geben, Geben und Geben. Sie empfängt nie. Das ist der Unterschied zwischen meiner Liebe und der weltlichen Liebe, die nur an Bekommen glaubt. Deshalb weitet meine Liebe sich immer weiter aus. Ein kleiner Samen wird zu einem gigantischen Baum mit vielen Ästen und Früchten. Sie alle haben ihren Ursprung im Samen. Ebenso ist die Schöpfung aus Liebe hervorgegangen. *Liebe ist Gott, lebt in Liebe.* Entwickelt Liebe. Liebt jeden aus ganzem Herzen. Nur wenn Liebe manifestiert wird, werdet ihr Selbstverwirklichung erlangen.

Entwickelt zuallererst Selbstvertrauen. Selbstvertrauen ist das Fundament. Selbstzufriedenheit ist die Mauer. Selbstaufopferung ist das Dach. Selbstverwirklichung ist das Gebäude des Lebens. Alles ist im Selbst enthalten. Selbst bedeutet Atman, der göttliche Geist. Erlangt mit diesem atmischen Prinzip spirituelles Wissen. Die Kraft der Spiritualität ist grenzenlos. Die Kraft der Liebe übersteigt die Kraft der Atombombe bei weitem. Sie transformiert sogar diejenigen, die hassen. Entwickelt diese heilige Liebe. Nur dann wird unter den Bharatiyas Harmonie herrschen.

Beginnt den Tag mit Liebe,

füllt den Tag mit Liebe,

verbringt den Tag mit Liebe,

beendet den Tag mit Liebe.

Das ist der Weg zu Gott.

Versteht das göttliche Prinzip

Der Mensch verschwendet sein Leben mit engstirnigen Empfindungen. Er ist nur an sich selbst und seiner Familie interessiert. Das ist Einengung der Liebe. Betrachtet die gesamte Welt als eine Familie. Das ist Ausweitung der Liebe. Die verschiedenen Länder sind wie verschiedene Räume im Gebäude der Welt. Betrachtet alle, die in diesen Räumen leben, als eure Brüder und Schwestern. Wenn ihr eine solche Beziehung mit euren Mitmenschen entwickelt, werdet ihr niemanden hassen.

Studenten! Jungen und Mädchen!

Jeder sollte gesund und glücklich sein. Das ist mein wahrer Geburtstag. Viele Menschen haben mir „happy birthday“ gewünscht. Wünscht das jenen, die nicht glücklich sind. Wo besteht die Notwendigkeit, mir das zu wünschen, wenn ich doch immer glücklich bin?

In der Nahrung, die wir zu uns nehmen, befinden sich göttliche Kräfte. Jeder Student muss eine ausgewogene Diät zu sich nehmen. Orangensaft, Tomatensaft, Zitronensaft und Apfelsaft sind sehr gut für die Gesundheit, da sie einen guten Säureanteil haben. Blattgemüse enthält Vitamine und Eisen und besitzt deshalb einen hohen Nährwert. Der Körper sollte gesund sein. Mit einem gesunden Körper könnt ihr jede Aufgabe bewältigen.

Meine Geburtstagsbotschaft

Ihr braucht nirgendwo nach Gott zu suchen. Gott ist in jedem Zentimeter und jedem Haar eures Körpers gegenwärtig. Aus diesem Grund zerbiss Hanuman, als Sita ihm ihre Perlenhalskette als Zeichen der Anerkennung anbot, die Perlen der Halskette und warf sie weg, weil sie nicht mit Ramas Namen resonierten. Als Sita nachfragte, warum er so gehandelt habe, erwiderte Hanuman: „Du hältst dich an den Wert der Perlen, wohingegen ich auf den Klang des heiligen Gottesnamen höre. Schmuck ohne Ramas Namen ist für mich bloß Stein. Jedes Haar meines Körpers ist mit Ramas Namen erfüllt.“ Deshalb durchdringt das Göttliche jede Zelle und jedes Haar der Bharatiyas. Das ist der Grund, warum viele Ausländer wie Max Mueller wünschten, in diesem heiligen Land geboren zu werden und zu sterben. Da ihr in diesem heiligen Land des Yoga und der Entsagung (tyāga) geboren seid, ist es beklagenswert, wenn ihr nicht an diesen heiligen Werten festhaltet. Führt das Leben eines wahren Bharatiya. Seid anderen ein Vorbild und macht jeden glücklich. Das ist meine Geburtstagsbotschaft.

Dies ist der Geburtstag dieses Körpers. Wahrhaft gesprochen habe ich keinen Geburtstag. Weil ihr alle hier versammelt seid, feiere ich diesen Tag als meinen Geburtstag. Dieser Geburtstag ist für mich nicht wichtig. Der Tag, an dem ihr alle glücklich seid, ist mein wahrer Geburtstag. Ich wünsche mir nichts. Ich werde dann glücklich sein, wenn ihr selbstlose Liebe (prema), Opfergeist (tyāga) und Yoga (Spiritualität) entwickelt und die Göttlichkeit daraus erfahrt. Ich wünsche, dass ihr alle ein ideales Leben in Frieden und Sicherheit führt. Füllt an diesem segensreichen Tag euer Herz mit edlen Empfindungen und wiederholt Gottes Namen.

Auszüge aus Bhagavans Geburtstagsansprache in der Sai Kulwanthalle in Prashanti Nilayam am 23. November 1998.

Der Avatar spricht

DIE GÖTTLICHE VERKÜNDIGUNG

Verkörperungen der göttlichen Liebe!

Es war der 20. Oktober 1940, ein Montag. An jenem Tag verkündete ich folgendes:

Wisst, dass ich in Wirklichkeit Sai bin.

Werft eure weltlichen Beziehungen ab.

Gebt eure Bemühungen auf, mich zurückzuhalten.

Die weltlichen Anhaftungen können mich nicht länger binden.

Niemand, wie großartig er auch sein mag, kann mich aufhalten.

Als ich diese Ankündigung machte, sprachen sich die Familien von Thammiraju, Hanumantha Rao, Bhojaraju und Seshamaraju einstimmig dagegen aus, dass ich mein Zuhause verlasse.

Dies geschah in Uravakonda. Wenn in einem das Bewusstsein des menschlichen Körpers und der Anwesenheit des Göttlichen existieren, braucht es ein gewisses Maß an Losgelöstheit und Entsagung, um diesen geistigen Zustand zu manifestieren.

Besuch im Virupaksha Tempel

Als ich in Uravakonda war, kam der Bürgermeister von Ballari, Ramaraju, um Swami, der damals familiär Raju genannt wurde, zu sehen. Als er Swami erblickte, sagte er zu Sheshamaraju: „Wir werden diesen Jungen nach Ballari bringen und in den Ferien bei uns behalten.“ Er fügte hinzu: „Sheshamaraju! Du hältst diesen Burschen für einen gewöhnlichen Jungen. Das ist nicht der Fall. Das Leuchten in seinem Gesicht und seine Reinheit haben mein Herz berührt. In ihm ist ein göttliches Licht. Lass dich nicht täuschen. Du kannst auch mit ihm kommen und bei uns wohnen.“

Von dort brachte der Bürgermeister uns nach Hampi. Haltet, was ich jetzt erzählen werde, nicht für Angeberei oder Phantasie oder Übertreibung. Die gesamte Gruppe ging in den Virupaksha Tempel. Hätte ich gesagt, ich würde nicht mit in den Tempel kommen, wären andere vielleicht ärgerlich oder beleidigt gewesen. Ich behauptete, ich hätte Bauchschmerzen und wolle nicht in den Tempel gehen. Die ganze Gruppe inklusive Thammiraju ging hinein; Ramaraju dachte nur an Gott und an nichts anderes. Er bat mich wiederholt, mit ihm zu kommen. Ich war damals ein sehr kleiner Junge. Er hielt meine beiden Hände und bat: „Bitte, bitte, komm.“ Aber als er meinen festen Entschluss sah, drängte er mich nicht weiter.

Sathyanarayana Raju als Virupaksha

Im Tempel wurde der Gottheit Arathi dargebracht, aber Virupaksha war nicht da! Nur Raju war im Allerheiligsten! Sheshamaraju wurde wütend. Er dachte, nachdem Raju sich geweigert hatte in den Tempel zu gehen, sei er irgendwie hereingekommen und stünde jetzt im Allerheiligsten. Das hielt er für ein großes Sakrileg. Er konnte seine Wut nicht im Zaum halten. Aber Ramaraju dachte nicht auf diese Weise. Er empfand, Raju ist Virupaksha und Virupaksha ist Raju.

Sheshamaraju kam aus dem Tempel heraus und sah mich unter einem Baum sitzen. Er war immer sehr misstrauisch. Er schickte jemanden nach innen um herauszufinden ob Raju dort sei, während er selbst

draußen blieb, um Raju unter dem Baum zu überwachen. Raju war innen im Tempel wie auch unterm Baum! Sheshamaraju fühlte sich innerlich sehr glücklich, aber er sprach nicht mit mir darüber, sondern betrachtete es als eine einzigartige Erfahrung für sich selbst.

Dann brachten sie mich nach Ballari. Während wir ein paar Tage dort blieben, stellte der Bürgermeister mich verschiedenen Beamten vor und sprach in höchsten Tönen über mich. Damals wurde ich nicht als „Swami“ angesprochen, sondern nur als „Raju“. Manche der Beamten hatten den Eindruck, der Bürgermeister überschätze einen kleinen Jungen wie mich und machten sich sogar über ihn lustig. Ehe er mich nach Ballari brachte, hatte der Bürgermeister mir ein Paar Hemd und Hose anfertigen lassen. Selbst jetzt bin ich so klein, ihr könnt euch ausmalen, wieviel kleiner ich damals war. Damals, das heißt vor so fünfzig Jahren, war es für junge Burschen Mode, eine Kragennadel zu haben. Sie war ein Statussymbol und ein Zeichen für Wohlstand. Der Bürgermeister überlegte, was er mir außer Kleidung noch geben könne. Er ging zu einem Goldschmied und ließ in einer Stunde eine goldene Kragennadel für mich anfertigen. Er steckte sie an mein Hemd mit den Worten: „Raju, du solltest an mich denken, wann immer du diese Nadel trägst.“

Freiheit von Illusion (Maya)

Wir kehrten mit dem Bus nach Uravakonda zurück. Zwei Tage später begann die Schule wieder. Als ich zur Schule ging, fiel unterwegs die Kragennadel vom Hemd (und war unauffindbar). Der Verlust der Kragennadel befreite mich von der Anhaftung (an weltliche Dinge). Da sang ich ein Lied:

Es war an einem Montag, am 20. Oktober

Baba kehrte von Hampi zurück und ging zur Schule.

Die Kragennadel ging verloren und war unauffindbar.

Dieser Tag war der Tag der Transformation.

Der Verlust der Kragennadel war die Ursache einer großen Veränderung.

Die Verbindung mit weltlichen Bindungen verschwand.

Auch die Pilgerreise nach Hampi hatte ihren Zweck erfüllt.

Freiheit von Illusion wurde erreicht.

An dem Tag verließ ich mein Zuhause. Bindung an weltliche Dinge ist eine Art Illusion (māyā). Wenn man diese Dinge aufgibt, ist Freiheit von Illusion erreicht.

Am selben Tag ging ich zum Bungalow des Steuerinspektors Anjaneyulu. Er war einer von denen, die, wenn sie Swami sahen, eine Art spirituellen Drang erfuhren. Sein Haus lag auf dem Weg zu meinem Haus. Er pflegte Snacks (Pakoda oder Kaffee) zuzubereiten und wartete gemeinsam mit seiner Frau auf meine Ankunft. Sie schickten ihre Kinder nach innen ins Haus, damit sie sich keinen Eindruck über ihre Eltern bildeten. Sobald ich das Haus betrat, hielten beide meine Füße. Ich sagte oft zu ihnen: „Sir, Sie sind ein Älterer. Sie sollten meine Füße nicht berühren.“ Er pflegte zu antworten: „Raju, was den Körper betrifft, mögen wir als Ältere erscheinen. Aber in Bezug auf Weisheit, sind wir sehr klein. Du bist wahrhaft Gott Krishna selbst.“ Sie pflegten mich auf diese Weise zu beschreiben. Sie taten das sehr diskret, damit andere sie nicht verspotteten.

In der Uravakonda Schule war ein Schulleiter namens Lakshmipati. Er pflegte mich, sobald ich die Schule erreichte, in sein Büro zu rufen. Nicht jeder empfindet auf diese Weise. Nur jene, die durch ihre guten Taten in früheren Leben gesegnet wurden, haben solche Gefühle. Sobald ich sein Büro betrat, schloss er die Tür und forderte mich auf, auf seinem Stuhl zu sitzen. Er setzte sich auf den Boden und begann, meine Füße zu massieren. Ich sagte voller Unschuld zu ihm: „Sir, Sie sollten das nicht tun.“

Lakshmi pati pflegte zu erwidern: „Du weißt nicht um diese Dinge, ich aber schon. In dir ist eine große Kraft (shakti).“

Prasanthi Nilayam ist jetzt eine Mini-Welt

Der 20. Oktober ist der Tag, der eine große Transformation in Uravakonda bewirkte. In allen Schülern dort fand ein bemerkenswerter Wandel statt. Ich werde euch ein kleines Beispiel geben, um zu veranschaulichen, wie groß ihre Zuneigung und Liebe zu mir war. Am Tag nach meiner Abreise trat ein anderer Junge in der Schule auf die Plattform, um das Gebet zu sprechen. Er begann mit dem Gebet, brach aber in Tränen aus. Er dachte an Swami und konnte nicht fortfahren. Als er zu weinen begann, begann jeder in der Halle zu weinen. Das Gebet verwandelte sich in ein Klagelied. Der Leiter sagte: „Das Gebet ist nicht notwendig. Das Weinen selbst ist das Gebet. Lasst uns in unsere Räume zurückkehren.“

Verkörperungen der göttlichen Liebe!

Glaubt nicht, dies sei Prahlerei. Betrachtet es als Wahrheit und glaubt daran. Der Name Prasanthi Nilayam hat sich in alle Teile der Welt verbreitet. Die gesamte Welt existiert als eine Miniaturwelt in Prashanti Nilayam. Menschen aus allen Ländern versammeln sich hier. Prasanthi Nilayam ist jetzt eine Mini-Welt. Diese höchste Kraft, so viele aus allen Teilen der Welt anzuziehen, gehört nur dem Göttlichen. Der Duft, der von einer Blume ausgeht, verbreitet sich überall. Lädt die Blume die Biene ein? Nein. Aber die Biene eilt aus eigenem Antrieb zur Blume, um den nektargleichen Honig darin zu kosten. Begibt sich eine Biene jemals zu einer Plastikblume?

Gebt Unterschieden keinen Raum

Alle Sathya Sai Organisationen sollten von Liebe erfüllt sein. Spaltenden Kräften sollte kein Raum gegeben werden. Unterschiede von Kaste und Bekenntnis sollten völlig vermieden werden. Der Charakter allein sollte Kennzeichen der eigenen Gemeinschaft sein. Liebe sollte ein Glaubensbestandteil werden. Moral bestimmt das Wesen der Gemeinschaft.

Bhagvan beendete seine Ansprache mit dem Bhajan „Manasa bhajare Guru charanam...“

Diese Ansprache wurde am 20. Oktober 2025, anlässlich des Jahrestages der Verkündigung der Avatarschaft, in der Sai Kulwanthalle übertragen. Auszüge aus Bhagavans historischer Ansprache in Prashanti Nilayam am 20. Oktober 1990, dem Goldenen Jubiläum von Bhagavans Verkündigung seiner Avatarschaft in Uravakonda.

Der Avatar spricht

GOTT IST DER EINZIGE WAGENLENKER

Verkörperungen des göttlichen Atmans!

Es ist unmöglich, zu irgendeiner Zeit und in irgendeinem Land zwei Leute zu finden, die absolut gleich sind, was ihre Fähigkeiten, Körpermerkmale, Gedanken oder ihren Intellekt angeht. Die Kraft der Schöpfung ist so außergewöhnlich und erstaunlich, dass nirgendwo in der Welt zwei Leute die gleiche körperliche Gestalt haben. Gibt es Menschen, die dasselbe Maß an Wohlstand und Zufriedenheit haben? Haben sie dasselbe Maß an Weisheit und Wissen? Es hat immer einen kleinen oder gewissen Unterschied gegeben. In Anerkennung dieser Unterschiede ist man damit beschäftigt, diese Verschiedenheit hervorzuheben und zu verkünden. Obwohl der Mensch die Fähigkeit besitzt, die

Einheit in der Vielfalt zu sehen, besinnt er sich nicht auf diese Einheit, er erfährt sie nicht, denkt nicht darüber nach, analysiert und erforscht sie nicht, und fördert die Vielfalt und Verschiedenheit im Leben.

Laut der Katha-Upanischad hat jeder Mensch einen physischen Körper, der mit einem Gefährt vergleichbar ist, und den Atman, der mit dem Wagenlenker vergleichbar ist. Hat irgendein Mensch zwei Körper? Kann ein Wagen zwei Fahrer haben? Zur selben Zeit kann es nur einen Fahrer geben. Zu verschiedenen Zeiten mag es zwei oder drei Fahrer geben, nicht aber zur gleichen Zeit. Aber das Atmanprinzip ist anders. Wie viele Male man auch geboren wird, wie viele Generationen auch vorbeiziehen mögen, der Lenker im Herzen ist ein und derselbe, und das ist der Atman. Das ist das Herz. Ein Mensch mit zwei Herzen kann nicht leben. Ein Körper und ein Herz. Das ist bei allen Menschen dasselbe. Wo Sonnenlicht ist, dort ist Schatten. Das Sonnenlicht ist eines, aber die Schatten sind möglicherweise verschieden. Wie? Wenn die Sonnenstrahlen auf einen Baum fallen, kann es unter ihm viele Arten von Schattenspiel geben, aber es gibt nur eine Sonne.

Die Wissenschaft sollte mit Weitherzigkeit wachsen

Aufgrund der Täuschung des Körpers sehen wir die Einheit als Vielfalt, was die Unwissenheit wachsen lässt. Aber das Licht des Atman ist eines. Wir sind stolz darauf, dass die Wissenschaft schnell Fortschritte gemacht hat. Wahrhaft gesprochen, hätte die Weisheit wirklich zugenommen, dann sollte überhaupt keine Ignoranz mehr existieren. Aber mit dem Wachstum der Wissenschaft hat die Unwissenheit noch mehr zugenommen. Also ist das nicht die korrekte Art des Wissens. Wenn ihr eine Taschenlampe einschaltet, kann Dunkelheit herrschen? Wenn ihr eine Taschenlampe benutzt und es dunkel bleibt bedeutet es, dass in ihr keine Batterien sind oder keine Glühbirne ist. Wenn Glühbirne und Batterien in ihr sind, kann es nicht dunkel sein. Also wächst die Wissenschaft heute nur auf der Basis von Selbstsucht und Eigeninteresse, aber dieses Wachstum geschieht nicht mit Weitherzigkeit, einem heiligen Gefühl und für das Wohlergehen der Welt. Ein Land will das Nachbarland zerstören, und das Land will dieses Land zerstören. Sind das gute Gedanken? Sollte die Wissenschaft das erreichen? Ist dies das Wissen, das die Wissenschaft verleiht? Es ist völlige Ignoranz.

Auch ein Wurm kann Schaden anrichten. Gutes zu tun ist selbst für den Herrscher des Landes schwierig. Schaden zuzufügen ist nichts Großartiges; Gutes zu tun ist edel. Wenn in eurem Geist, euren Worten, eurem Verhalten und Benehmen keine Güte ist – wenn ihr in all diesen drei Bereichen keine Güte habt, wie kann Sai euch dann alle Freude schenken? Ihr verhaltet euch nicht gut und habt keine guten Gedanken. Wenn Gott über euch erfreut sein und euch alle Segnungen geben soll, wie kann er das tun? Das ist völlige Unwissenheit. Wenn ihr Wohltaten von Gott erhalten wollt, müsst ihr einen guten Geist entwickeln. Ihr solltet immer gute Worte sprechen und euch gut verhalten. Wenn ihr all diese Aspekte kombiniert und vereint, wird sich das Göttliche dort manifestieren. *Jene sind edel, deren Gedanken, Worte und Taten in vollkommener Harmonie sind; jene, denen diese Einheit fehlt, sind böse.*

Heutzutage leiden die meisten Menschen aufgrund ihrer geistigen Verfassung. Es gibt in dieser Welt eine Reihe guter Menschen, aber andere sind nicht bereit, solche guten Menschen anzuerkennen. Gäbe es keine guten Menschen in der Welt, dann würde die Welt nicht leuchten, wie sie es heute tut. Wie könnte die Welt wie Tageslicht leuchten, wenn es keine guten Menschen gäbe? *Von allen Lebensformen ist das menschliche Leben das kostbarste.* Wenn sich die Menschen schlimmer als Tiere verhalten, wie können wir sie dann Menschen nennen?

Habt nicht Teilzeithingabe

Der Mensch verlangt unablässig nach Geld (dhaneshana), Frau (dareshana) und Nachwuchs (putreshana). Verlangen nach Gott ist nirgendwo zu finden. Es ist nur Teilzeithingabe. Man denkt nur gelegentlich und sehr selten daran, so wie man Pickles in geringer Menge für den Geschmack zu sich nimmt. *So wie man empfindet, so geschieht es.* Die Früchte (Ergebnisse) hängen von euren Handlungen ab. Wie jemand dich wahrnimmt oder von dir denkt, genauso bist du! Annamacharya hatte erklärt, dass Gott einem entsprechend dem eigenen Denken erscheint. Im Ozean befindet sich viel Wasser. Die

Wassermenge, die ihr mit euch nehmen könnt, hängt von dem Gefäß ab, dass ihr bei euch tragt. Wenn ihr ein kleines Gefäß bringt und sagt: „Hier ist so viel Wasser, ich möchte mehr haben“, könnt ihr dann mehr Wasser bekommen? So sehen Hingabe und Ergebung heute aus.

Transformiert euch in gute Menschen

Der Mensch verhält sich vor manchen auf eine Weise, aber vor anderen völlig anders. Ihr versucht, die Welt zu täuschen. Das ist nicht korrekt. Aufgrund dieser Art des Verhaltens nimmt der Atheismus zu. Allein die Gläubigen sind für den Anstieg des Atheismus verantwortlich. Die Hauptursache besteht darin, dass sie nicht meinen Worten gemäß handeln. Euer Verhalten ist nicht in Übereinstimmung mit der Hingabe und Ergebung, die ihr zu haben behauptet. Opfert wenigstens von heute an all eure schlechten Gedanken und Handlungen als Opfergabe in das Feuer. Und ihr solltet beschließen, ein gutes Leben auf der Basis von guten Gedanken, gutem Verhalten, Benehmen und guten Gefühlen zu führen. Ich will nicht eure Wertschätzung der göttlichen Ansprache. Ihr solltet sagen können, dass ihr euch in gute Menschen verwandelt habt. Ein solcher Wandel muss in euch geschehen. Das ist das Kennzeichen wahrer Hingabe. Wenn ihr behauptet, es habe unaufhörlich geregnet, aber es ist nirgendwo nass, wie könnt ihr dann behaupten, es hätte unablässig geregnet? Wenn ihr euch zu großen Devotees erklärt, müsst ihr wenigstens ein wenig in die Tat umsetzen. Welchen Nutzen hat es ansonsten? Das ist überhaupt kein Kennzeichen von Hingabe. Verhaltet euch in Übereinstimmung mit dem, was ihr sagt.

Die Menschen hören nicht auf gute Worte, die aus ganzem Herzen gesprochen werden. Sie sind jedoch ganz Ohr, wenn schlechte Worte gesprochen werden. Wie können solche Leute meine Göttlichkeit erfassen? Welchen Sinn hat all eure Bildung? (Telugu Gedicht)

Wenn gute Worte gesprochen werden, lasst ihr sie zu einem Ohr rein und zum anderen wieder raus. Wenn jedoch schlechte Worte gesprochen werden, hört ihr mit beiden Ohren voller Aufmerksamkeit zu. Ist das überhaupt menschliches Verhalten? Nein. Ihr solltet immer gute Dinge hören. Ihr sagt äußerlich „Sairam“, verhaltet euch aber innerlich wie ein Betrüger. Das Wort „Sairam“ sollte aus dem Kern eures Herzens kommen. Dieses ganze Verhalten ist nur dazu gedacht, die Welt zu täuschen. Ob in der Sathya Sai Organisation oder woanders, eure Hingabe und Ergebung sollten immer gleich sein. Ihr solltet den Glauben entwickeln, dass es nur einen Wagen und einen Wagenlenker gibt. So wie es bei Automobilen verschiedene Modelle und Marken gibt, ebenso gibt es verschiedene Arten menschlicher Körper. Jeder ist wie ein Auto oder Gefährt mit verschiedenem Namen. Es gibt nur einen Fahrer - für die menschlichen Körper, die mit Autos verglichen werden können, ist es der Atman. Gott ist der einzige Wagenlenker. Dann wird nur Einheit herrschen, keine Verschiedenheit. *Der Eine ist als Seele in allen Wesen anwesend.* Es gibt nur Einen, der in allen Wesen gegenwärtig ist.

Praktiziert wenigstens ein oder zwei Dinge, die Swami gesagt hat

Erkennt von heute an diese Wahrheit und reformiert euch wenigstens zu einem gewissen Grad. Entwickelt das Gefühl der Brüderlichkeit. Es mag Meinungsverschiedenheiten geben, aber versucht, euch zu versöhnen und anzupassen. Wichtig ist, wenn ihr das Ego in euch zerstört, wird Anpassung möglich. Ihr solltet euch als jemand betrachten, der Unwissenheit und Ego dem heiligen Feuer geopfert hat. Entwickelt ein Herz voller Liebe. Verwandelt das steinharte Herz in ein reines und weiches Herz.

Ihr solltet euch deshalb nicht mit dem Gefühl zufriedengeben, dass ihr an den Dasarafeierlichkeiten teilgenommen und Swamis Ansprachen zugehört habt und nach Hause zurückgekehrt seid. Praktiziert wenigstens ein oder zwei der Dinge, die Swami gesagt hat, und heiligt euer Leben.

Bhagvan beendete seine Ansprache mit dem Bhajan „Subramaniam, Subramaniam.“

Diese Ansprache wurde am 2. Oktober 2025, dem Abschlusstag des Veda Purusha Saptaha Jnāna Yagna, in der Sai Kulwanthalle übertragen.

Auszüge aus Bhagavans Ansprache am 2. Oktober 1987.

IM GLANZ DER GÖTTLICHEN GEGENWART

K. Chakravarthi

*Und wenn du dich von deinem Freund trennst, trauerst du nicht;
Denn das, was du an ihm am meisten liebst, wird in seiner Abwesenheit vielleicht deutlicher,
so wie der Berg für den Bergsteiger von der Ebene aus deutlicher zu sehen ist. – Khalil Gibran*

Während ich fast neun Jahrzehnte in diesem körperlichen Dasein vollende, ist jedes Jahr von den Spuren der Zeit gezeichnet, aber fast die Hälfte davon ist in ein Licht getaucht, das nicht verblasst – das Licht eines Lebens in der direkten Gegenwart von Bhagawan Sri Sathya Sai Baba.

Seit 1975 in seiner Gegenwart zu leben, bedeutet, in einem ewigen Frühling zu wandeln. Es bedeutete nicht nur physische Nähe, sondern auch, die Luft des Göttlichen zu atmen, das Unendliche in menschlicher Gestalt zu sehen, das Ewige lächeln, sprechen und gehen zu sehen und doch blieb es jenseits des Verstandes.

Durch meine Tätigkeit im indischen Verwaltungsdienst habe ich in meinen Jahren in der Regierung die Bedeutung von Pflicht, Disziplin und Entschlossenheit gelernt. Aber als Swami mich aufforderte, ihm zu dienen, entdeckte ich, dass all diese Fähigkeiten nur eine Vorbereitung auf eine höhere Berufung waren – nämlich Zeuge der Entfaltung seiner göttlichen Mission zu sein und daran mitzuwirken.

Die Bedeutung der Gegenwart

Was bedeutet es, in der Gegenwart Gottes zu sein? Diese Frage lässt sich mit dem Verstand nicht leicht beantworten. Es ist nicht so, als wäre man in der Gegenwart eines Königs, eines Gelehrten oder sogar eines Heiligen. Diese Persönlichkeiten mögen zwar strahlend sein, bleiben aber dennoch menschlich. Mit Gott zu leben bedeutet jedoch, in einer ewigen Morgendämmerung zu leben – wo jeder Moment neu ist, jeder Blick eine Offenbarung und jedes Wort eine heilige Schrift.

Mit dem Göttlichen in Kontakt zu sein, ist das höchste Gut im Leben, und alles andere muss diesem untergeordnet oder zu einem Mittel dazu gemacht werden. – Sri Aurobindo

In seiner Gegenwart wird das Gewöhnliche außergewöhnlich. Eine einfache Geste – die Art, wie er an einem Glas nippte, eine Blume pflückte oder vor der Beantwortung einer Frage inne hielt – enthielt ganze Universen an Bedeutung. Man begann zu erkennen, dass die wahre Lehre nicht nur in den Worten lag, sondern in der Art und Weise, wie er sich in der Welt bewegte.

Sein Zeitgenosse zu sein, ist ein Privileg, das die Geschichte nur selten gewährt. Wir lesen von den Jüngern Krishnas, von den Gefährten Buddhas, von denen, die mit Christus wandelten. Für sie war das Göttliche ein lebendiger Herzschlag neben ihnen, eine Stimme, die sie ohne die Vermittlung der Zeit hören konnten. Und doch denken wir oft, dass solche Zeiten vorbei sind. Für mich und für so viele meiner Mit-Devotees kehrte dieses Zeitalter zurück. Wir waren Zeitgenossen des inkarnierten Gottes. Wir konnten beobachten, wie er einen Blick auf die untergehende Sonne warf, und wussten, dass sogar die Sonne sich ihm zuwandte, um ihr Licht zu erhalten.

Ihn aus nächster Nähe zu sehen, bedeutete, die subtile Grammatik des Geistes zu erlernen. Man beginnt zu erkennen, wie er die kleinsten Ereignisse mit der Präzision eines Meisterdirigenten orchestriert. Ein Devotee kam vielleicht mit einem stillen Gebet, und Swami gab die Antwort laut jemand ganz anderem. Ein Projekt stand vielleicht vor unüberwindbaren Hindernissen, und mit einem

einzigsten Satz löste er sie auf – nicht nur durch seine Autorität, sondern durch die Kraft der Wahrheit selbst.

In der Gegenwart Gottes sind alle Kinder, denn nur das Kinderherz kann in das Königreich eintreten.

– (Frei nach Rabindranath Tagore)

Im Laufe der Jahre lernte ich, dass es sowohl ein Segen als auch eine Prüfung war, ihm physisch nahe zu sein. Man konnte nah sein und doch das Wesentliche verpassen oder weit entfernt sein und doch tief von seiner Liebe trinken. Nähe erforderte Wachsamkeit – um sich vor der Illusion der Vertrautheit zu schützen, um sich in jedem Moment daran zu erinnern, dass dies kein weiser Ältester war, nicht nur ein mitfühlender Heiliger, sondern die Quelle des Seins selbst.

Die Herausforderung der Nähe bestand darin, dass er alle Masken wegnahm. In der Privatsphäre eines Interviews oder in der Stille eines Korridors sagte er manchmal einen Satz, der die tiefsten Geheimnisse offenbarte, die tief im Inneren verborgen waren. Vor ihm konnte man sich nicht verstecken, denn er sah nicht dein Gesicht – er sah dich.

Wenn die Gegenwart zur Ewigkeit wird

Eine der bezauberndsten Erfahrungen mit ihm ist, wenn Zuhören zu Sehen wird. In seiner Gegenwart lösten sich Zeit und Raum auf. Ihm zuzuhören bedeutete, die Epen nicht als Geschichte, sondern als Geschehnisse zu erleben. Sri Ramas Bogen schnalzte, Krishnas Flöte sang, und wir, die glücklichen Zuhörer, waren nicht nur Zuschauer, sondern Teilnehmer an diesem ewigen Spiel des Göttlichen.

Wenn Swami über das Leben von Sri Rama und Sri Krishna sprach, war das nicht nur eine Nacherzählung der Schriften. Seine Worte trugen den Duft gelebter Wahrheit in sich, so kraftvoll, dass sich der Schleier der Zeit zu lüften schien. Wir waren nicht länger Zuhörer, die in Prasanthi Nilayam saßen; wir waren Reisende, die in das Treta- und Dwapara-Yuga versetzt wurden und erlebten, wie sich die Größe der Epen vor unseren Augen entfalteten.

Wenn Swami beispielsweise über Rama sprach, betonte er oft das Wort Dharma. In seiner Stimme war Rama nicht nur ein Prinz von Ayodhya, sondern das ewige Leuchtfeuer der Gerechtigkeit. Als Baba das Exil beschrieb, konnte man fast das Rascheln der Blätter im Wald hören und Sitas zarte Schritte sehen, die ihrem Herrn folgten. Seine Erzählung war von solcher Zärtlichkeit geprägt, dass Lakshmanas unerschütterliche Loyalität in unseren Herzen lebendig wurde.

In diesen Momenten war der Saal nicht nur ein Versammlungsort – er wurde zum Wald von Chitrakoota, zum Ufer des Godavari oder zum Schlachtfeld, auf dem Ravana sein Schicksal ereilte. Jedes Detail wurde von Liebe erhellt, jede Figur mit Leben erfüllt. Babas Worte malten Bilder, die klarer waren, als das Auge jemals sehen konnte.

Wenn sich das Gespräch Krishna zuwandte, schien die Luft selbst leichter zu werden. Babas Augen funkelten, und sein Lächeln spiegelte die Verschmitztheit des Kuhhirtenjungen von Brindavan wider. Der beschwingte Ton seiner Erzählung trug den Klang der Flöte in sich – sanft, süß, unwiderstehlich.

Während Swami sprach, standen wir dort im Mondlicht zwischen den Gopikas, und unsere Herzen wurden von dieser göttlichen Melodie angezogen. Als er von dem Hochheben des Govardhana-Hügels erzählte, war das Bild so lebendig, dass man sich unter diesem kolossalen Regenschirm geborgen fühlte, sicher in der Gegenwart des verspielten und doch allmächtigen Krishna. Und als Baba den Wagenlenker von Arjuna beschrieb, offenbarten seine Worte nicht nur einen Krieger, sondern den zeitlosen Lehrer, der der gesamten Menschheit das Lied der Bhagavadgita überbrachte.

Was diese Momente so transformativ machte, war nicht nur seine Beredsamkeit, sondern die Art und Weise, wie er jedem Wort Leben einhauchte. Für ihn waren Rama und Krishna keine fernen Gestalten, die auf die Seiten der Schriften beschränkt waren, sie waren lebendige Präsenzen, führende Kräfte,

Verkörperungen der Liebe und des Dharma. Seine Vorträge endeten nicht mit Applaus; sie blieben im Herzen und veränderten die Art und Weise, wie die Zuhörer dachten, sprachen und lebten.

So entdeckten wir durch Swamis Worte, dass Rama und Krishna keine fernen Ideale waren, sondern allgegenwärtige Realitäten, die darauf warteten, in unseren Herzen lebendig zu werden. Seine Vorträge waren der lebende Beweis dafür, dass, wenn das Göttliche spricht, das Wort selbst zur Vision wird und der Zuhörer zum Seher.

Die Arbeit des Trusts – Ein göttlicher Entwurf

Ihm in verschiedenen Funktionen zu dienen, war anders als alle Verwaltungsaufgaben, die ich zuvor wahrgenommen hatte. Hier wurden Entscheidungen nicht von Quartalsberichten oder politischem Druck geleitet, sondern von dem göttlichen Entwurf in seinem Geist. Krankenhäuser wurden angekündigt, ohne dass man sich Gedanken über die Finanzierung machte – doch die Mittel flossen, ohne dass man darum bitten musste. Riesige Wasserprojekte wurden an einem einzigen Nachmittag konzipiert – und innerhalb weniger Monate konnten ausgedörrte Dörfer süßes Wasser trinken.

Ihm bei der Arbeit zuzusehen, bedeutete, Sri Aurobindos Worte lebendig werden zu sehen:

Wenn das Göttliche das menschliche Instrument in die Hand nimmt, wird die Arbeit mit einer Perfektion und einer Kraft ausgeführt, die alle menschlichen Maßstäbe übersteigt.

Selbst bei großen Projekten achtete Swami auf jedes Detail. Er erkundigte sich nach der Platzierung eines Blumentopfs, den Umgang mit der Bettwäsche in einem Gästezimmer, der Positionierung eines Patientenbettes in der Krankenstation oder dem genauen Geschmack des Wassers aus einem neuen Bohrbrunnen. In jedem Fall ging die physische Fürsorge mit einer unsichtbaren spirituellen Gnade einher.

Erinnerungen an familiäre Gnade

Swamis freundliche Art beschränkte sich nicht nur auf den Bereich der Arbeit. Seine Liebe floss ebenso natürlich in den engen Kreis meines Familienlebens ein. In unserem Zuhause wurde seine Gegenwart zu einer lebendigen Kraft, die uns bei jedem Schritt leitete, heilte und erbaute.

Meine Frau fand in ihm nicht nur einen göttlichen Meister, sondern auch den zärtlichsten Vater. Ein einziges Wort von Swami löste ihre Sorgen auf, er wurde ihr Vertrauter, Freund, Philosoph und Führer.

Unsere Kinder wuchsen buchstäblich unter seinem Blick auf. Was eine gewöhnliche Kindheit hätte sein können, verwandelte sich in eine Reise, die von seinen Werten geprägt war. Ich erinnere mich an eine Gelegenheit, als Swami mich entgegen meiner konventionellen Weisheit dazu drängte, meinem Sohn zu erlauben, ein Fach nach seinem Geschmack zu wählen. Mein jüngerer Sohn hatte eine Vision von Swamis früherer Inkarnation in Shirdi, und als wir ihm davon erzählten, drückte er ihn an seine Brust. Mein Sohn antwortete und beschrieb, wie klein seine derzeitige Statur im Vergleich zu seiner früheren Gestalt war. Mit einem verschmitzten Lächeln fragte er sie nach ihren Studien oder korrigierte sanft ihr Verhalten. Das waren keine beiläufigen Fragen, sondern subtile Lektionen in Demut, Disziplin und Hingabe. Bis heute erinnern sie sich an diese Momente als Grundlage ihres moralischen Kompasses.

Das vielleicht größte Geschenk, das er unserer Familie gemacht hat, war, unser Leben seinem Willen zu unterwerfen. Wenn ich heute zurückblicke, sehe ich, dass unsere Familiengeschichte untrennbar mit seiner Geschichte verbunden ist. Jeder Meilenstein, jede Herausforderung, jede Freude trägt seine Handschrift. Wenn mein öffentliches Leben durch seinen Ruf neu gestaltet wurde, so wurde mein Privatleben durch seine ständige, direkte Hand geheiligt.

Hundert Jahre seit dem Erscheinen des Avatars

Jetzt, da die Welt den hundertsten Geburtstag Bhagawans feiert, wandern meine Gedanken durch Jahrzehnte von Darshans, Gesprächen und stillen Blicken, die den Lauf des Lebens verändert haben.

Der Glaube ist der Vogel, der das Licht spürt und singt, wenn es in der Morgendämmerung noch dunkel ist.
– Rabindranath Tagore

Wir spürten dieses Licht schon vor der Morgendämmerung. Diejenigen von uns, die mit ihm lebten, sahen, dass das wahre Wunder nicht in den Heilungen, den Materialisationen oder den Spektakeln der Gnade lag – es lag in der stillen Verwandlung des Herzens. Ein Mensch, der mit Wut belastet kam, ging leichter; einer, der von Zweifeln zerfressen war, ging mit einem seltsamen neuen Frieden.

Hundert Jahre mögen für menschliche Verhältnisse eine lange Zeitspanne sein, aber im Leben eines Avatars sind sie nur ein Blütenblatt in einer ewigen Blüte. Swamis hundertjähriges Jubiläum ist kein Ende, sondern eine Erinnerung daran, dass seine Gegenwart nicht an den Körper gebunden ist. So wie der Duft einer Blume noch lange nach ihrem Verblühen nachwirkt, wird seine Liebe für diejenigen bestehen bleiben, die ihr Herz darauf einstimmen, sie zu empfangen.

Khalil Gibran schrieb einmal: „*Dein Leben wird nicht so sehr von dem bestimmt, was das Leben dir bringt, sondern von der Einstellung, mit der du dem Leben begegnest.*“ In Swamis Gegenwart verschiebt sich die eigene Einstellung unweigerlich von Selbstbezogenheit zu Gottbezogenheit.

Sanathana Sarathi

Als Bhagawan Baba im Februar 1958 den *Sanathana Sarathi* gründete, gründete er nicht nur eine Zeitschrift. Er setzte einen spirituellen Wagen in Bewegung – einen ewigen Wagenlenker, der seine göttliche Botschaft der Liebe, des Dienens und des Dharma in die ganze Welt tragen sollte. So wie Krishna Arjuna auf dem Schlachtfeld von Kurukshetra führte, wurde der *Sanathana Sarathi* zum Instrument, mit dem Swami Suchende auf dem Schlachtfeld des Lebens führte.

Bhagawan selbst erklärte, dass das Magazin sein „Sprachrohr“ sein würde, ein heiliges Vehikel, um jedes Zuhause, jedes Herz zu erreichen. Von Anfang an enthielt jede Ausgabe nicht nur Worte auf einer Seite, sondern eine direkte Übertragung seiner Liebe und Weisheit. Das Magazin trägt den Duft von Prasanthi Nilayam selbst. Für Devotees, die nicht physisch in seiner Gegenwart sein können, bringt das Magazin seine Worte zu ihnen nach Hause.

Im Laufe der Jahrzehnte hat sich *Sanathana Sarathi* von einer kleinen Publikation in Prasanthi Nilayam zu einer Zeitschrift mit einer weltweiten Leserschaft entwickelt. Es wird in viele Sprachen übersetzt, um sicherzustellen, dass Swamis Botschaft Menschen über Kulturen und Kontinente hinweg erreicht.

Solange seine Seiten weiterfließen, werden sich die Devotees immer unter der liebevollen Führung ihres Ewigen Wagenlenkers wiederfinden, der sie sicher über das Schlachtfeld des Lebens zum Ziel des Friedens, der Freude und der Befreiung führt.

Der abschließende Gedanke

Sein Zeitgenosse zu sein, ist ein Geheimnis, das ich immer noch nicht ergründen kann. Warum wurden wir auserwählt, in seiner Zeit auf der Erde zu wandeln? Warum durften wir das Unendliche in einem orangefarbenen Gewand sehen, den Zeitlosen in den Worten unserer eigenen Sprache sprechen hören?

Vielleicht liegt die Antwort in einer anderen Zeile von Tagore:

Wer sich für das Unendliche entscheidet, ist vom Unendlichen auserwählt worden.

Wenn wir auserwählt wurden, dann muss unser Leben unsere Dankbarkeit sein. Wir müssen so leben, wie er es gelehrt hat, so dienen, wie er gedient hat, und so lieben, wie er geliebt hat. Denn dadurch halten wir seine Gegenwart am Leben – nicht nur in Prasanthi Nilayam, sondern in jedem Haus, jeder Straße und jedem Herzen.

Während ich diese Gedanken zu seinem hundertsten Geburtstag niederschreibe, fühle ich mich wieder wie der junge Mann, der 1975 zum ersten Mal zu ihm kam, ohne zu wissen, welcher Weg vor ihm lag. Jahrzehnte später weiß ich, dass die Fragen niemals enden werden und die Antworten immer tiefer sein werden, als ich sie fassen kann.

Aber ich weiß auch: Mit ihm zu leben bedeutet, mit der Wahrheit selbst zu leben. Und in dieser Wahrheit gibt es kein Abschiednehmen.

Die Bedeutung des Menschen liegt nicht in dem, was er erreicht, sondern in dem, was er zu erreichen begehrt. – Khalil Gibran

Ich sehne mich immer noch nach seinem Lächeln, seiner Stimme, seinem Blick. Und ich weiß, dass ich in meiner Sehnsucht bereits nahe bei ihm bin. Denn in der Gegenwart Gottes ist Entfernung eine Illusion, und Zeit ist nur ein vorübergehender Schatten auf dem ewigen Licht.

Mögen wir alle in diesem heiligen Jahr tiefer in dieses Licht eintreten.

Sri. K. Chakravarthi I.A.S. (im Ruhestand) ist Treuhänder des Sri Sathya Sai Central Trust, Kanzler des Sri Sathya Sai Institute of Higher Learning und Vorsitzender des Sri Sathya Sai Global Council. Er war der erste Registrar der SSSIHL und auch Secretary des SSSCT. Er war ehemaliger Collector und Bezirksmagistrat des Distrikts Anantapuram. Er hatte verschiedene Ämter in der Regierung von Andhra Pradesh inne, darunter das des Finanzstaatssekretärs (Projekte), des Beauftragten für Katastrophenhilfe und des Beauftragten für Gewerbesteuern.

Der Mensch mag das Universum beherrschen, aber was kann er von sich behaupten zu wissen, wenn er sich selbst nicht beherrscht? Wenn er kein Bewusstsein seiner selbst hat, hat er keine Kenntnis vom Wissenden. *Sanathana Sarathi* hat es sich zur Aufgabe gemacht, diese Wahrheit zu bekräftigen, sie in den Herzen der Menschen zu verankern und darauf zu bestehen, dass jeder diese Wahrheit praktiziert.

Sri Sathya Sai

PUTTAPARTHI:

DAS JANMA BHUMI UND KARMA BHUMI DES AVATARS

R.J. Rathnakar

Wir feiern den hundertsten Geburtstag von Bhagawan Sri Sathya Sai Baba, der sichtbaren Manifestation Gottes und dem Poornavatar, mit Freude, Begeisterung und Hingabe auf der ganzen Welt.

Dieses hundertjährige Jubiläum ist einzigartig und beispiellos in der Geschichte der Menschheit, denn es ist:

Ein hundertjähriges Jubiläum, das die Herzen aller mit Liebe erfüllt hat.

Ein hundertjähriges Jubiläum, das der Spiritualität einen Sinn gegeben hat.

Ein hundertjähriges Jubiläum, das alle dazu gebracht hat, die Veden zu rezitieren und dabei Unterschiede in Bezug auf Kaste, Religion und Rasse zu überwinden.

Ein hundertjähriges Jubiläum, das Kindern eine wertebasierte Erziehung vermittelt hat.

Ein hundertjähriges Jubiläum, das den Kranken und Leidenden Heilung gebracht hat.

Ein hundertjähriges Jubiläum, das den Durst Tausender Dörfer und Millionen von Menschen gestillt hat.

Ein hundertjähriges Jubiläum, das Dienen mit Spiritualität verband und den Dienst am Dorf in einen Dienst an Gott (Rama) verwandelte.

Ein hundertjähriges Jubiläum, das Hoffnung für die Zukunft der Menschheit keimen ließ.

Ein hundertjähriges Jubiläum, das den Weg wies und diejenigen rettete, die auf ihrer Lebensreise vom Weg abgekommen waren.

Ein hundertjähriges Jubiläum, das spirituell Suchenden und Befreiung Suchenden Mantras gab.

Ein hundertjähriges Jubiläum, das die Menschlichkeit in den Menschen erweckte und den Weg zur Erlösung zeigte.

Die Grundlage des Glaubens

Die indische Kultur basiert in erster Linie auf drei Aspekten: der Philosophie des Karma, der Lehre von der Wiedergeburt und dem Glauben an göttliche Inkarnationen (Avatare). Es ist eine tiefgründige Wahrheit, dass Gott in jedem Zeitalter zum Wohle der Devotees inkarniert. Eine solche göttliche Form zu erkennen und ihren Fußstapfen zu folgen, ist ein großer Segen, der über viele Leben hinweg verdient wurde.

Wir haben von Avataren wie Matsya, Kurma, Varaha, Narasimha, Vamana, Parashurama, Rama, Krishna, Buddha und Kalki gehört und lesen über sie in den Puranas. Nur Weise wie Vasishtha und Visvamitra, Sabari und einige wenige edle Vanaras konnten Sri Ramas göttliche Natur erfassen. Ebenso konnten nur die Gopikas und die Pandavas die Göttlichkeit Sri Krishnas erkennen. Aber es ist unser großes Glück, dass in diesem Kaliyuga Bhagawan Sri Sathya Sai Baba, die einzigartigste, unvergleichliche göttliche Inkarnation, es Millionen von Menschen weltweit ermöglicht hat, direkt durch seinen Darshan (Anblick), Sparshan (Berührung) und Sambhashan (Gespräch) Erlösung zu finden. Bhagawan selbst

sagte: „Euer Glück ist größer als das derjenigen, die zur Zeit von Rama und Krishna geboren wurden. Warum? Weil ihr Swami mit der Erkenntnis verehrt, dass er Gott selbst ist!“

Die spirituelle Hauptstadt: Puttaparthi

Es ist ganz natürlich, dass eine Blume ihren Duft in alle Richtungen verbreitet. Von diesem Duft angezogen, fliegen Bienen von fernen Ufern herbei, um den Nektar zu trinken. In ähnlicher Weise strömen seit den 1940er Jahren Gruppen von Devotees aus verschiedenen Regionen hierher, angezogen und beeinflusst vom Duft der göttlichen Liebe Bhagawan Sri Sathya Sai Babas, der sich in Puttaparthi wie eine göttliche Blume mit hunderttausend Blütenblättern manifestierte.

Hierbei ist es wichtig zu beachten, dass Swami für seine Inkarnation keine Großstadt mit allen modernen Einrichtungen gewählt hat. Er wählte Puttaparthi, ein abgelegenes Dorf, versteckt irgendwo in den Hügeln und kargen Landschaften von Andhra Pradesh.

Swami sagte einmal im Gespräch mit Studenten: „Puttaparthi ist das heilige Land, in dem in früheren Zeiten viele Weise und Yogis Buße taten.“ Er rezitierte ein Gedicht, das die Heiligkeit und Erhabenheit von Puttaparthi beschreibt:

„Puttaparthi ist das Zentrum dieses Planeten Erde, wo das atmische Wissen erblüht ist.

Hier entstand eine Universität, um der Menschheit die ewige Weisheit zu vermitteln.

Von hier aus werden die Weisen Frieden und Glück in alle Länder tragen.

Tausende, Hunderttausende und Millionen disziplinierter Devotees versammeln sich hier.

Von hier aus hat Lord Sai beschlossen, Satya, Dharma, Shanti und Prema in der ganzen Welt zu verbreiten.

Sathya Sai, die Personifizierung der reinen Liebe, hat sich hier inkarniert, um der Menschheit Glückseligkeit zu schenken!“

Damals gab es in Puttaparthi mehr Ameisenhaufen als Häuser und mehr Schlangen als Menschen. Es gab kaum vierzig oder fünfzig Häuser. Die Wahl eines solchen Weilers, der selbst zu Fuß schwer zu erreichen ist, und seine Verwandlung in die spirituelle Hauptstadt der Welt ist ein Beweis für die Herrlichkeit und Größe des Sri Sathya Sai Avatar.

In den frühen Tagen baten die Devotees: „Swami, es ist schwierig für uns, in dieses abgelegene Dorf zu reisen. Bitte komm nach Bangalore oder Mysore. Wir werden dort einen großen Ashram bauen.“ Swami antwortete: „Eine Pflanze muss dort wachsen, wo sie gekeimt ist, um zu einem mächtigen Baum zu werden. Wenn ihr sie nach einiger Zeit ausreißt und an anderer Stelle pflanzt, wie kann sie dann gedeihen? Dieser ‚Sai Baba‘-Baum muss dort wachsen, wo er geboren wurde.“

Er erklärte: „Dieses Puttaparthi ist mein Janmabhumi (Geburtsort). Janani Janmabhumi Sva-gadapi Gariyasi (Mutter und Mutterland sind größer als der Himmel). Es sieht jetzt wie ein kleines Dorf aus, aber schaut euch an, wie es sich in Zukunft entwickeln wird.“ Er machte sein Janmabhumi Puttaparthi zu seinem Karmabhumi (Land des Handelns) und begann seine Avatar-Mission zum Wohle der gesamten Menschheit.

Die universelle Botschaft

Swami stellte bei vielen Gelegenheiten klar: „Ich bin nicht der Körper, ich bin der Innere Bewohner.“ Deshalb führt Swami auch nach seinem Mahasamadhi seine göttliche Mission ungehindert als „der innewohnende Gott“, der in allen Wesen strahlt, weiter. Die Tatsache, dass allein im letzten Jahr 250 Tage lang verschiedene kulturelle, spirituelle und gemeinnützige Programme in Prasanthi Nilayam stattfanden, zeigt, wie schnell sich die Sai-Herrlichkeit ausbreitet.

Viele neue Devotees, die den Ruf ihres inneren Göttlichen empfangen haben, strömen nach Prasanthi Nilayam, um im Ganges der Sai-Liebe zu baden und ihr Leben zu heiligen. Sie bieten sich als demütige Werkzeuge für die göttliche Mission an. Solange Sonne und Mond existieren, wird der göttliche Name Sai über die Kontinente hinweg durch die Zeitalter hallen. Sein göttliches Leben, seine Botschaft und seine Ideale werden die Menschheit für alle Zeiten inspirieren.

Im Alter von vierzehn Jahren erklärte Swami: „Meine Devotees rufen mich“, und begann seine Avatar-Mission mit der Botschaft „Manasa Bhajare Guru Charanam“ (Verehere die Füße des Gurus in deinem Geist). Als ein Junge, der in einem winzigen Dorf geboren wurde und die Schule mitten in der achten Klasse verlassen hatte, die Geheimnisse der Veden und des Vedanta und tiefgründige spirituelle Philosophie erklärte, hörten sogar Gelehrte wie Schulkinder zu, hingerissen vor Freude. Swami erklärte nachdrücklich: „Wenn euch jemand mit großer Ernsthaftigkeit fragt, wo der Herr zu finden ist, versucht nicht, der Frage auszuweichen. Gebt ihnen die Antwort, die euch aus eurem Herzen auf die Zunge kommt. Weist ihm den Weg. Er ist hier in Prasanthi Nilayam.“

Eine solch nachdrückliche Verkündung der Wahrheit war nur Sri Sathya Sai, dem Poornavatar, möglich.

Swami riss die Engstirnigkeit nieder, die sich in der Menschheit eingenistet hatte, und ebnete mit seiner göttlichen Lehre den Weg für *Vasudhaiva Kutumbakam* (Die Welt ist eine Familie):

Es gibt nur eine Kaste – die Kaste der Menschheit.

Es gibt nur eine Religion – die Religion der Liebe.

Es gibt nur eine Sprache – die Sprache des Herzens.

Es gibt nur einen Gott – Er ist allgegenwärtig.

Menschen aus verschiedenen Ländern und mit unterschiedlichen Sprachen kamen aus allen Teilen der Welt zu Swami und fanden Trost. In welcher Sprache sprach Swami zu ihnen? Es war die Sprache des Herzens. Das ist die Sprache der Seele (Atman). Wie kann die Höchste Seele, die als das alles durchdringende innere Selbst aller Wesen leuchtet, Unterschiede in Bezug auf Kaste, Religion, Rasse oder Sprache machen? Deshalb vereinigten sich Menschen aller Religionen in Swamis Gegenwart. Sie erlebten Einheit in Vielfalt. Im Lichte von Swamis Botschaft erkannten sie das höchste Ziel des Lebens.

Von der Philosophie zur Praxis: Das Land der Tat

Swamis Aufforderung, dem „Weg der Liebe und des Dienens“ zu folgen, war nicht nur eine spirituelle Metapher, sondern ein göttlicher Aktionsplan. Das ist es, was Puttaparthi wirklich zum „Karmabhumi“ (Land der Tat) macht. Die Liste der beispiellosen Errungenschaften, die ich über die Sai-Mission erwähnt habe, ist nicht nur Poesie, sondern eine wörtliche Zusammenfassung dieser in die Praxis umgesetzten Philosophie.

So wurde beispielsweise die „Heilung der Kranken und Leidenden“ nicht allein dem Gebet überlassen. Sie manifestierte sich im Sri Sathya Sai Institute of Higher Medical Sciences, einem Netzwerk von hochspezialisierten Krankenhäusern, die eine medizinische Versorgung auf Weltklasseniveau bieten, und zwar völlig kostenlos. Dies ist das Prinzip von „Jana Seva ist Janardhana Seva“ (Dienst am Menschen ist Dienst an Gott), das in Stahl und Beton umgesetzt wurde und mit selbstloser Liebe als Treibstoff funktioniert.

In ähnlicher Weise wurde der Aufruf, „den Durst von Tausenden zu stillen“, zum Sri Sathya Sai Water Supply Project, einem monumentalen Ingenieurswerk, das Millionen von Menschen in Hunderten von von Dürre heimgesuchten Dörfern mit sauberem, sicherem Trinkwasser versorgte. Dies ist göttliche Liebe, die durch Rohre fließt, um jahrzehntelanges Leiden zu beenden.

Diese gigantischen Hilfsprojekte – zusammen mit der „werteorientierten Bildung“ der Sai-Universität – sind der eindrucksvollste Beweis dafür, dass seine Botschaft in die Tat umgesetzt wurde. Sie zeigen, wie ein Leben, das der Liebe in Aktion gewidmet ist, buchstäblich die Wüste zum Blühen bringen und eine Nation heilen kann.

Der Weg nach vorn

Swami ermahnte die Menschheit mit den Worten: „Liebe und Dienen sind wie zwei Flügel; so wie ein Vogel beide Flügel braucht, um zu fliegen, müssen wir diesem Weg folgen, um unser Ziel schnell zu erreichen.“ Der Mensch ist ein soziales Wesen; er kann ohne Gesellschaft nicht überleben. Deshalb muss er Dankbarkeit zeigen, indem er der Gesellschaft angemessene Dienste leistet. Auf diese Weise verband Swami Spiritualität mit Dienen.

Er stellte klar, dass die Welt wie ein Spiegelsaal ist, diejenigen, die uns mit unterschiedlichen Namen und Formen erscheinen, sind unsere eigenen Spiegelbilder. Anderen zu dienen entspricht daher sich selbst zu dienen. So entwickelte er in uns eine innere Vision und zeigte uns den Weg zur Selbsterkenntnis.

Der moderne Mensch ist darauf bedacht, sein Ziel zu erreichen, während er in die entgegengesetzte Richtung geht. Wie kann man Frieden und Glückseligkeit erlangen, wenn man sich in die äußere Reise vertieft? Der Mensch konzentriert sich auf weltliche „Meilensteine“ wie Geld, Positionen und Status, während er auf die Juwelen des Friedens und der Glückseligkeit hofft, die in ihm selbst liegen. Er ist Enttäuschungen und Unruhe ausgesetzt, weil er versucht, seinen Durst mit Trugbildern zu stillen.

Deshalb ermahnte uns Swami, unseren Blick nach innen zu richten, und schenkte uns das Verständnis, dass Tugenden wie Liebe, Mitgefühl, Opferbereitschaft, Geduld und Empathie die wahren „Meilensteine“ sind, denen wir auf der inneren Reise begegnen. Er stellte klar, dass Spiritualität die innere Reise bedeutet. Für eine solche innere Reise lehrte er den Weg der Liebe und des Dienens durch sein eigenes Beispiel.

Uns erneut der göttlichen Mission zu widmen, ist das einzige Opfer, das wir Swami anlässlich seiner Hundertjahrfeier darbringen können.

Mit der göttlichen Gnade und dem Segen unseres geliebten Bhagawan wollen wir alle in den kommenden Jahren Schritte unternehmen, um dem großen Bauwerk von Sais göttlicher Mission – das auf dem sicheren Fundament seiner reinen, beständigen und selbstlosen Liebe errichtet ist – weitere „Dimensionen“ und „Annehmlichkeiten“ hinzuzufügen, um der Menschheit noch besser zu dienen und Swamis Liebe und Gnade würdig zu werden. Swami ist immer bereit, uns für jeden einzelnen Schritt, den wir tun, zehn Schritte vorwärts zu führen und uns zu unserem Ziel zu leiten.

Ich bete darum, dass Swami an diesem glückverheißenden Tag der Feierlichkeiten zu seinem hundertsten Geburtstag die gesamte Menschheit mit seiner grenzenlosen Gnade und seinen besten Segnungen überschüttet...

Samasta Lokah Sukhino Bhavantu!

(Mögen alle Welten glücklich sein)!

Der Autor ist geschäftsführender Treuhänder des Sri Sathya Sai Central Trust.

Chinna Katha

SPRECHENDE PHILOSOPHEN

Es gab einmal ein kleines Königreich, in dem seltsamerweise alle Menschen sehr glücklich und sehr gesund waren. Mit der Zeit wurden sowohl die Herrscher als auch die Beherrschten stolz auf dieses seltene Glück und behaupteten, es sei eine Belohnung für ihre persönliche Rechtschaffenheit. Da alle gesund waren, gab es keinen Arzt im Königreich.

Eines Tages kam ein Arzt in die Hauptstadt und war froh, dass es im ganzen Königreich keinen anderen Arzt gab, der ihm in seinem Beruf Konkurrenz machen könnte. Aber wann immer er mit den Menschen ins Gespräch kam und sich nach ihrer Gesundheit erkundigte, sagten sie: „Oh! Wir sind Brahmajnanis, keine Krankheit kann uns etwas anhaben. Wir sind die wenigen Glücklichen, die von Gott auserwählt und mit Gesundheit und Glück gesegnet wurden. Warum bleibst du noch hier? Geh lieber woanders hin, um deinen Lebensunterhalt zu verdienen.“ Der Arzt wollte die Stadt jedoch nicht verlassen und hoffte auch, dass diese Überheblichkeit der Menschen nicht lange anhalten würde. Eines Tages erkrankte der König plötzlich. Der Arzt wurde in die königliche Gegenwart gerufen. Er war erfreut, dass Gott ihm die Gelegenheit gegeben hatte, sein Talent unter Beweis zu stellen. Er behandelte den König mit Ehrfurcht und großer Aufmerksamkeit. Der König erholte sich langsam, aber stetig. Dennoch sagte er: „Herr, ich danke Euch wirklich für Eure Behandlung, aber könnt Ihr mich nicht schneller heilen? Ich bin es nicht gewohnt, tagelang so zu liegen.“

Der Arzt wollte dem König und dem Volk eine Lektion erteilen. Er sagte: „Oh König, es gibt eine schnelle Heilung, aber ich fürchte, ich werde nicht alles bekommen, was ich für die Zubereitung der Medizin benötige.“ Der König sagte: „Ihr braucht weder an den Fähigkeiten meiner Minister noch an denen meines Volkes zu zweifeln. Sie werden bereit sein, alles zu beschaffen, was Ihr benötigt. Sie sind alle Brahmajnanis. Sie werden keine Mühen und keine Opfer scheuen, um ihren geliebten König zu heilen. Also sagt mir, was Ihr braucht.“ Der Arzt sagte: „Mein Herr! Ich freue mich, dass Ihr so zuversichtlich seid. Ich benötige ein Viertelpfund Fleisch vom Körper eines Brahmajnani – das ist alles.“

„Oh! Wie einfach“, rief der König aus. Der König schickte sofort eine Nachricht an seinen Minister und befahl ihm, sofort ein Viertelpfund Fleisch von einem beliebigen Brahmajnani in der Stadt zu beschaffen. Der Minister kehrte sehr spät am Abend zurück, sehr traurig und niedergeschlagen. Der König fragte eifrig: „Warum so spät? Komm, wo ist das Fleisch?“ Der Minister flehte: „Oh König, es tut mir leid, ich konnte nicht beschaffen, was Ihr wolltet. Als ich den Menschen mitteilte, was Ihr benötigt, sagten alle: „Oh, ich bin kein Brahmajnani. Glaubst du, dass man Brahmajnanis in Städten wie dieser finden kann? Wie können wir mit Sicherheit sagen, dass wir alle Brahmajnanis sind?““

Der König war überrascht, als er dies hörte, und sah den Arzt mitleidigerregend an. Der Arzt sagte: „Oh König! Seid nicht traurig. So ist das Leben. Man kann behaupten, alles Mögliche zu sein, aber diesem hohen Ideal tatsächlich gerecht zu werden, ist äußerst schwierig. Ihr seid jetzt wieder gesund. Euch fehlt nichts. Ich brauche kein Menschenfleisch. Ich habe dieses kleine Drama nur inszeniert, um Euch die Wahrheit zu zeigen. Verzeiht mir.“

Jeder Mensch ist „drei in einem“, d. h. wie er sich selbst sieht, wie andere ihn sehen und schließlich, wie er wirklich ist.

SSSIHMS – DAS ERSTE KRANKENHAUS DER WELT, DAS KOSTENLOSE ROBOTERGESTÜTZTE HERZCHIRURGIE DURCHFÜHRT

Am 15. Oktober 2025 wurde das Sri Sathya Sai Institute of Higher Medical Sciences (SSSIHMS) das erste Krankenhaus der Welt, das kostenlose robotergestützte Herzchirurgie anbietet, und setzt damit seine heilige Mission „Liebe alle, allen dienen“ fort. Der Eingriff – ein robotergestützter Verschluss eines Vorhofseptumdefekts (ASD) – wurde mit dem SSI Mantra durchgeführt, einem hochmodernen, in Indien hergestellten robotergestützten Chirurgesystem, das von SS Innovations unter der visionären Leitung von Dr. Sudhir Srivastava entwickelt wurde.

Das SSI Mantra im Wert von 80 Millionen Rupien ist Indiens erster im eigenen Land entwickelter Operationsroboter. Mit seiner hochauflösenden 3D-Sicht, seinem modularen Design und seiner Erschwinglichkeit stellt diese Technologie einen Paradigmenwechsel dar, indem es eine fortschrittliche Gesundheitsversorgung für alle zugänglich macht, insbesondere für unterversorgte Bevölkerungsgruppen.

Dr. Srivastava, ein international renommierter Roboter-Herzchirurg und langjähriger Devotee von Bhagawan Sri Sathya Sai Baba, leitete die historische Operation. In einer bewegenden Würdigung berichtete er, wie sich Swamis Worte – „Ich werde dich rufen, wenn ich dich brauche“ – genau an diesem Tag bewahrheitet haben.

Die Bedeutung dieser Roboterplattform wird noch dadurch verstärkt, dass sie für die Telechirurgie und Teleproctoring zugelassen ist, sodass erfahrene Chirurgen aus aller Welt in Echtzeit operieren oder als Mentoren fungieren können. Dieser Durchbruch eröffnet Möglichkeiten für globale Zusammenarbeit und eine wirklich grenzenlose Gesundheitsversorgung, was perfekt mit Sai Babas Vision von Einheit und Dienst über Kasten, Glaubensbekenntnisse, Religionen oder Nationalitäten hinweg übereinstimmt.

Anwesend bei diesem monumentalen Ereignis waren internationale medizinische Experten aus Russland und Indien sowie die engagierten Mitarbeiter des SSSIHMS. Sri R.J. Rathnakar, geschäftsführender Treuhänder des SSCT, drückte seine tiefe Dankbarkeit aus und bezeichnete das Robotersystem als ein herzliches Opfer zu Füßen des göttlichen Lotos, ein Werkzeug, das Tausende von Menschen heilen wird, die sich keine hochwertige medizinische Versorgung leisten können.

Diese Initiative ebnet auch den Weg für die Ausweitung der Roboterchirurgie auf Bereiche wie Urologie, Gynäkologie und Neurochirurgie, wobei für die Zukunft länderübergreifende Kooperationen geplant sind. Wie Dr. Anil Kumar Mulpur, stellvertretender Direktor des SSSIHMS, treffend sagte: „Entfernungen spielen keine Rolle mehr.“

Dies ist nicht nur ein medizinischer Meilenstein – es ist eine spirituelle Evolution. Bei SSSIHMS verneigt sich die Wissenschaft vor der Spiritualität, und Technologie wird zu einem Instrument der göttlichen Liebe. Von der ersten Operation am offenen Herzen im Jahr 1991 bis zur ersten robotergestützten Operation im Jahr 2025 geht die Reise weiter – mit Mitgefühl als Grundlage und Exzellenz als Maßstab.

DIE VISITENKARTE DER GNADE

Dr. J. Geeta Reddy

1980, während meiner Arbeit in Saudi-Arabien, wurde ein kurzer Urlaub in Hyderabad zu einer lebensverändernden Berufung durch Bhagawan Sri Sathya Sai Baba. Mein Mann, Dr. Ramachandra Reddy, ein versierter FFARCS-Anästhesist, und ich waren beide Mediziner, ausgebildet und tätig in führenden Krankenhäusern in Australien, England und Saudi-Arabien. Mein Mann erkrankte; trotz intensiver Behandlungen in Delhi, London und Saudi-Arabien dauerte die Krankheit an. Unsere leitenden Kollegen, von denen viele keine Inder waren, fragten uns mit sanfter Beharrlichkeit, warum wir noch nicht den „heiligen Mann“ aus Indien – Sri Sathya Sai Baba – aufgesucht hätten. Ihr Glaube an ihn weckte uns auf, sie waren wahrhaftigere Schüler als wir, was den spirituellen Schatz unseres eigenen Landes betraf. Wir beschlossen, hinzugehen. Das war unsere Einladungskarte.

Erster Darshan: Zuversicht und Vibhuti

Es war Sommer. Puttaparthi war menschenleer und ruhig, es waren nur wenige Menschen unterwegs. Wir erfuhren, dass Swami in Whitefield war, und machten uns auf den Weg dorthin. Beim Darshan am nächsten Morgen wurden wir getrennt – Männer auf der einen Seite, Frauen auf der anderen. Swami ging direkt auf meinen Mann zu, berührte die schwache Stelle und sagte zu ihm auf Telugu: „Adairya padaku, baaga aipotaavu“ (Verliere nicht die Hoffnung, es wird dir wieder gut gehen). Dann kam er direkt auf mich zu, ein neues Gesicht in einer neuen Versammlung, und sagte: „Ich habe deinen Mann gesehen. Mach dir keine Sorgen, es wird ihm wieder gut gehen.“ Woher wusste er, wessen Frau ich war? Dieser Satz drang wie eine kühle Brise nach der Wüstensonne in mein Herz.

Als er zum Ausgang ging, kam mir ein Gedanke: Menschen mit Krankheiten erhalten manchmal Vibhuti von ihm. Mir hatte er nichts gegeben. In diesem Moment ging er zu einem nahe gelegenen Fenster, wo ein Korb voller Vibhuti-Päckchen stand, nahm ein großes Bündel, drehte sich um und kam direkt auf mich zu. Er legte sie in meine Hände, bis diese überquollen, und lächelte dann: „Saripoindaa?“ (Ist das genug?). Dieses Gesicht, das Mitgefühl, Mütterlichkeit und eine innige Zuversicht widerspiegelte, kann ich nicht vergessen. Schließlich sagte er: „Kehrt nach Saudi-Arabien zurück und setzt eure Arbeit fort.“ Wir gingen. Das war 1980. Mein Mann erholte sich allmählich. Heute ist er für sein Alter ein gesunder Mann, sein Leiden liegt lange hinter ihm. Ich danke still den Beratern in Saudi-Arabien und England, deren Rat uns zu diesem Segen geführt hat.

Heimkehr, Dienst und öffentliches Leben

Ende 1982 oder Anfang 1983 kehrten wir nach Indien zurück. Meine Mutter, eine starke und großzügige Frau im öffentlichen Leben, drängte uns, uns außerhalb des Staatsdienstes für die Gesellschaft zu engagieren. Sie versprach, uns beim Bau eines Krankenhauses zu helfen, das wir für die Menschen betreiben könnten. Wir stürzten uns in diese Mission. Dann begann ein neues Kapitel: Ich wurde gebeten, im Rahmen der Frauenförderung bei den Wahlen zu kandidieren. 1989 erhielt ich einen Sitz und gewann. Mein Leben wandte sich von der ausschließlich medizinischen Praxis hin zum beginnenden Dienst an der Gesellschaft. Vielleicht wollte Swami, dass wir zuerst stabile Persönlichkeiten werden, Wurzeln der Verantwortung schlagen und dann wieder in seine Gegenwart kommen.

Eine Vision vor einem Besuch

Eines Nachts im Jahr 1992, vor Swamis Besuch in der Residenz unseres damaligen Ministerpräsidenten, dem verstorbenen Sri Chenna Reddy, hatte ich um 4 Uhr morgens eine außergewöhnliche Erfahrung, eine Vision oder einen Traum. Eine Stimme, meine eigene, fragte: „Man sagt, Du bist Gott; bist Du Gott?“ Sofort erschien ein grenzenloser blauer Himmel, bedeckt mit einem riesigen, funkelnden goldenen Stern, der wie der erste Atemzug der Schöpfung glitzerte. Dann ertönte ein großes Om – strahlend, golden, den Himmel erfüllend. Schließlich erschien Swamis Gesicht, blau, lächelnd, geschmückt mit einer Pfauenfeder. Als ich später mit wissenschaftlich ausgerichteten Freunden darüber sprach, meinten einige, das funkelnde Feld symbolisiere den Urknall, das Om sei die Urschwingung und die göttliche Gestalt sei der Herr, der sich auf eine Weise offenbarte, die ich erkennen konnte. Für mich bedeutete es: Der Purana Purusha ist gegenwärtig, lächelnd, nahe.

An diesem Morgen ging ich zum Darshan in die Residenz von Chenna Reddy. Meine Mutter war einige Monate zuvor verstorben. Als Einzelkind fühlte ich eine Leere in mir. Swami rief mich zu sich, und wie ein Kind brach ich zusammen: „*Amma poyinaru, Swami*“ (Meine Mutter ist nicht mehr da). Er legte mir die Hand auf den Kopf und sagte: „*Andaru povalsinda kadaa?*“ (Jeder, der kommt, muss auch gehen, nicht wahr?). Dann materialisierte er Vibhuti, legte etwas davon in meinen Mund und sagte: „*Nenu unnaanu kadaa, Mi Sai Maata nenu*“ (Ich bin hier, deine Sai-Mutter). Dieser Satz füllte die Leere. Er gab mir Mut für die Politik und die Stürme des Lebens. Der Herr war zur Mutter geworden, die mir Kraft gab.

Allwissenheit im Krankenhaus

Bald darauf, während einer offiziellen Reise nach Anantapur, beschloss ich, Puttaparthi zu besuchen und mir das neue Krankenhaus anzusehen. Ich litt unter schwerem Asthma und hatte in der Nacht zuvor einen schweren Anfall gehabt. Dennoch folgte ich Swamis Anweisung, Oberst Joga Rao zu treffen und ins Krankenhaus zu gehen. Als wir ankamen, stand Swamis rotes Auto bereits dort, obwohl er nicht gesagt hatte, dass er kommen würde. Er hatte einen Golfwagen organisiert, da er wusste, ohne dass ich es ihm gesagt hatte, dass ich keine langen Strecken gehen konnte. Er führte uns durch alle Abteilungen, segnete Patienten und tröstete Familien. Eine Mutter, die Hände gefaltet, die Augen geschlossen, flüsterte unter Tränen „*Sai Ram, Sai Ram*“ für ihren kleinen Sohn, der auf seine Operation wartete. Swami berührte ihre Schulter und sagte sanft: „*Emi yochana cheyaku, baagai pothadu*“ (Mach dir keine Sorgen, es wird alles gut). Nur ein Avatar kann „*Help Ever, Hurt Never*“ (Immer helfen, niemals verletzen) so still und vollkommen verkörpern.

Von Shirdi nach Parthi – Ein Faden

Eine Woche vor diesem Krankenhausbesuch waren wir mit unserer achtjährigen Tochter, die sehr hohes Fieber hatte, nach Shirdi gefahren. Ich legte sie zu Babas Füßen nieder, betete mit der Angst einer Mutter und kehrte zurück. Kurz darauf sagte Swami in Puttaparthi, ohne dass ich ihm etwas gesagt hatte: „Du machst dir große Sorgen um deine Tochter; es wird ihr gut gehen.“ Seine Worte verbanden die beiden Gestalten in meinem Herzen miteinander. Shirdi Sai und Sathya Sai sind eins – allwissend, allgegenwärtig, allmächtig. An diesem Donnerstag in Shirdi wurde ich unerwartet gebeten, Babas Padukas (göttliche Sandalen) zu tragen, die sich bereits während der Pradakshina (Umrundung) in einem Pallaki (Wagen) befanden. Ein weiteres Zeichen der Gnade.

Kodaikanal und die Shirdi-Gefährten

In Kodaikanal, etwa 1996–97, bemerkte Swami einmal nach dem Mittagessen, dass diejenigen, die mit ihm in Shirdi gewesen waren, wieder gekommen seien, darunter auch Lakshmi Bai. Die Frauen flüsterten sich gegenseitig zu: „Wer ist Lakshmi Bai?“ und wir lächelten über unsere eigene Neugier. Bald darauf ereignete sich an einem Donnerstagsmorgen zu Hause etwas Wunderbares. Frisch gebadet, mit noch nassen Haaren, eilte ich zu meiner Puja, als ein würdevoller älterer Herr in Weiß – mit langer

Kurta, Hose über den Knöcheln und weißlichem Bart – in unser Wohnzimmer geführt wurde. Er sprach mich direkt an: „*Em, Geeta Reddy, bagunnava?*“ und deutete auf ein Foto von Swami, das dort stand. Ich faltete meine Hände, verbeugte mich und rannte verwirrt zu meiner Puja. Plötzlich wurde mir klar: War das Shirdi Baba selbst? Wir eilten auf die Terrasse, drei Straßen treffen sich in der Nähe unseres Hauses, aber er war nirgends zu sehen. Meine Haushälterin sagte, er habe sogar Hilfe gebraucht, um sich hinzusetzen, und sei dennoch gegangen, ohne gesehen zu werden. Später bestätigte Swami in einem Interview: „Ich war es. Ich werde dir noch viele weitere Erfahrungen in unterschiedlicher Form schenken.“ In der Sai-Literatur kann er sogar als hungriger schwarzer Hund erscheinen, der nach Futter sucht – die Prüfung des Herzens ist Mitgefühl. Der Herr begegnet uns in jeder Form, die unsere Liebe weckt.

„Sing ein Lied“

Eines Abends in Whitefield, während eines Konzerts von Begum Parveen Sultana, saß Swami zwischen den Jungen, schaute zur Seite der Frauen hinüber und sagte zu mir: *Oka paata paadu* – sing ein Lied. Ich konnte nicht singen und verschwand schweigend. Am nächsten Tag war ich wieder da. Nach einer politischen Kundgebung in Siddipet, einer ländlichen Gegend, kam ein kleiner Mann in einem Dhoti zu meinem Autofenster und wiederholte genau dieselben Worte: *Oka paata paadu*. Führer singen nicht bei Kundgebungen; ich lächelte innerlich. Swami hatte gesagt, er könne in jeder Form kommen. Was zählt, ist die innere Erkenntnis und das Spiel der Gnade.

Die Aufmerksamkeit einer Mutter für kleine Dinge

An meinem Geburtstagmorgen in Kodaikanal rief Smt. Ratan Lal um 6 Uhr morgens an: „Kommt, Swami möchte euch beide sehen.“ Wir traten leise ein; Swami suchte mit dem Rücken zu uns Saris aus. Ohne sich umzudrehen, sagte er: „*Em, Geetamma, nuvvu green vesukovu kada?*“ (Du trägst kein Grün, oder?) Niemand, auch nicht zu Hause, kannte diese kleine Vorliebe. Er sagte: „Welche Farbe soll ich dir dann geben?“ Ich antwortete: „Swami, wenn du mir Grün gibst, werde ich Grün tragen.“ Er lächelte und schenkte mir einen wunderschönen grünen Benares-Sari. Von diesem Tag an begann ich, Grün zu tragen. Das ist seine Art – mit Sanftmut zu lehren und zu verändern, indem er die kleinsten Fäden unseres Lebens wahrnimmt.

Von Nicht-Vegetarierin zu Vegetarierin

Jahrelang scherzte ich, dass Vegetarismus etwas für mein „nächstes Leben“ sei. Doch eines Tages, nach meiner Rückkehr aus Kodaikanal, verlor ich einfach jegliches Verlangen nach nicht-vegetarischem Essen. Seit 1997 bin ich Vegetarierin und beabsichtige, diese Welt als Vegetarierin zu verlassen, durch seine Gnade. In spielerischer Korrektur bat er mich einmal, Dr. Reddy zu fragen, ob er auf der Hochzeit einer Krankenschwester gegessen habe, wo man auf nicht-vegetarischem Essen bestanden hatte; Swami kannte die Details, obwohl wir nichts gesagt hatten. Eine sanfte Ermahnung; das Lachen einer Mutter; Lektionen, voller Liebe.

Durch Trauer und Freude, Heilung und Arbeit, Medizin und Seelsorge war Swamis Gegenwart Mutter, Meister und Maßstab. Er rief uns zuerst, wenn die Logik keine Antworten hatte. Er beantwortete Fragen, die wir nicht aussprachen. Er heilte den Körper und stabilisierte das Herz. Er verband Shirdi mit Parthi in einem Faden der Liebe und bestätigte, dass er in jeder Form zu uns kommen kann. Er lehrte uns, dass das wahre Wunder die Transformation ist: *Immer helfen, niemals verletzen; alle lieben, allen dienen*. Das sind keine Maximen, um Wände zu schmücken, sondern Blut für das Herz. Die Einladungskarte, die uns zu ihm führte, wurde zu einem lebenslangen Bund, mit Mut, Mitgefühl und Hingabe zu leben. Und in all dem war er beständig: das Lächeln, das beruhigt, die Hand auf dem Kopf, das Wort, das ein mutterloses Kind mutig macht. Mein Leben verlagerte sich von der Klinik zum Wahlkreis, von der Fertigkeit zum Dienen, nicht nach Plan, sondern nach seinem göttlichen Willen. *So ist Sein Weg: Er ruft, wir antworten, und der Weg wird leicht.*

Darshan und ein unerwarteter Segen

Eine große Gruppe aus meinem Wahlkreis, etwa fünfundsiebzig bis hundert Personen, beschloss, nach Puttaparthi zu reisen. Sie stiegen in einen Bus und kamen ohne Vorankündigung bei Swami an. Beim Darshan am nächsten Morgen ging Swami an den üblichen Sitzplätzen vorbei, wandte sich der Bank zu, auf der die Besucher saßen, und sprach sie direkt in Telugu an. Er materialisierte Vibhuti, sprach mit einigen von ihnen und lud dann die ganze Gruppe zu einem Gespräch ein, wobei er mir bedeutete, dazu zu kommen.

In dem kleinen Interviewraum, in dem alle irgendwie Platz fanden, begannen die Menschen, um individuelle Segnungen zu bitten – Gesundheit, die Heirat ihrer Kinder, Arbeitsplätze. Swami unterbrach die Bitten und bat sie, sich zusammenzuschließen und um eine Sache zu bitten. Da ich die unterschiedlichen Bedürfnisse der Gruppe ahnte, bat ich um Hilfe bei einer schweren Trinkwasserkrise: Das Gebiet war zur Trockenregion erklärt worden, Bohrbrunnen mussten Hunderte von Metern tief gegraben werden, und die Frauen mussten kilometerweit laufen, um Trinkwasser zu holen. Die Gruppe bat geschlossen auf Telugu um Trinkwasser. Bewegt von der Dringlichkeit und der Notlage auf dem Land, forderte Swami sie auf, die Unterlagen vorzubereiten und alles auf den Weg zu bringen. Als ihm mitgeteilt wurde, dass die ursprüngliche Budgetschätzung von vielen Millionen Rupien möglicherweise gestiegen sei, antwortete er sofort: „Ich werde es geben“ und versprach sofortige Unterstützung.

Schnelle Umsetzung und freudige Einweihung

Swami zog den erfahrenen Ingenieur Sri A. Kondal Rao in die Bemühungen ein, um die technischen Details zu beschleunigen, und kurz darauf, während des Sommers in Whitefield, rief er mich zu sich und wies mich an, sofort nach Hause zu reisen, um am nächsten Tag an der Einweihung teilzunehmen. Die Vorbereitungen wurden zügig getroffen: Zelte, Logistik und öffentliche Vorbereitungen für eine große Veranstaltung, da Swami der Region lebensspendendes Wasser schenkte. Die Versorgung sollte von Manjeera aus erfolgen, von Karnataka in Richtung Zahirabad und weiter, über eine Strecke von etwa sechzig Kilometern oder mehr, um die Städte und Dörfer in Gajwel zu erreichen, denen es an Trinkwasser mangelte.

An diesem Tag kam Sri Chakravarthi mit fünftausend Laddus im Zug als Prasad für die Menschen an – ein Detail, an das keiner der lokalen Organisatoren gedacht hatte. Swami genehmigte nicht nur die Mittel, sondern segnete die Begünstigten auch mit seiner Gnade und sorgte dafür, dass aus einem rein infrastrukturellen Entwicklungsprojekt ein Fest der Gnade und Dankbarkeit wurde. Die Einweihung war nicht nur ein Segen für die unmittelbare Umgebung, sondern zeigte auch einen Weg für umfassendere Hilfe auf.

Kodaikanal: Dienen als Bildung

Swamis Reisen nach Kodaikanal waren lebendige Klassenzimmer. Oft nahm er Jungen mit und gönnte ihnen einen Ausflug, der gleichzeitig der Charakterbildung und der Entwicklung von Mitgefühl diene. Dort wurden in seiner Gegenwart Feste von weiblichen und männlichen Devotees gefeiert. Seine väterliche Fürsorge für die Jungen war unermüdlich. Manchmal fuhr er still mit dem Auto los, dessen Kofferraum an kälteren Tagen mit Decken gefüllt war, umrundete die Stadt und deckte schlafende arme Menschen sanft mit Wärme zu, bevor er nach Sai Sruthi zurückkehrte.

Es wurde reichlich Essen zubereitet und an diejenigen verteilt, die nichts gegessen hatten, wobei Freiwillige die bedürftigsten Gebiete in und um Kodaikanal aufsuchten. Swami kaufte Zuckerwatte für die Jungen, lobte ihre Bemühungen und sorgte gleichzeitig dafür, dass die Armen zu essen bekamen, und zeigte damit, dass selbst ein Feiertag zu Seva wird, wenn er von Liebe geleitet ist.

Heilende Gnade ohne Fragen

Jahre zuvor, 1997 in Whitefield, nach Kodaikanal, rief Swami unsere Familie zu einem Interview. Er materialisierte ein silbernes Gefäß voller Vibhuti. Er gab uns das Vibhuti und wies uns an, es drei Monate lang einzunehmen und dann zurückzukommen. Ohne dass wir über meine Gesundheit gesprochen hatten, normalisierte sich der Zustand meiner Schilddrüsen innerhalb dieses Zeitraums und ist seitdem normal geblieben. Diese Heilung, die unaufgefordert und unerwartet kam, stärkte mein Vertrauen: Er weiß, ohne dass man es ihm sagt, und heilt, wenn es notwendig ist, ohne Bitten und Diagnosen.

Namasmarana im Kaliyuga

Aus diesen Episoden – öffentlichen Werken und privaten Wundern – ergibt sich ein einziger roter Faden: die Erinnerung an das Göttliche als lebendige Begleitung. „Namasmarana“, sagte Swami, ist der einfache, wirksame Weg für dieses Zeitalter: Behalte den Namen auf den Lippen, und der Herr bleibt – in dir, um dich herum, über dir, unter dir. Körperliche Abwesenheit ist nicht gleichbedeutend mit spiritueller Distanz. Indem sie an seinen Lehren und seinem Beispiel festhalten, finden die Devotees den Mut zu dienen, die Demut, Ergebnisse zu akzeptieren, und die Kraft, das Begonnene zu Ende zu bringen.

Ein Gebet, um gemeinsam zu gehen

Die Reise hat das Innenleben neu gestaltet – durch Wasser, das in ausgedörrte Dörfer fließt, Decken, die die Nacht in Kodaikanal wärmen, Laddus, die Feste versüßen, und Vibhuti, das unsichtbare Leiden heilt. Das daraus folgende Gebet bleibt unverändert: „Halte die Hand und gehe durch dieses Leben; sei Mutter, Vater, Freund und Führer.“ In dieser Gemeinschaft wird Dienen zur Freude, Pflicht zur Hingabe und jeder gewöhnliche Tag zu einer Gelegenheit, „alle zu lieben, allen zu dienen“.

Quelle: *Sri Sathya Sai Media Centre.*

Dr. J. Geeta Reddy ist die ehemalige Ministerin von United Andhra Pradesh. Sie ist eine glühende Devotee von Bhagawan Sri Sathya Sai Baba.

Sais Name wird ekstatische Freude wecken, die die ganze Welt, ja jeden Zentimeter davon, erfüllen wird. Die Menschen singen jetzt: „Alles ist Sai – voll, diese Welt ist Baba – voll.“ Diese Fülle wird ohne Zweifel verwirklicht werden. Sei mutig, sei voller Glückseligkeit, strebe die Verwirklichung der vier Ziele des Menschen an – „Gerechtigkeit“, „Wohlstand“, „rechtschaffenes Verlangen“ und „Befreiung von Knechtschaft“. Wenn du dich entschließt, auf diesem Weg voranzuschreiten, wird dir der Herr von Parthi (Sai Ram) selbst als der Gott zur Verfügung stehen, der dich erheben und befreien wird. Deshalb, Bangaru, suche und finde das Prinzip, das dich motiviert. Ich werde dich niemals aufgeben. Ich werde dich nicht vergessen. Nein, niemals.

Sri Sathya Sai

BHAGAWAN SRI SATHYA SAI BABA

EIN GÖTTLICHER LEHRER

S.S. Naganand

Unter den vielen Avataren, die die Welt gesehen hat, ist ein Avatar, der Liebe und Einheit unter den Menschen verbreitet, eine Seltenheit. Jesus Christus wird als Sohn Gottes angesehen, der von Gott gesandt wurde, um seine Botschaft der Liebe zu verbreiten. Die Zeit, in der Jesus Christus lebte, war völlig anders als das 21. Jahrhundert. Obwohl die Welt zu Zeiten Jesu Christi voller Konflikte war, war das Ausmaß der Probleme nicht so erschreckend wie in diesem Jahrhundert. Nationen befinden sich seit langer Zeit im Krieg miteinander, Krieg um Wasser, Nahrung, Territorium, Macht, Religion und so weiter, die Liste scheint endlos zu sein.

Das Konzept der Avatare

In solchen Zeiten, so versichern die hinduistischen Schriften, steigt Gott auf die Erde herab, um den Menschen zu helfen und sie zu erheben. Wir glauben, dass Gott gemäß diesem Versprechen mehr als einmal auf die Erde herabkam ist. In der Ära namens Tretayuga wurde Bhagawan Sri Ram geboren. Die nächste Ära wird Dwaparayuga genannt, und in dieser Ära wurde Bhagawan Sri Krishna geboren. Jeder von ihnen spielte eine andere Rolle bei der Herstellung des Friedens auf der Erde und der Harmonie unter den Menschen. Sie mussten sich mit verschiedenen Problemen befassen, die für diese Zeiten relevant waren. Die nächste Ära wird Kaliyuga genannt, die heutige Zeit. Es wird angenommen, dass im Kaliyuga die Rechtschaffenheit oder Dharma nicht befolgt wird. Die Menschen sind egozentrisch und leben ein Leben nach ihren Launen und Vorstellungen. Sie erkennen die Rechte anderer nicht an und schenken den Leiden und Nöten ihrer Mitmenschen keine Beachtung. Und das, obwohl die indischen Schriften den spirituellen Weg ausführlich behandelt und ein Leben der Aufopferung und ein Gefühl der Einheit propagiert haben, indem sie das Konzept des Advaita verbreiteten, dass es nur einen Gott gibt und dass Gott in jedem Lebewesen allgegenwärtig ist. Diese esoterischen Botschaften sind in der Antike verloren gegangen. Obwohl das indische philosophische Denken diese Ideen ausführlich diskutiert und in vielen Werken erklärt hat, wie in den vier Veden, der Bhagavadgita, den Upanishaden, den Brahmasutras und den Kommentaren großer spiritueller Wesen wie Adi Shankaracarya, Madhvacharya und Ramanujacharya, sind die universellen Ideen unter den Intellektuellen theoretisch geblieben. Deshalb hat Gott wahrscheinlich beschlossen, einen weiteren Avatar in Form von Bhagawan Sri Sathya Sai Baba zu senden. Vor dem Erscheinen von Bhagawan Sri Sathya Sai Baba in Indien im Jahr 1926 gab es Sri Shirdi Sai Baba.

Das Erscheinen von Bhagawan

Das Erscheinen von Bhagawan Sri Sathya Sai Baba markiert einen Meilenstein in der Art und Weise, wie der Menschheit geholfen werden soll. Baba wurde in einem kleinen Dorf namens Puttaparthi in einer sehr rückständigen und abgelegenen Gegend des Bundesstaates Andhra Pradesh geboren. In diesem Dorf gab es praktisch keine modernen Annehmlichkeiten. Es gab weder eine Schule noch ein Krankenhaus, und es war ein trostloses Dorf.

In sehr jungen Jahren, am 20. Oktober 1940, als er 14 Jahre alt war, gab Baba eine Erklärung ab. Er stellte klar, dass er keiner bestimmten Familie, Kaste oder Religion angehörte, und verkündete, dass er gekommen sei, um die Menschheit zu erlösen. Er erklärte, dass Puttaparthi zu seinen Lebzeiten zu einem spirituellen Zentrum werden würde, in dem sich Devotees aus aller Welt versammeln würden. Er

verkündete sogar, dass Puttaparthi zur spirituellen Hauptstadt der Welt werden würde. Solch unglaubliche Behauptungen eines jungen Mannes verblüfften alle. Viele dachten, dieser Junge sei von einem bösen Geist besessen. Es wurden Versuche unternommen, den Geist auszutreiben, ohne die göttliche Natur Babas zu erkennen. Mit der Zeit wurde klar, dass dies kein gewöhnlicher junger Mann war, sondern ein Weltlehrer. In seinem jungen Alter zeigte er seine göttlichen Eigenschaften, indem er kleine Wunder vollbrachte, die bewiesen, dass er göttliche Kräfte besaß.

Die wichtigste Botschaft, die Baba vermittelte, erfolgte durch seine Lieder und Kompositionen der Andacht, die als Bhajans bekannt sind. Oft komponierte er sie spontan und sang sie mit seiner wohlklingenden Stimme in perfektem Rhythmus. Diese Lieder wurden zu seinem Markenzeichen. Die Lieder bezogen sich auf viele verschiedene Gottheiten im hinduistischen Pantheon. Sie predigten auch die Harmonie zwischen den Religionen, indem sie auf die großen religiösen Persönlichkeiten anderer Religionen Bezug nahmen und sie lobten. Sie erklärten, dass alle Religionen eins sind und es keinen Unterschied zwischen den einzelnen Religionen gibt. Er sagte oft, wenn man Christ ist, solle man ein besserer Christ werden, wenn man Muslim ist, solle man versuchen, ein besserer Muslim zu werden, und wenn man Hindu ist, solle man die Prinzipien des Hinduismus ernstnehmen und ihnen folgen. Mit anderen Worten: Die Religion ist nicht wichtig, sondern das Verhalten jedes einzelnen Menschen ist wichtig für das Wohlergehen der Gesellschaft.

Der Mensch ist wahrhaft göttlich

Mit diesen Zielen vor Augen muss man sich fragen, was die göttliche Mission von Bhagawan Baba war. Einfach ausgedrückt bestand die Mission darin, die Menschheit auf den richtigen Weg zu Gott zu führen. Als Shirdi-Avatar predigte Baba zwei Grundprinzipien, nämlich Glauben und Ausdauer. Der Glaube ist auf der Reise zu Gott notwendig. Ausdauer ist unvermeidlich, um auf dem Weg voranzuschreiten. Nur mit diesen beiden Eigenschaften ist es möglich, sich Gott zu nähern. Als Parthi-Avatar wandte Bhagawan verschiedene Methoden an, um dieselbe Botschaft zu predigen, nämlich die Einheit Gottes und die Brüderlichkeit der Menschen, dass die Menschheit eins ist, aber es viele Religionen gibt. Swami sagte oft, dass Gott allgegenwärtig ist und immer in jedem Menschen wohnt. Um dies zu veranschaulichen, verwendete Baba in seinen Ansprachen einen Ausdruck, der die Essenz seiner Lehre zum Ausdruck brachte. Er sprach alle als „Verkörperungen der Liebe“ oder als „Verkörperungen des göttlichen Geistes“ an. Auf diese Weise erinnerte er die Devotees ständig daran, dass sie keine Menschen sind, sondern höhere Wesen, weil Gott in ihnen wohnt. Er erinnerte sie oft daran, dass der menschliche Körper wie ein Mantel ist und derjenige, der sich darin befindet, „Dehi“ genannt wird, also derjenige, der im Körper (deha) wohnt. Damit predigte Swami, dass es keinen Unterschied zwischen den Menschen gibt.

Ist diese Stufe erreicht, besteht die nächste Phase darin, Liebe und Mitgefühl für die Mitmenschen zu entwickeln. Swami erinnerte seine Devotees oft daran, dass es wichtig ist, zu erkennen, dass das göttliche Wesen in jedem Menschen dasselbe ist und dass es keinen Unterschied zwischen den Menschen gibt. Unterschiede aufgrund von Religion, Hautfarbe, Herkunftsland, Kaste usw. sind künstlich und nicht von Gott gewollt. Sie sind vom Menschen geschaffene Abweichungen. Um dies zu überwinden, muss man das Prinzip der universellen Liebe kultivieren. Liebe alle Menschen. Zu diesem Zweck prägte Swami viele einfache Sätze wie „Liebe alle, diene allen, Dienst an der Menschheit ist Dienst an Gott, hilf immer, verletze niemals“ usw.

Swami predigte dies nicht nur, sondern lebte es auch in seinem eigenen Leben vor. Diejenigen von uns, die das große Glück und den Segen hatten, in der unmittelbaren Gegenwart von Swami zu sein, werden erkennen, dass Swami immer eine Verkörperung der Liebe war. Für ihn zählte nur, dass man ein Mitmensch war. Es spielte keine Rolle, ob man ein kleiner Junge, ein Erwachsener, ein sehr reicher Mensch, eine Person in hoher Position oder ein sehr armer, bescheidener Mensch war. Er sah keine dieser Eigenschaften, sondern betrachtete nur das Menschsein des Menschen.

Bildungseinrichtungen und Krankenhäuser

Es gibt viele Episoden, die zeigen, dass Swami sich um die Ärmsten der Armen gekümmert und ihnen direkt geholfen hat. Zu diesem Zweck gründete Swami Schulen, Universitäten und Krankenhäuser und führte umfangreiche öffentliche Hilfsprojekte im Bereich der Wasserversorgung durch. All dies geschah nicht, um seine Größe zu demonstrieren, sondern war im Wesentlichen ein Akt des Mitgefühls. Als Swamis Mutter, Smt. Easwaramma, ihn auf die Notwendigkeit medizinischer Hilfe im Dorf Puttaparthi aufmerksam machte, wurde Swami aktiv und gründete in den 50er Jahren ein kleines Allgemeinkrankenhaus. Als sie Swami gegenüber erwähnte, dass es in Puttaparthi keine Schulen gibt, gründete Swami Schulen und später eine ganze Universität. Das kleine Allgemeinkrankenhaus entwickelte sich zu einem riesigen Krankenhaus. Darüber hinaus gründete Swami zwei Super Speciality Hospitals in Puttaparthi und Whitefield, Bengaluru. Beide Krankenhäuser sind seit 1991 bzw. 2001 ununterbrochen in Betrieb. Diese Einrichtungen bieten jedem Patienten, unabhängig von Religion, Sprache oder anderen Faktoren, medizinische Versorgung auf höchstem Niveau. Die Krankenhäuser bieten eine völlig kostenlose Behandlung an. Diese Einrichtung ist einzigartig, da es kaum eine andere NGO gibt, die eine solche völlig kostenlose Einrichtung gegründet hat. Das Ziel dieser Einrichtungen ist es, durch Taten zu überzeugen. Die Lehre von Bhagawan lautet: Immer helfen, niemals verletzen. Das Ziel dieser Einrichtungen ist es, der Welt zu zeigen, dass selbstloses Dienen möglich ist und dass es die Pflicht derer ist, die helfen können, ihr Bestes zu geben.

Sri Sathya Sai Seva Organisation

Eine weitere wichtige Botschaft dieser Einrichtungen ist es, der Welt zu zeigen, dass es einen Bedarf für solche Einrichtungen gibt und dass liebevolles Dienen das Wesen dieser Einrichtungen ist. Um dies zu ermöglichen, hat Swami seinen Devotees erlaubt, sich als Freiwillige in einer von Swami gegründeten Organisation namens Sri Sathya Sai Seva Organisation zu engagieren. Diese Organisation steht allen offen und es werden keine Beiträge erhoben. Es gibt keine Wahlen. Es gibt keine Politik. Es gibt nur ein Ziel, und das ist, den Mitgliedern der Organisation zu helfen, sich zu besseren Menschen zu entwickeln. Die göttliche Mission besteht darin, eine große Anzahl von Menschen einzubeziehen, die vielleicht nicht zur gebildeten Elite der Gesellschaft gehören, sondern gewöhnliche Bürger sind, um ihnen bewusst zu machen, dass wir uns selbst helfen, wenn wir anderen helfen, dass wir Gott in dem Menschen vor uns sehen, der Hilfe braucht, und dass wir gesegnet sind, helfen zu dürfen.

Das größte Wunder von Swamis Mission ist, wie sie sich über die ganze Welt verbreitet hat. Swami hat Ostafrika nur einmal besucht, aber seine Devotees sind heute über die ganze Welt verstreut. Viele von ihnen hatten in der heutigen Zeit nicht einmal das große Glück, in der unmittelbaren Gegenwart von Bhagawan zu sein. Diejenigen, die dieses Privileg hatten, sind heute eher selten geworden. Aber die Botschaft und das Leben von Swami wachsen weiter und beeinflussen Menschen aus allen Gesellschaftsschichten. Die Veränderung, die Swami im Leben von Millionen von Menschen bewirkt hat, ist als sein größtes Wunder anzusehen.

Kleine Gesten von Bhagawan haben zu großen Institutionen geführt. Die Sri Sathya Sai Seva Organisation ist eine Einrichtung für Freiwillige, die zur Selbsttransformation durch verschiedene Aktivitäten der Organisation in Indien und im Ausland gegründet wurde. Sie wird Sri Sathya Sai Global Council genannt. Ihr Ziel ist es, die universelle Botschaft Bhagawans zu verbreiten und der Menschheit zu helfen, Frieden in der Welt zu schaffen. Dies muss mit Harmonie zu Hause beginnen. Bhagawan hat in seinen verschiedenen Vorträgen deutlich gemacht, dass, wenn wir mit Liebe in unserem Herzen auf die Gesellschaft um uns herum zugehen, dies einen Welleneffekt hervorruft, der wiederum Konflikte und Probleme in der Gesellschaft verringert. Eine solche Veränderung wird zu einer friedlichen Nation und letztendlich zu einer Welt ohne Konflikte führen.

Göttliche Mission und Lehren

Die von Bhagawan gegründeten Einrichtungen sind ein lebendiges Zeugnis seiner göttlichen Mission und Lehren. Unzählige Begünstigte dieser Einrichtungen erinnern sich an Bhagawan wegen seines humanitären Dienstes. Die Art und Weise, wie diese Einrichtungen die Menschen behandeln, die dorthin kommen, ist einzigartig. Oft hören wir die Bemerkung, dass die von Bhagawan gegründeten Krankenhäuser nicht wie Krankenhäuser wirken, sondern eher wie spirituelle Zentren zur Erhebung der Seele. Die Menschen, die diese Einrichtungen leiten, sind von einem Geist des Dienens durchdrungen.

Die göttliche Mission und die Lehren Bhagawans haben Millionen von Menschen auf der ganzen Welt geholfen, ihr Leben neu auszurichten und ein sinnvolles, liebevolles, glückliches und zufriedenes Leben zu führen. Die Lebensqualität wird nicht am Bankguthaben gemessen, sondern an dem Frieden und der Harmonie, die man in der Gesellschaft und innerhalb der Familie genießt. Dank Bhagawans Gnade wurde die Menschheit durch seine Gegenwart gesegnet, sodass eine Transformation des Menschen stattgefunden hat. Die Botschaft Swamis wurde auf vielfältige Weise vermittelt, beispielsweise durch Vorträge, Lieder, Lehren, Schriften und persönliche Begegnungen. Glücklicherweise sind all diese Informationen verfügbar, was für einen Avatar sehr einzigartig ist. Aufgrund des Informationszeitalters wurden die meisten Lehren Swamis festgehalten, sodass wir sie aufnehmen und befolgen können.

Sri Sathya Sai Shatamahotsava

Die Mission von Baba dauert wirklich fort, und in diesem 100. Jahr seiner Geburt, das weltweit als Sri Sathya Sai Shatamahotsava gefeiert wird, wird mehr Licht auf seine göttliche Mission geworfen, damit die gesamte Menschheit sich der Botschaft Swamis bewusst wird. Der Ratha Yatra, der derzeit durch das ganze Land zieht, hat die Botschaft Bhagawans verbreitet und seinen Darshan in jeden Winkel des Landes gebracht. Millionen von Menschen nehmen mit Hingabe und Engagement an diesem Ereignis teil. Der Ratha Yatra verbreitet Swamis göttliche Botschaft im ganzen Land.

Ein Jahrhundert ist eine lange Zeit, auf die man zurückblicken kann. In den letzten 100 Jahren seit Bhagawans Geburt hat sein Leben das Leben von Millionen Menschen verändert und Millionen Menschen ein Lächeln ins Gesicht gezaubert. Seine allgegenwärtige Präsenz im Divya Sannidhi in der Sai Kulwant Hall in Prasanthi Nilayam ist ein Symbol für Swamis ewige Botschaft „Liebe alle und diene allen“. Seit dem Mahasamadhi im April 2011 breitet sich Swamis Mission weiter aus, mit neuen Devotees, die aus allen Ecken der Welt hinzukommen, und großen Versammlungen in allen Teilen der Welt, die Swami dafür anerkennen, applaudieren und ihm dafür danken, dass er in ihr Leben getreten ist. Das universelle Gebet, das Swami gelehrt hat und das wir jetzt praktizieren, ist das Gebet für das Wohlergehen aller Wesen in allen Welten.

Sri S.S. Naganand, von Beruf Senior Advocate, ist Treuhänder des Sri Sathya Sai Central Trust.

Jede noch so kleine Aktivität, die die Sri Sathya Sai Seva Organisation unternimmt, ist ein Vorbild für den Rest der Welt. Wir haben viele Organisationen gesehen, aber den Geist der Aufopferung, den man in der Sri Sathya Sai Seva Organisation findet, gibt es nirgendwo sonst. Sie alle sind sehr engagiert, hingebungsvoll und diszipliniert. Eine solche ideale Organisation sollte sich über die ganze Welt verbreiten. Die Sri Sathya Sai Seva Organisation sollte mit dem Geist der Opferbereitschaft voranschreiten. Nur dann kann die ursprüngliche Kultur Bharats wieder fest etabliert werden. Alle Mitglieder der Sri Sathya Sai Seva Organisation sollten heilige Gedanken und edle Gefühle entwickeln. Wir sollten alle unsere Handlungen auf der Grundlage der Wahrheit ausführen. Dann wird der Sieg mit Sicherheit unser sein.

Sri Sathya Sai

UNSER LEBEN SWAMI ZU WIDMEN IST DAS BESTE GESCHENK, DAS WIR IHM MACHEN KÖNNEN

Dr. V. Mohan

Anlässlich der heiligen Hundertjahrfeier von Bhagawan Sri Sathya Sai Baba ist es für alle Sai-Devotees der ideale Zeitpunkt, innezuhalten und über das Leben und die Lehren unseres geliebten Bhagawan nachzudenken. Diejenigen von uns, die das Glück hatten, Bhagawan Sri Sathya Sai Baba zu sehen, mit ihm zu sprechen, von ihm geführt zu werden und seinen Segen zu empfangen, müssen sich als äußerst glücklich betrachten. Im Laufe der Jahre wird die Zahl der Menschen, die direkten Kontakt zu Bhagawan hatten, abnehmen, und nach einigen Jahrzehnten wird eine Zeit kommen, in der niemand mehr auf der Welt ist, der zu diesem Zeitpunkt lebte und Bhagawan Sri Sathya Sai Baba jemals gesehen haben wird! Das ist nicht schwer vorstellbar. Bedenkt Folgendes: Keiner der heute lebenden Menschen hatte das Glück, Sri Shirdi Sai Baba leibhaftig zu sehen. Eine ähnliche Situation wird sich in einigen Jahren in Bezug auf Bhagawan Sri Sathya Sai Baba ergeben. Warum erwähne ich das? Der Grund dafür ist, dass wir Bhagawan jeden Tag dafür danken sollten, dass er uns die Möglichkeit gegeben hat, in der goldenen Ära zu leben, in der er auf der Erde wandelte. Noch glücklicher sind diejenigen unter uns, die das Glück hatten, Prasanthi Nilayam zu besuchen und seinen Darshan zu empfangen, als er noch in seiner physischen Form dort war.

Der göttliche Arzt

Aufgrund meiner persönlichen Erfahrung kann ich sagen, dass ich mich äußerst gesegnet schätze, von Bhagawan in meiner beruflichen Arbeit und sogar in meiner Forschungsarbeit geführt worden zu sein. Ich habe darüber in meinem Buch „Sri Sathya Sai Baba Lives On“ in Kapitel 26 geschrieben und werde es hier für diejenigen wiedergeben, die es nicht gelesen haben. Während eines meiner Interviews mit Swami fragte er mich: „Doktor, was ist die Ursache für die Zunahme von Diabetes in Indien?“ Ich war von Swamis Frage überrascht, da ich nicht erwartet hatte, dass er mich etwas über meinen eigenen Beruf und insbesondere über die Forschungsarbeit, an der ich beteiligt war, fragen würde. Zu dieser Zeit beschäftigten wir uns mit den genetischen Aspekten von Diabetes und hatten einige neue genetische Erkenntnisse beschrieben, die bei Menschen mit Diabetes in Indien einzigartig waren. Ich dachte, Swami würde sich wahrscheinlich darauf beziehen, und mein Ego schwoh an, und ich sagte: „Swami, Inder haben einige einzigartige Gene.“ Swami lächelte und sagte: „Aber vor 40 Jahren hatten wir dieselben Gene. Warum war dann die Prävalenz von Diabetes vor 40 Jahren niedrig, während sie jetzt plötzlich angestiegen ist?“ Ich war sprachlos! Dann bot ich eine zweite Erklärung an und sagte: „Swami, die körperliche Aktivität der Menschen hat abgenommen. Die Menschen treiben nicht mehr so viel Sport oder bewegen sich nicht mehr so viel wie früher.“ Swami stimmte mir zu und sagte: „Du hast teilweise Recht, aber das ist nicht der einzige Grund.“ Ich dachte eine Weile nach, gab dann aber auf und kam zu dem Schluss, dass es besser wäre, von Swami zu lernen. Ich sagte: „Swami, ich kann Deine Frage nicht beantworten, bitte lehre mich die Antwort.“ Swami sagte: „Ich frage dich, weil du Wissenschaftler bist. Du hast die Daten in deinen Akten, aber leider hast du diesen speziellen Aspekt deiner Forschung nicht untersucht. Die Zunahme von Diabetes, insbesondere bei Sündern, ist größtenteils auf den übermäßigen Verzehr von weißem Reis zurückzuführen!“ Diese Antwort hatte ich nicht erwartet.

Es stimmte zwar, dass wir Daten über die Ernährungsgewohnheiten der Inder gesammelt und detaillierte Studien in Südindien durchgeführt hatten, aber wie Swami richtig bemerkt hatte, hatten wir diese Daten nicht betrachtet. Swami wandte sich dann an den Rest der Gruppe und sagte: „Wisst ihr,

warum übermäßiger Verzehr von weißem Reis zu Diabetes führen kann?“ Alle schwiegen. Swami fuhr dann mit einer detaillierten Erklärung fort. Er sagte: „Wenn man zu viel weißen Reis isst, steigt der Blutzuckerspiegel. Wenn der Blutzuckerspiegel zu steigen beginnt, wird überschüssiges Insulin aus der Bauchspeicheldrüse ausgeschüttet. Je mehr Reis man isst, umso mehr Insulin wird von der Bauchspeicheldrüse ausgeschüttet. Der Körper kann dies eine Zeit lang kompensieren, aber wenn man weiterhin immer mehr Reis isst, insbesondere wenn man zu Diabetes neigt, wird das Insulin aus der Bauchspeicheldrüse irgendwann aufgebraucht sein und man entwickelt Diabetes.“ Dann wandte er sich mit einem Lächeln an mich und sagte: „Habe ich recht, Doktor?“ Ich stimmte ihm schüchtern zu, da ich von Swamis tiefem Wissen über das Thema, mit dem ich mich beschäftigte, verblüfft war. Ich versprach ihm, dass ich zurückgehen und unsere Daten im Detail studieren würde.

Die göttliche Allwissenheit

Ich kontaktierte sofort mein Forschungs-Team für Ernährung und Lebensmittel und sagte ihnen: „Lasst uns die Daten zu Ernährung herausholen, die wir haben, und die Korrelation zwischen dem Verzehr von weißem Reis und der Verbreitung von Diabetes untersuchen.“ Zu unserer Überraschung stellten wir fest, dass es genau wie Swami gesagt hatte eine direkte Korrelation zwischen der Verbreitung von Diabetes und dem Verzehr von weißem Reis gab. Swami bewies mir damit, dass er der „Wissenschaftler der Wissenschaftler“ und „Arzt der Ärzte“ ist. Es war auch eine äußerst demütigende Erfahrung für mich, denn selbst auf dem Gebiet, auf dem ich mich als Spezialist und Wissenschaftler wähnte, hatte Swami seine Allwissenheit unter Beweis gestellt. Er kannte meine Forschungsergebnisse, noch bevor ich sie analysiert hatte.

Krebs geheilt

Als Arzt hatte ich das Glück, viele medizinische Wunder miterleben zu dürfen. Was wir Ärzte für unheilbare Krankheiten halten, wird durch Bhagawans Gnade und göttliche Liebe geheilt. Eines unserer Sai-Familienmitglieder war von Krebs betroffen. Ohne Swami zu fragen, begann die Familie mit der Krebsbehandlung. Als sie Swami kurz darauf trafen, sagte Swami zu ihnen: „Ich werde mich um den Krebs kümmern. Ihr könnt alle Behandlungen einstellen.“ Mit vollem Vertrauen in Swami stellte die Familie alle Krebsbehandlungen für den Patienten ein. Wir können uns vorstellen, was passiert, wenn ein nachgewiesener Krebsfall nicht behandelt wird. Dank Swamis unendlichem Segen und seiner Gnade lebt dieses Familienmitglied jedoch auch 25 Jahre nach diesem Vorfall noch und zeigt keine Anzeichen von Krebs. Der Krebs wurde von Swami geheilt! Es wird den Menschen sehr schwer fallen, zu glauben, dass ein solches Wunder geschehen kann, aber da ich dies persönlich miterlebt habe, kann ich ohne zu zögern sagen, dass mit Swamis Sankalpa und seinem Segen alles auf dieser Welt möglich ist.

Was ist das beste Geschenk, das wir Swami machen können?

Dieses Jahr ist nicht nur für uns Sai-Devotees, sondern für die gesamte Menschheit ein sehr wichtiges Jahr, da es den hundertsten Jahrestag der Ankunft unseres Herrn markiert. Was können wir an diesem höchst glückverheißenden und heiligen Tag tun, um Bhagawan glücklich zu machen? Er erwartet von uns nichts anderes als unseren tiefen Glauben und unsere völlige Hingabe an ihn. „Wenn ihr einen Schritt auf mich zugeht, werde ich zehn Schritte auf euch zugehen“, hat uns unser Swami versichert. Lasst uns unser Leben so leben, dass es Swami glücklich macht.

Wir haben auch die Pflicht, die verschiedenen Krankenhäuser (Tempel der Heilung) und die Universität (Tempel des Lernens) sowie andere von Swami gegründete Organisationen zu unterstützen. Lasst uns unsere kleinen individuellen Differenzen vergessen und uns vereinen, um Bhagawan unsere Liebe zu schenken. Swami sagt: „Einheit führt zu Reinheit, die wiederum zu Göttlichkeit führt.“ Möge das hundertjährige Jubiläum den Beginn des Goldenen Zeitalters (Swarnayuga) markieren, von dem Swami uns versichert hat, dass es bald kommen wird. Dies ist nur möglich, wenn unsere Sai-Brüder und -Schwestern auf der ganzen Welt die Herrlichkeit unseres geliebten Bhagawan widerspiegeln, indem sie den von ihm gelehrt universellen menschlichen Werten folgen, nämlich Wahrheit, rechtes Handeln,

Frieden, Liebe und Gewaltlosigkeit. Das ist das beste Geschenk, das wir unserem Swami während der Hundertjahrfeier machen können. Es ist jetzt an der Zeit zu handeln!

Der Autor, ein glühender Devotee Bhagawans, ist Treuhänder des Sri Sathya Sai Central Trust und Vorsitzender des Dr. Mohan's Diabetes Specialities Centre & Madras Diabetes Research Foundation.

Wenn Menschen die Welt mit den Augen der Liebe betrachten, werden sie Frieden finden. Alle Krankheiten werden geheilt. Die meisten Krankheiten haben ihren Ursprung im Geist. Alles hat eine psychologische Grundlage. Wenn ein Mensch das Gefühl hat, dass etwas mit ihm nicht stimmt, entwickelt er eine Krankheit. Für einen gesunden Körper braucht man einen gesunden Geist. Aber es reicht nicht aus, nur körperlich gesund zu sein. Der Mensch braucht auch Daivanugraham (Gottes Gnade). Um Gottes Gnade zu erlangen, muss man die Liebe zu Gott kultivieren. Liebe ist heute zu einer Art Show geworden. Echte Liebe sollte aus dem Herzen kommen. Beginne den Tag mit Liebe, fülle den Tag mit Liebe, verbringe den Tag mit Liebe, beende den Tag mit Liebe – das ist der Weg zu Gott. Wenn du Liebe entwickelst, wird dich keine Krankheit heimsuchen.

Sri Sathya Sai

REFLEXIONEN ÜBER DIE LEHREN VON BHAGAWAN

SRI SATHYA SAI BABA

Prof. Dharam Pal Dhall

Einleitung

Der hundertste Geburtstag von Bhagawan Sri Sathya Sai Baba ist ein Anlass zum Feiern und zu herzlicher Dankbarkeit für seinen transformativen Einfluss auf das Leben jedes Einzelnen und der Gemeinschaft. Für mich persönlich wurde jeder Schritt meiner Reise – als Chirurg, Pädagoge und Suchender – durch seine liebevolle Führung erleuchtet. Seine Lehren über selbstloses Dienen, Liebe in Aktion und die Einheit aller Glaubensrichtungen haben nicht nur meine Arbeit geprägt, sondern auch den tieferen Sinn meiner Existenz geweckt. Was als intellektuelle Bewunderung begann, entwickelte sich zu einer lebendigen Erfahrung – einem inneren Erwachen, seine Gegenwart in jedem Patienten, jedem Kollegen und jeder Dienstleistung wahrzunehmen.

Dennoch ist es eine Herausforderung, die Unermesslichkeit seiner Mission als Avatar in Worte zu fassen. Wir waren Zeugen der göttlichen Erfüllung des zeitlosen Versprechens – sich für die Wiederherstellung des Dharma zu inkarnieren. Als Bhagawan 1926 geboren wurde, war sich die Menschheit der drohenden Gefahr der Selbstzerstörung und des Massensterbens anderer Arten nicht bewusst. Heute ist diese Gefahr unbestreitbar. An der Schwelle zwischen Überleben und Vernichtung hängt unser Schicksal von den Entscheidungen ab, die wir jeden Tag treffen. Bhagawans Mission ruft uns dazu auf, unsere spirituelle Identität zu erwecken und zu Instrumenten seiner göttlichen Liebe zu

werden – zu Heilern des Leidens, Architekten des Friedens und Verwaltern des planetarischen Wohlergehens.

Einblicke in die Dimensionen und Auswirkungen seiner Mission

Bhagawans Avatar-Mission ist zutiefst multidimensional. Im Zentrum steht das Erwachen zu unserer ewigen Einheit mit dem Göttlichen. Er lehrte, dass die Stimme des Gewissens der Ruf Gottes ist, der uns dazu anleitet, ethisch zu leben und alle Schöpfung in einem heiligen, göttlich durchdrungenen Universum zu ehren. Diese lebendige Spiritualität verwandelt egozentrisches Dasein in selbstloses Dienen, fördert das interreligiöse Verständnis und weckt Harmonie in Körper, Geist, Herz und Seele.

Durch die Gründung von Schulen, Universitäten, Krankenhäusern und humanitären Projekten setzte Bhagawan seine Vision in die Tat um. Er inspirierte Generationen dazu, selbstlosen Dienst zu leisten, Familien zu stärken und die heilige Rolle der Frauen als moralische und spirituelle Anker der Gesellschaft hochzuhalten. Seine Lehren offenbarten, dass alle Wesen und das Universum Manifestationen des allgegenwärtigen, reaktionsfähigen göttlichen Bewusstseins sind. Auf diese Weise stellte er sich eine erneuerte globale Zivilisation vor, die nicht auf Macht oder Reichtum basiert, sondern auf den ewigen Prinzipien der menschlichen Werte, der Liebe und des Dienens.

Meine spirituelle Reise beginnt

Meine Reise mit Bhagawan Sri Sathya Sai Baba begann unerwartet auf einem Rückflug von einer wissenschaftlichen Konferenz in England im Jahr 1987. Der Fremde, der neben mir saß, sprach mit Tränen in den Augen leidenschaftlich über Bhagawans Wunder – über Heilungen, wiederbelebte Leben und seine tiefe Einsicht in die karmische Vergangenheit der Devotees. Als Wissenschaftler war ich skeptisch. Solche Berichte schienen zu einer Welt zu gehören, die jenseits von Vernunft und messbaren Beweisen lag.

Zu Hause war meine Frau Tehseen – ebenfalls Wissenschaftlerin – von meiner Begegnung fasziniert. Ihre Offenheit für das Heilige veranlasste uns, Prasanthi Nilayam zu besuchen. Dieser Besuch veränderte unser Leben. Angezogen von Bhagawans göttlicher Sphäre, wurden wir mit Möglichkeiten zur persönlichen Führung und zum Dienst innerhalb der Sri Sathya Sai Organisation gesegnet. Im Laufe der Jahre offenbarte uns unsere Arbeit in der Verwaltung von Sri Sathya Sai Zentren, in der Ausbildung von Pädagogen und in der Entwicklung von Sri Sathya Sai Schulen und Sri Sathya Sai Instituten für menschliche Werte auf der ganzen Welt zur Wiederbelebung menschlicher Werte die enorme Reichweite und transformative Kraft seiner Mission.

Die Herausforderung der Spiritualität für einen Wissenschaftler

Lange Zeit hatte ich Mühe, meine wissenschaftliche Weltanschauung mit den lebendigen Beweisen einer anderen Realität in Einklang zu bringen – Bhagawans Heilungen, Materialisationen und Manifestationen von Vibhuti, Amrita ... sogar in unserem eigenen Zuhause. Obwohl ich mit Geschichten über Sri Krishna, Guru Nanak und Jesus aufgewachsen war, hatte ich Wunder lange Zeit als Metaphern abgetan. Meine Ausbildung im rationalistischen Klima der 1950er und 60er Jahre hatte mich dazu konditioniert, Spiritualität als subjektiv und unbeweisbar anzusehen, als etwas, das zum Bereich des Mythos gehört.

Doch Bhagawan begann, mir mit unendlicher Geduld beizubringen, dass Spiritualität nicht abstrakt, sondern lebendig ist – eine subtile, dynamische Kraft, die über die Logik hinausgeht. Durch seine Darshans, Interviews und täglichen Interventionen baute er still und leise meine alten Gewissheiten ab. Ich erkannte, dass das Leben in zwei koexistierenden Bereichen stattfindet – dem materiellen und dem spirituellen –, die jeweils ihren eigenen Gesetzen unterliegen. Während mein Verstand sich weiterhin widersetzte, erwachte mein Herz zu der Erkenntnis, dass die Vernunft allein die Menschheit nicht zu den tieferen Realitäten führen kann, die zur Lösung der aktuellen Krisen notwendig sind.

Zwei Realitäten, eine Wahrheit

Allmählich verstand ich, dass diese beiden Dimensionen – die physische und die spirituelle – nicht gegensätzlich, sondern komplementär sind. Die Gesetze der Physik regieren die materielle Welt, die Gesetze des Bewusstseins und der Liebe regieren die spirituelle Welt. Der materielle Bereich ist für unsere ungeübten Sinne sichtbar, aber der spirituelle Bereich erfordert eine Verfeinerung des Bewusstseins. Er offenbart sich nur, wenn die Wahrnehmung durch die inneren Disziplinen der Meditation, des Glaubens und der Hingabe gereinigt wird. Durch ein solches Erwachen beginnt man, die Schönheit, Harmonie und Intelligenz zu erahnen, die die Schöpfung aufrechterhalten.

Trotz ihrer unterschiedlichen Methoden sind Wissenschaft und Spiritualität zwei Wege zur gleichen Realität – grobe und subtile Aspekte derselben Wahrheit. Die Menschheit wird nur dann Lösungen für all ihre Herausforderungen finden, wenn sie die gleichzeitige Wirkungsweise beider Bereiche in einer Wiederbelebung erkennt, die von den fünf menschlichen Werten in allen privaten und öffentlichen Institutionen – Zuhause, Bildung, Technologie, Kommunikation, Wirtschaft, Unternehmen und anderen Bereichen – durchdrungen ist.

Das göttliche Warten: Ein Schritt auf mich zu

Die Lehren von Bhagawan Sri Sathya Sai Baba – beleuchtet durch seine Taten der Heilung, Materialisation und Allwissenheit – laden uns ein zu erkennen, dass das göttliche Bewusstsein über Materie, Energie, Zeit und Entfernung herrscht. Das Göttliche, unendlich geduldig, hat Milliarden von Jahren darauf gewartet, dass das menschliche Bewusstsein reif genug wird, um in bewusste, freudvolle Gemeinschaft mit Ihm zu treten.

Bhagawan drückte diese kosmische Geduld in einfachen, vertrauten Worten aus: „Mache einen Schritt auf mich zu, und ich werde zehn Schritte auf dich zu machen.“ Er hat durch die Epochen hindurch auf diesen einen echten Schritt aus einem aufrichtigen Herzen gewartet. Wie er an anderer Stelle sagte: „Während die Menschen oft nach Gott suchen, ist es Gott, der diejenigen sucht, die ihn aufrichtig suchen.“ Diese Worte rühren eine tiefe Frage in uns: Was ist authentische Hingabe? Vielleicht ist es diese stille Bereitschaft des Herzens, dem Unendlichen mit tiefer Verehrung zu begegnen.

Die Konvergenz von Wissenschaft und Spiritualität

In den letzten Jahrzehnten hat die Wissenschaft begonnen, Spiritualität als eine echte Kraft in der menschlichen Erfahrung zu erforschen und zu bestätigen und damit Wahrheiten zu beleuchten, die von Weisen seit langem verkündet werden. Dennoch interpretieren die meisten Wissenschaftler ihre Erkenntnisse nur innerhalb von materialistischen Rahmenbedingungen und sind sich nicht bewusst, dass sie ein lebendiges, intelligentes Universum studieren – einen Ausdruck des göttlichen Bewusstseins. Alles in der Natur folgt perfekt dem Dharma, außer der Menschheit, die oft davon abweicht.

Heute spiegeln viele Entdeckungen Bhagawans zeitlose Weisheit wider. Die Neurowissenschaft zeigt, dass Meditation und Gebet die Netzwerke im Gehirn für Mitgefühl und Einheit umgestalten. Bhagawans Vision der Einheit der Religionen wird durch die Neurowissenschaft bestätigt, die zeigt, dass bei spirituellen Praktiken verschiedener Religionen dieselben Bereiche des Gehirns aktiviert werden. Die Epigenetik und die Psychoneuroimmunologie zeigen, dass gute Gedanken, Worte und Taten die Immunität und Gesundheit stärken, und bestätigen damit seine Lehre, dass „Gesundheit Heiligkeit ist“. Die Quantenphysik weist auf das Bewusstsein als die grundlegende Realität hin, aus der Materie entsteht, und spiegelt damit seine Aussage wider: „Die gesamte Schöpfung ist ein Spiegelbild des Geistes.“ Die Psychologie hat herausgefunden, dass Glaube, Sinnhaftigkeit und Bedeutung Frieden und Widerstandsfähigkeit fördern, was seine Worte widerspiegelt: „Der Glaube an Gott ist die wahre Quelle des Glücks.“

Studien über das Herz und das Bewusstsein liefern überzeugende Beweise dafür, dass jede von Herzen kommende Interaktion, jeder freundliche und mitfühlende Gedanke, jeder Ausdruck von Wertschätzung oder Dankbarkeit und jeder Moment positiver Reflexion eine Gelegenheit bietet, sich mit Spiritualität auseinanderzusetzen und das Heilige in den Alltag zu integrieren. Dies ist ein überzeugender Beweis dafür, dass positive Emotionen das menschliche Gedeihen prägen. Bhagawans Aussage, dass „das Erste, was bei einem Neugeborenen kommt, Liebe ist“, findet Resonanz in der modernen Forschung, die zeigt, dass die Wahrnehmung bereits bei der Geburt aktiv ist, um Gesichtsausdrücke, Stimmen und emotionale Signale zu verarbeiten. Beobachtungsstudien während des Stillens zeigen, dass Babys vor dem Spracherwerb moralische Urteile über Gerechtigkeit, Empathie, Hilfsbereitschaft und Zusammenarbeit fällen, was Bhagawans Lehre unterstreicht, dass menschliche Werte uns angeboren sind und nicht von außen erlernt werden. Untersuchungen zu Nahtoderfahrungen zeigen, dass das Bewusstsein den körperlichen Tod überlebt, was Bhagawans Zusicherung bestätigt, dass „das Bewusstsein ewig und unabhängig von Geist und Körper ist“.

Wenn sogar Saris weinen: Das empfindungsfähige Universum

Bhagawan bekräftigte die vedantische Vision, dass sich das göttliche Bewusstsein selbst als Schöpfung manifestiert. Auch die moderne Wissenschaft deutet auf diese Wahrheit hin. Experimente zeigen, dass Elektronen sich ihrer selbst bewusst zu sein scheinen und ihr Verhalten ändern, wenn sie beobachtet werden, und dass Teilchen über große Entfernungen hinweg augenblicklich kommunizieren und damit die Grenzen der Lichtgeschwindigkeit überwinden. Selbst Pflanzen und leblose Objekte reagieren subtil auf menschliche Gedanken und Emotionen. Dennoch zögern die meisten Wissenschaftler, anzuerkennen, dass das materielle Universum lebendig sein könnte – erfüllt von Bewusstsein und Gefühlen. Bhagawan demonstrierte diese Wahrheit anschaulich, als er offenbarte, dass vier Saris, die nicht verteilt worden waren, mit Tränen benetzt waren. Er erklärte, dass sogar leblose Objekte Trauer und Freude empfinden können.

Solche Offenbarungen fordern uns auf, unser eigenes Bewusstsein zu verfeinern – den Geist zu disziplinieren, das Herz zu öffnen und unser inneres Leben mit Liebe, Mitgefühl und Gerechtigkeit in Einklang zu bringen. Nur dann offenbart sich die Größe der Schöpfung, nicht als Maschine, sondern als lebendiger Ausdruck der unendlichen Zärtlichkeit des Göttlichen.

Die Allgegenwart Bhagawans erfahren

Die Annäherung von Wissenschaft und Spiritualität ist zwar inspirierend, verblasst jedoch neben der direkten Erfahrung von Bhagawans allgegenwärtiger Gnade. In unserem Haus erschienen bei vielen Gelegenheiten Vibhuti-Segnungen auf seinen Fotos. Auf einem Foto, das bei einer Sri Sathya Sai-Bildungskonferenz in Canberra aufgenommen wurde, zeigte sich Bhagawans Gestalt hinter mir stehend. Nachdem Bhagawan aufgehört hatte, den Absolventen der Diplomkurse in Prasanthi Nilayam persönlich ihre Zeugnisse zu überreichen, wurden die Zeugnisse unseres Instituts mit Vibhuti gesegnet, und die festlichen Speiseopfer trugen sichtbare Zeichen seiner Annahme.

Als ich privat an Tehseens Beobachtung von Amrita auf einem Bild zweifelte, erschien eine weitere Schliere vor meinen Augen. Als die Mittel für die Sathya Sai Schule in Australien knapp wurden, reagierte Bhagawan – unerwartet tauchten Spender auf. Viele solcher Erfahrungen ließen uns keinen Zweifel daran, dass seine liebevolle Gegenwart jeden Schritt unserer Reise leitet – und nicht nur auf Gebete, sondern sogar auf unausgesprochene Gedanken reagiert.

Wissenschaft und Spiritualität offenbaren gemeinsam eine Schöpfung voller göttlicher Vollkommenheit und Schönheit – von einem Samenkorn, das aus Erde einen Apfel, eine Gurke, eine süße Frucht oder eine Blume hervorbringt, bis hin zu einer einzigen menschlichen Zelle, die das komplexe Design des Körpers aus Gehirn, Herz, Leber, Nieren und Knochen orchestriert. In unserem Körper finden Millionen chemischer Reaktionen in perfekter Harmonie statt, die uns ohne bewusste Kontrolle am Leben

erhalten. Vom Flug der Vögel bis zur Pracht der Sterne leben wir eingetaucht in ein verzaubertes Universum, das unaufhörlich von Liebe, Ordnung und Sinn singt.

Das Göttliche hat die Menschheit mit Vernunft und Intuition ausgestattet, um die zweidimensionale Realität zu erforschen: Das Immanente, um Angst und Tod auf der materiellen Ebene zu überwinden, und das Transzendente, um unsere spirituelle Natur in einem ekstatischen Zustand der Einheit mit dem ewigen Göttlichen zu verwirklichen. In ständigem Bewusstsein beider zu leben bedeutet, unser wahres Schicksal als Menschen zu erfüllen.

Bhagawans Aufruf zu einem Paradigmenwechsel im Bewusstsein für die Heilung des Planeten

Von seiner höchsten Wohnstätte herabgestiegen, erweckte Bhagawan in unendlicher Liebe unsere inneren Augen für den erhabenen Frieden, die grenzenlose Harmonie und die heilige Schönheit, die die gesamte Schöpfung durchdringen. Mit zärtlichem Mitgefühl erinnerte er uns daran, dass wir nicht nur „auf einem Picknick sind, um unseren Körper zu mästen und zu sterben“, sondern uns auf einer tiefgreifenden Reise der Selbsttransformation befinden – durch Liebe, Dienen und Schutz der Mutter Natur. Er fordert uns auf, über den vergänglichen Körper und Geist hinauszuschauen, uns selbst als Liebe, als Bewusstsein, als die Gegenwart des Göttlichen zu erkennen. Jeder gütige Gedanke, jede selbstlose Tat wird zu einem heiligen Opfer auf dem ewigen Weg des Dharma.

Bhagawan lädt die Menschheit ein, diesen Paradigmenwechsel des Bewusstseins anzunehmen – das wahre Heilmittel gegen die Gefahr der Selbstzerstörung der Menschheit und das Massensterben unzähliger Arten. Er inspiriert uns, das Göttliche in uns zu erwecken, jedes Wesen als Manifestation des unendlichen Bewusstseins anzuerkennen und jeden Augenblick in Harmonie mit der kosmischen Ordnung zu leben. Indem wir seinem Ruf folgen, werden wir zu transformativen Mitschöpfern einer Welt, die von Mitgefühl, Gerechtigkeit und dauerhaftem Frieden durchdrungen ist.

Der Autor, ein begeisterter Devotee Bhagawans, ist Chirurg, Wissenschaftler und Pädagoge. Er war Berater der Zone 3 des Sri Sathya Sai Global Council und Mitglied des Beirats des Sri Sathya Sai Human Values Council in Prasanthi Nilayam. Zusammen mit Dr. Tehseen Dhall hat er neunzehn Bücher verfasst, in denen er menschliche Werte und Babas universelle Botschaft der Liebe und des Dienens vermittelt.

VON IAS ZU SAI: DIE REISE DER INNEREN VERWANDLUNG

Dr. Srirangarajan

Einleitung

Das Leben ist nicht nur eine Reise durch Zeit und Erfahrung, sondern eine heilige Gelegenheit zur Transformation. In den Lehren von Bhagawan Sri Sathya Sai Baba ist Transformation nicht nur eine oberflächliche Veränderung oder kosmetische Verschönerung, sondern ein tiefgreifendes inneres Erwachen, das den Menschen vom Instinkt zur Einsicht, von der Reaktion zur Reflexion und schließlich vom Selbst zum Selbst erhebt. Das Erwachen der „schlafenden“ Seele ist die Entdeckung unseres wahren Selbst, das mit dem Schleier der Illusion bedeckt ist, gewebt aus dem schwer fassbaren Stoff von Moha (Anhaftung). Solange wir an den physischen Körper und den subtilen Geist, den wir angenommen haben, gebunden bleiben, werden wir uns unserer kausalen Realität nicht bewusst sein.

Bhagawan sagt: „Zerstört Moha, das uns bindet, und Moksha gehört ganz uns.“ Moha + Kshaya = Moksha. Moksha oder Befreiung ist kein neuer Zustand, der erreicht werden muss, oder ein längst verlorenes Geheimnis, das es zu entdecken gilt; es ist die Erkenntnis der Wahrheit, die wir schon sind. Doch aus irgendeinem unerklärlichen Grund, der von unseren Vorfahren im Konzept von Maya (Illusion) zusammengefasst wurde, scheinen wir sie aus den Augen verloren zu haben, vielleicht sogar freiwillig, um in diese schöne Welt einzutreten und ihre Magie zu erleben! Aber das innere Selbst, unser geliebter Bhagawan, stößt uns ständig an und erinnert uns an unser *ghar vapasi*, die Rückkehr zu unserem wahren Zuhause.

Dieser Artikel untersucht das Thema IAS (*Individuelle Transformation, Assoziationstransformation, Spirituelle Transformation*) zu SAI – ein praktischer und philosophischer Rahmen für inneres Wachstum. Es ist das Aufblühen des Göttlichen aus dem Inneren, die Entfaltung latenter Tugenden und die Erhebung des Bewusstseins vom Weltlichen zum Heiligen. Die Transformation beginnt im Inneren und strahlt nach außen, wobei sie sich in drei konzentrischen Sphären entfaltet: dem Individuum, der Gemeinschaft und dem Spirituellen. Während das Akronym SAI in der Regel verwendet wird, um zuerst Swami, dann die Gemeinschaft und schließlich das Individuum zu betonen, beginnt der Weg zur Erreichung dieser göttlichen Ordnung in umgekehrter Reihenfolge. Die Veredelung des Individuums erhebt die Gemeinschaft, und die kollektive Erhebung führt zu spiritueller Entfaltung. Dieser dreiteilige Weg markiert die Reise von I zu A zu S – vom Ego zur Empathie, von der Vielfalt zur Einheit und vom Menschlichen zum Göttlichen – SAI.

Individuelle Transformation

Die individuelle Transformation ist die erste Sphäre der Veränderung. Bhagawan bezeichnet Transformation als Samskara – einen Prozess der Kultivierung oder Verfeinerung, der Wert und Nutzen erhöht. Alles im Universum durchläuft eine Transformation, um nützlich zu werden. Reis beispielsweise wird nicht in seiner rohen Form verzehrt. Er muss geerntet, geschält und gekocht werden, bevor er essbar ist. Ebenso muss Gold erhitzt, gehämmert und geformt werden, um zu einem schönen Schmuckstück zu werden. Transformation ist zwar oft schmerzhaft, aber sinnvoll. Selbst eine Geburt wird trotz der Schmerzen wegen der Freude, die sie mit sich bringt, begrüßt. Ebenso mag die Reise der inneren Transformation eine Herausforderung sein, aber ihr Ergebnis ist zutiefst befriedigend und lohnend.

So wie die Landwirtschaft den Boden für den Anbau von Nutzpflanzen kultiviert, kultiviert die menschliche Transformation das spirituelle Herz, um heilige menschliche und göttliche Werte zu manifestieren. Ähnlich wie bei der Bodenbearbeitung, die das Vorbereiten des Bodens, das Hinzufügen von Dünger und das Entfernen von Unkraut umfasst, erfordert die Verfeinerung des Herzens aufrichtige Anstrengungen, unerschütterlichen Glauben und Ausdauer. *Kashte phali* – ohne Fleiß kein Preis.

Der göttliche „Kultivierende“, der die Schöpfung und ihre Dynamik als sein Instrument nutzt, ist ständig damit beschäftigt, unser spirituelles Herz zu verfeinern. Die Familie, in die wir hineingeboren werden, der Kreis unserer Familie und Freunde, der Arbeitsplatz mit unserem Chef und unseren Kollegen, jede Situation und jeder Umstand, denen wir in unserem Leben begegnen, sind Instrumente des Göttlichen, die vom Universum für unsere Transformation genutzt werden. Je bewusster wir bei diesem Prozess kooperieren, desto reibungsloser und schneller verläuft unsere Transformation. Wenn wir uns widersetzen, uns beschweren oder uns dessen nicht bewusst sind, verharren wir in weltlichen Ablenkungen, bis wir unsere Lektionen gelernt haben und bereit sind für unsere Reise zu Ihm.

Bei der persönlichen Transformation geht es beim Lernen eher darum, Altes zu verlernen als neues Wissen zu erwerben. Bhagawan veranschaulicht dies am Beispiel eines Bildhauers, der die göttliche Form in einem rohen Stein sieht. Für andere ist es nur ein Felsbrocken, aber der Bildhauer enthüllt das Idol, indem er das entfernt, was es verbirgt. Ebenso ist Transformation ein Prozess des Wegnehmens, um Falschheit, Ego und Illusion abzutragen und das Göttliche im Inneren freizulegen.

Individuelle Transformation gleicht dem Wegblasen des Staubs vom Spiegel des Geistes, um unser wahres Spiegelbild zu sehen. In den Schriften wird dieser „Staub“ als Mala, Vikshepa und Avarana bezeichnet. Hier ist eine vereinfachte Interpretation dieser tiefgründigen philosophischen Konstrukte: Mala bezieht sich auf karmische Eindrücke und den Einfluss der drei Gunas, die den Geist trüben, Vikshepa ist die Unruhe des Geistes – Zweifel, Anhaftungen und Abneigungen, die ihn schwanken lassen, und Avarana ist die falsche Identifikation der Seele mit dem Körper, die zu Ego und Laster führt. Diese Schichten von „Staub“ verdecken unser wahres Selbst. Auch wenn der Prozess ihrer Beseitigung fortgeschritten erscheinen mag, können wir damit beginnen, indem wir uns einfach ihrer Präsenz bewusst werden.

Um den Weg der Transformation zu vereinfachen, bieten unsere Schriften einen grundlegenden Kurs an, der sich auf die Überwindung von sechs zentralen Hindernissen konzentriert – den Arishadvargas, auch bekannt als Shadripus, den inneren Feinden des Geistes: Kama (Begierde, Verlangen), Krodha (Wut), Lobha (Gier), Moha (Verblendung/Anhaftung), Mada (Ego/Arroganz) und Matsarya (Neid/Eifersucht). Es folgt ein kurzer Überblick über diesen Grundkurs, um die Arishadvargas zu verstehen und die Mittel, um dieses Hindernisrennen erfolgreich zu bewältigen und unser Ziel zu erreichen.

Kama (Begierde, Verlangen) – Die Falle des Übermaßes

Im Nasadiya Sukta (Hymne der Schöpfung) aus dem Rig Veda wird erklärt, dass Begierde die Schöpfung ausgelöst hat: *Ekoham Bahusyam* (Ich bin Einer, lass mich viele werden) – was sie natürlich und essenziell macht. Aber während Begierde an sich natürlich ist, führen übermäßige, adharmische (unrechtmäßige) und negative Begierden zu Ungleichgewicht. Dharmische (gerechte) Begierden, die in Maßen genossen werden, sind gesund.

Bhagawan verbindet die vier Purusharthas (Lebensziele) auf tiefgründige Weise miteinander: Verdienende Artha (Reichtum) mit Dharma (Gerechtigkeit) und richte alle dein Kama (Begierden) auf Moksha (ultimative Freiheit oder Befreiung) aus. Er drängt auf eine „Begrenzung für Begierden und Wünsche“, um die Verschwendung von Geld, Nahrung, Zeit und Energie zu verhindern. In Anlehnung an diese Philosophie betonte auch Buddha Mäßigung als Schlüssel zu Glück und Fortschritt.

Krodha (Ärger) – Eine ausgewogene Perspektive

Positiver Ärger, der mit innerer Ruhe, um zu leiten oder korrigieren, Ausdruck findet, wie z.B. die Sorge einer Mutter oder die Disziplin eines Lehrers, ist sinnvoll. Negativer Ärger, der durch innere Unruhe gekennzeichnet ist, schadet jedoch sowohl dem Täter als auch dem Opfer. Bhagawan weist darauf hin, dass Ärger die in über drei Monaten gespeicherte Energie aufbraucht und das Blut überhitzt, sodass es Monate dauert, bis es sich wieder abkühlt. Er schwächt Körper und Geist und führt schließlich zum Zusammenbruch. Erinnern wir uns an Shloka 2.63 aus der Bhagavadgita: *Krodhaad Bhavati Sammohah Sammohaad Smritivibhramah Smritibhranshaad Buddhinaasho Buddhinaashaad Pranashyati* – Aus Ärger und Zorn entsteht Verblendung, aus Verblendung Verwirrung des Gedächtnisses. Wenn das Gedächtnis verwirrt ist, geht die Intelligenz verloren, und wenn die Intelligenz verloren geht, fällt man dem Verderben anheim.

Bhagawan gibt mehrere praktische Tipps, um seinen Zorn zu kontrollieren, zum Beispiel: sich aus der Situation zurückziehen, den Namen des Herrn rezitieren, kaltes Wasser trinken oder eine kalte Dusche nehmen, einen flotten Spaziergang machen oder joggen, um die negative Energie abzuleiten, sich hinlegen, bis die Ruhe zurückkehrt. Er drängt darauf, seine Impulse zu beherrschen, anstatt andere mit seinem Zorn zu verletzen.

Lobha (Gier) – Die Illusion der Beständigkeit

Gier entspringt dem falschen Glauben, dass weltliche Besitztümer ewig währen. Bhagawan veranschaulicht dies mit der Geschichte von Alexander dem Großen, der trotz seines immensen Reichtums mit leeren Händen aus dieser Welt schied.

Geld, weltliche Besitztümer und Annehmlichkeiten sind zwar notwendig, müssen aber in Grenzen bleiben. Bhagawan veranschaulicht diese Wahrheit mit dem klassischen Beispiel des menschlichen Körpers. Die optimale Körpertemperatur liegt bei 37 °C und der optimale Blutdruck bei 120/80 – wird dies überschritten, führt es zu Krankheit. Ein Schuh muss perfekt passen – ist er zu eng oder zu weit, verursacht dies Unbehagen. *Na Sreyo Niyamam Vina* – ohne klar definierte Grenzen kann es keinen Fortschritt geben. Wahre Weisheit liegt darin, zu wissen, wann genug genug ist.

Moha (Anhaftung) – Die Illusion der Trennung

Anhaftung entsteht, wenn man sich mit dem Körper und der vergänglichen Welt identifiziert und dabei die zugrunde liegende Einheit der Schöpfung vergisst. Der „kosmische Klebstoff“ der Einheit, der durch die Illusion der Getrenntheit verschleiert wird, manifestiert sich als Drang, sich an Menschen, Orte, Positionen, Besitztümer und materielle Objekte um uns herum zu binden. Diese fälschlicherweise als Quellen der Freude anzusehen, führt zu vorübergehendem Glück und letztendlich zu Leiden.

Wahre Freude liegt in uns selbst. Es ist in Ordnung, diesen physischen Körper als unseren eigenen zu betrachten, solange wir uns nicht mit ihm identifizieren. Ebenso ist es in Ordnung, sich mit der Welt zu beschäftigen, vorausgesetzt, wir erinnern uns daran, dass dauerhaftes Glück nicht daraus entsteht. Wenn wir diese Wahrheit vergessen und uns an etwas binden, ist das Universum göttlich darauf programmiert, liebevoll einzugreifen, manchmal durch schmerzhaft Erfahrungen, um uns von der Bindung zu befreien und uns zurück zu unserer inneren Wahrheit zu führen.

Mada (Stolz) – Die Illusion der Größe

In diesem unermesslichen Universum gibt es kaum einen Grund für Selbstüberschätzung. Im unendlichen Kosmos ist unsere Existenz nur ein Staubkorn. Individueller Stolz ist lediglich Unkenntnis dieser demütigenden Wahrheit. Bhagawan warnt davor, dass Stolz zu Versagen, Sünde, Spott, Verlassenheit und letztendlich zum Verderben führt.

Die Natur lehrt Demut: Ein mit Früchten beladener Ast neigt sich tief. *Vidya Vinaya Sampannah* – wahre Bildung muss Demut fördern. Darüber hinaus sagt Bhagawan, dass spiritueller Stolz, also der Glaube, man sei in seiner spirituellen Entwicklung anderen überlegen, am gefährlichsten ist, da er die Seele blind macht und den Untergang beschleunigt.

Matsarya (Eifersucht) – Die Falle des Vergleichens

Eifersucht beginnt, wenn wir uns mit anderen vergleichen und das Gefühl haben, dass uns etwas fehlt. Was einst als Zufriedenheit empfunden wurde, verwandelt sich in ein Gefühl der Unzulänglichkeit. Gesunder Wettbewerb beflügelt, aber wenn er zu Neid wird, vergiftet er unsere Ruhe, unsere Gesundheit und unsere Beziehungen. Eifersucht beginnt damit, dass sie unseren inneren Frieden stört und unsere Gesundheit schädigt; dann treibt sie uns dazu, anderen wehzutun, und verwandelt stilles Leiden in äußere Negativität.

Die Krabbenmentalität ist eine Metapher für Eifersucht – andere herunterziehen, um ihren Aufstieg zu verhindern, genau wie Krabben in einem Eimer. Stattdessen müssen wir gegenseitiges Wachstum und Harmonie fördern. Das Gebet aus den Upanishaden erinnert uns daran: *Sahana Vavatu Sahanau Bhunaktu Sahaveeryam Karavaavahai Tejasvinaavadhee Tamastu Maa Vidvishaavahai* – mögen wir beschützt und genährt sein, uns gemeinsam bemühen und einander niemals hassen.

Indem wir diese sechs Laster ablegen, durchlaufen wir einen Prozess der Reinigung, vernichten animalische Tendenzen, pflegen menschliche Werte und erwecken die göttliche Essenz in uns.

Veränderung durch Gemeinschaft

Wenn sich die Arishadvargas durch eigene Anstrengung und Glauben auflösen, kommen die angeborenen menschlichen Werte Satya (Wahrheit), Dharma (Gerechtigkeit), Shanti (Frieden), Prema (Liebe) und Ahimsa (Gewaltlosigkeit) zum Vorschein und prägen unser Verhalten. Die Veränderung wechselt dann vom Individuellen hin zum Kollektiven. In Bhagawans göttlichem Plan wird die Gemeinschaft zum nächsten Bereich der Veränderung, zum Schmelztiegel, in dem persönliche Tugenden geprüft, verfeinert und harmonisiert werden und das ebnet den Weg zur kollektiven Erhebung. Bhagawan Baba erinnert uns daran: „Sag mir, mit wem du Umgang hast, und ich sage dir, wer du bist“, und rät uns, immer guten Umgang zu suchen – Satsang.

So wie eine einzelne Kerze einen Raum erhellt, kann ein einzelner transformierter Mensch zu einem Leuchtfeuer werden und unzählige Leben erhellen. Wenn sich menschliche Werte durch uns manifestieren, inspirieren wir andere, sie ebenfalls zu manifestieren. Die Geschichte ist reich an Beispielen von Menschen, deren inneres Erwachen einen gesellschaftlichen Wandel ausgelöst hat – und damit Gemeinschaften, Nationen und sogar die Welt verändert hat.

Liebe erzeugt Liebe. Wenn wir menschliche Werte verkörpern, spiegeln andere sie wider. Der beste Weg, unsere Umgebung zu verändern, ist, zuerst uns selbst zu verändern. Wenn wir uns verändern, stellen wir fest, dass sich die Welt um uns herum verändert, nicht nur, weil sich vielleicht die Menschen um uns herum verändern, sondern vor allem, weil sich unsere Wahrnehmung der Welt grundlegend verändert. Bhagawan sagt, dass die Welt unser Inneres widerspiegelt. Wenn Gutes in uns ist, sehen wir Gutes um uns herum, und wenn Böses in uns ist, sehen wir Böses um uns herum. Es ist angebracht, sich an die Geschichte des Weisen Vyasa zu erinnern, der einst Yudhishtira und Duryodhana mit einer einfachen Aufgabe auf die Probe stellte. Er bat Yudhishtira, jemanden zu finden, der schlechter ist als er selbst, und Duryodhana, jemanden zu finden, der besser ist. Yudhishtira, bescheiden und rechtschaffen, kehrte mit leeren Händen zurück, da er glaubte, dass jeder etwas Gutes in sich habe. Duryodhana, geblendet von Stolz und Neid, kehrte ebenfalls mit leeren Händen zurück, da er überzeugt war, dass niemand besser sei als er. Der Kontrast offenbarte ihre wahre Natur.

Die Gemeinschaft ist die Werkstatt, in der menschliche Herzen zu göttlichen Instrumenten geformt werden. Bei der Transformation der Gemeinschaft geht es nicht nur um administrative Effizienz oder äußere Sichtbarkeit, sondern um die Heiligung der kollektiven Absicht, die Ausrichtung des Handelns der Gruppe auf den göttlichen Willen und die Erkenntnis der Einheit in der Vielfalt. Bhagawan betont: „Wo Reinheit ist, da ist Einheit. Wo Einheit ist, da ist Göttlichkeit.“ Sein klarer Ruf hallt wider: „Es gibt nur eine Kaste, die Kaste der Menschheit. Es gibt nur eine Religion, die Religion der Liebe. Es gibt nur eine Sprache, die Sprache des Herzens. Es gibt nur einen Gott, der allgegenwärtig ist.“

Die Sri Sathya Sai Seva-Organisationen sind ein klassisches Beispiel für den positiven Einfluss und die positiven Ergebnisse, die sich aus der Transformation von Gemeinschaften ergeben können. Wenn sich Individuen verfeinern und Gemeinschaften sich an göttlichen Prinzipien ausrichten, entfaltet sich auf natürliche Weise die letzte Sphäre der spirituellen Transformation.

Spirituelle Transformation

Die spirituelle Transformation markiert die letzte Phase der menschlichen Transformation. Während die spirituelle Transformation auf individueller Ebene leichter zu begreifen ist, bleibt die Vorstellung einer kollektiven spirituellen Transformation für den menschlichen Verstand spekulativ. Eine Möglichkeit ist eine massenhafte Bewusstseinsweiterung, bei der sich die göttliche Präsenz in bedeutender Weise im Leben vieler Menschen manifestiert und eine kritische Masse für das Entstehen des Satyayuga – des „Goldenen Zeitalters“ der Wahrheit, Tugend und Harmonie – schafft. In dieser Ära würde die

Menschheit im Einklang mit den Naturgesetzen leben, frei von Konflikten und Leiden, geleitet von Moral und Wohlwollen. Ob dies ein utopisches Ideal bleibt oder Wirklichkeit wird, bleibt abzuwarten, aber man könnte vermuten, dass ein solches Zeitalter zweifellos friedlicher und freudvoller wäre als die turbulenten Zeiten von heute.

In diesem Zusammenhang sprach Bhagawan Baba bereits in den 1960er Jahren vom Anbruch eines „Goldenen Zeitalters“. Er gab Zuversicht und erklärte: „Viele zögern zu glauben, dass sich die Dinge verbessern werden, dass das Leben für alle glücklich und voller Freude sein wird, dass das Goldene Zeitalter jemals wiederkehren wird. Ich versichere euch, dass dieser Dharmasvarupa (die personifizierte Rechtschaffenheit) nicht umsonst gekommen ist. Es wird gelingen, die Krise abzuwenden, die die Menschheit ereilt hat.“

Es ist auch möglich, dass das „Goldene Zeitalter“, von dem Bhagawan spricht, ein subjektives Phänomen ist, das sich eher als Realität im Leben eines Einzelnen denn als kollektive Erfahrung manifestiert. Die ganze Welt mag sich an sich nicht verändern, aber die Welt eines transformierten Individuums kann dies sicherlich. Schließlich schafft jeder von uns seine eigene Welt als Erweiterung seines Geistes und seines Denkprozesses. „*Yad Bhavam Tad Bhavati*“ – wie du denkst, so wirst du. Bhagawan gibt ein klassisches Beispiel: Wenn wir eine rote Brille tragen, erscheint uns alles rot, und wenn wir die Brille der Liebe tragen, sehen wir überall nur Liebe.

Ein weiteres Beispiel für subjektive Erfahrung ist die klassische Schlangenanalogie aus den Upanishaden, die das Konzept von Maya veranschaulicht: Bei schwachem Licht wird ein Seil mit einer Schlange verwechselt, so wie die Welt aufgrund der Unkenntnis der letztendlichen Realität als real wahrgenommen wird. Wenn das Licht der Weisheit scheint, verschwindet die Illusion und offenbart das Seil als die einzige Wahrheit. In ähnlicher Weise offenbart spirituelle Einsicht Brahman (universelles Bewusstsein) als einzige Grundlage, wobei die Welt eine darüber gelegte Illusion ist. Wenn wir die Welt als vom höchsten Bewusstsein getrennt wahrnehmen, erleben wir Vielfalt und Todesangst – Angst vor Unsicherheit, vor Situationen und Umständen, vor Menschen. Aber sobald spirituelle Transformation die innere Weisheit erweckt, sehen wir die Welt als Erweiterung unseres wahren Selbst. In diesem Stadium, sagt Bhagawan, erlebt man nur Einheit und Liebe.

Die Geschichte zeugt von vielen spirituellen Meistern und entwickelten Seelen, die Einheit und Liebe verkörperten und diejenigen in ihrem Umfeld tiefgreifend beeinflussten. Bhagawan, die Verkörperung des universellen Bewusstseins in menschlicher Form, verehrt als „Avatar“, ist ein Beispiel für reine Liebe, die sich manifestiert hat. Bhagawan zerstreut alle Zweifel an unserer wahren Natur und bekräftigt: „Ich bin Gott, aber du bist es auch.“ Er spricht uns als „Divyatmasvarupulara“ und „Premasvarupulara“ an und erinnert uns daran, dass wir in unserem Innersten Verkörperungen des ewigen Atman und der reinen Liebe sind. Diese Wahrheit zu erkennen, ist die Essenz der Lebensreise und der Kern der spirituellen Transformation.

Fazit

Transformation ist kein Ziel, sondern eine göttliche Entfaltung. Die Reise von I über A zu S ist der heilige Weg zu SAI. Sie beginnt beim Individuum, erweitert sich durch Gemeinschaft und gipfelt im spirituellen Erwachen. Wenn wir unser Herz kultivieren, unsere Gedanken verfeinern und unsere Handlungen verbessern, werden wir zu Instrumenten göttlicher Veränderung. Indem wir uns selbst verwandeln, verwandeln wir die Welt. Und indem wir die Welt verwandeln, erkennen wir unsere Einheit mit SAI.

Begeben wir uns auf diese Reise und setzen wir sie fort als das wertvollste Geschenk, das wir Bhagawan während der Hundertjahrfeier darbringen können.

Der Autor ist derzeit Prüfungsleiter der SSSIHL und Co-Vorsitzender des Zentrums für Sri Sathya Sai-Studien der SSSIHL. Er war außerdem Direktor des Brindavan-Campus und außerordentlicher Professor im Fachbereich Management & Handel.

SEVA IST LIEBE IN AKTION

Dr. Geetha J. Kamath

Einleitung

Ich betrat zum ersten Mal 1961 als kleines Mädchen die heilige Stätte von Bhagawan Sri Sathya Sai Baba, als meine Eltern unsere Familie nach Puttaparthi brachten. Ich war erst zehn Jahre alt, aber selbst in diesem zarten Alter war es eine unauslöschliche Erinnerung an diese Begegnung mit dem Herrn des Universums, die mich nie verlassen hat. Ich erinnere mich noch lebhaft an Swamis beruhigende Worte an meinen Vater, der zu dieser Zeit in schweren finanziellen Schwierigkeiten steckte: „Dein Lebensboot ist kurz davor zu sinken. Ich werde das nicht zulassen. Ich werde dich über den Ozean des Lebens führen. Deine Kinder sind meine Kinder, und ich werde für sie sorgen.“

Dieses Versprechen des Schutzes und der Gnade, das so beiläufig und doch mit unendlichem Mitgefühl ausgesprochen wurde, wurde zum Anker unseres Familienlebens. Getreu seinem Wort nahm Swami uns in seine Obhut, führte und beschützte uns durch jede Herausforderung und segnete uns. Wenn ich jetzt zurückblicke, kann ich deutlich erkennen, wie jeder Schritt meiner Reise – Ausbildung, Ehe, Karriere und Dienst – sorgfältig von seiner unsichtbaren Hand orchestriert wurde.

Die Hand der Gnade in Ausbildung und Karriere

Im Laufe der Jahre nahm mein Wunsch, Ärztin zu werden, Gestalt an. Meine Eltern zögerten jedoch, mir zu erlauben, Medizin zu studieren. Als mir klar wurde, dass der einzige Weg darin bestand, mich zu fügen, bat ich sie, die Entscheidung Swami zu überlassen. Als wir das nächste Mal Puttaparthi besuchten, sagte Swami in seiner unendlichen Gnade meinen Eltern entschieden, dass ich eine medizinische Ausbildung absolvieren sollte. Er segnete nicht nur meine Berufswahl, sondern spielte später auch eine entscheidende Rolle bei der Vermittlung meiner Ehe und sorgte dafür, dass sowohl mein persönliches als auch mein berufliches Leben harmonisch mit seinem Plan übereinstimmten.

Als mein Mann und ich für unsere Ausbildung in die Vereinigten Staaten zogen, standen wir vor der Herausforderung, unsere Karrieren mit unserer Hingabe und unserem Dienen in Einklang zu bringen. In diesen ersten Jahren begann Swami sanft, uns dahin zu führen, unsere medizinischen Fähigkeiten in den Dienst der Armen und Bedürftigen zu stellen, und erinnerte uns daran: „Es gibt viele, die in Suppenküchen dienen können, aber nur wenige, die das Leiden der Patienten lindern können.“ Diese Worte wurden zu einer Leitlinie in meinem Leben als Ärztin und Devotee.

Verändernde Lektionen in medizinischen Camps

Meine erste echte Erfahrung mit der Kraft von Swamis Mission machte ich Ende der 1970er Jahre, als ich das Privileg hatte, während Gurupurnima und Swamis Geburtstagsfeierlichkeiten in den internationalen medizinischen Camps in Prasanthi Nilayam zu dienen. Tausende von Patienten strömten in diese Camps. Ärzte aus aller Welt kamen als eine Familie zusammen und überwandten dabei Nationalitäten, Sprachen und Kulturen.

Ich erinnere mich noch gut an meine anfänglichen Schwierigkeiten mit Telugu, wenn ich Patienten beriet. Einmal versuchte ich, einer trauernden Frau Ratschläge zur Änderung ihres Lebensstils wegen ihres hohen Blutdrucks zu geben, ohne zu wissen, dass sie gerade ihren Mann verloren hatte. Ich fühlte mich hilflos, aber in diesem Moment schickte Swami eine Krankenschwester, die fließend Telugu sprach, um mir zu helfen – nicht nur an diesem Tag, sondern noch viele Jahre danach. Auf diese Weise

lehrte er mich, mich voll und ganz auf ihn zu verlassen. Er sorgt für die richtigen Menschen, die richtige Unterstützung und die richtigen Umstände, wenn wir uns seinen Lotosfüßen hingeben.

Durch diese medizinischen Camps erlebte ich hautnah, was Swami meinte, als er erklärte: „Dienst am Menschen ist Dienst an Gott.“ Jeder Patient, egal wie arm oder vernachlässigt er war, trug seine göttliche Gegenwart in sich. Jede noch so kleine Heilung wurde zu einem Akt der Verehrung.

Aufbau von Swamis Mission in Amerika

Als mein Mann und ich uns schließlich in St. Petersburg, Florida, niederließen, wurde der Ruf, dieses Seva auf unsere lokale Gemeinschaft auszuweiten, unwiderstehlich. Inspiriert von Swamis Worten begannen wir, kostenlose medizinische Vorsorgeuntersuchungen für Obdachlose und Nichtversicherte zu organisieren. Das allererste Camp fand 2004 auf dem Campus der Heilsarmee statt. Was als bescheidene Initiative begann, entwickelte sich zu einem groß angelegten Programm, das mit der Unterstützung von Dutzenden von Freiwilligen Hunderten von Patienten half.

Bis 2008 hatten sich diese Bemühungen dank Swamis Gnade zu einer regelmäßigen kostenlosen Samstagssprechstunde in der St. Petersburg Free Clinic entwickelt, die bis heute besteht. Im Laufe der Zeit wurden diese medizinischen Camps um zahnärztliche, podologische und augenärztliche Leistungen erweitert. Ich werde nie die Freude auf dem Gesicht einer Frau vergessen, die sieben Jahre lang Zahnschmerzen ertragen hatte und schließlich durch eines unserer Camps Linderung fand. Unmittelbar danach ging sie zur Tafel, um sich dort ehrenamtlich zu engagieren, inspiriert davon, anderen zu dienen. Das ist Swamis Liebe in Aktion – Schmerz in Dankbarkeit und Dankbarkeit in Dienen umzuwandeln.

Eine der bewegendsten Erfahrungen von Seva ereignete sich während einer Sitzung zum Thema Wutbewältigung in einem Camp. Ein junger Mann, der gewalttätige Gedanken gegenüber seiner Mutter gehegt hatte, nahm nicht nur einmal, sondern zweimal an dem Kurs teil. Er ging verwandelt und sagte uns, dass er ihr nie wieder etwas antun würde. In Momenten wie diesen sehen wir deutlich, dass Swami selbst der wahre Heiler ist, der still durch uns wirkt.

Die universelle Botschaft der Liebe und des Dienens

Swami erinnerte uns oft daran, dass Seva sich nicht auf materielle oder medizinische Hilfe beschränkt. Wahres Dienen besteht darin, Gott in jedem Menschen zu sehen und ihn mit Liebe, Mitgefühl und Demut zu erheben. Er lehrte uns, dass Bildung, Karriere und Familie zwar wichtig sind, ihr wahrer Zweck jedoch darin besteht, sie mit seiner göttlichen Mission in Einklang zu bringen.

Durch jahrzehntelangen Seva in Indien und Amerika habe ich gelernt, dass die wichtigste Voraussetzung für Seva nicht medizinisches Wissen ist, sondern ein reines Herz. Swami sagte einmal: „Wenn du deine Hand erhebst, um zu dienen, zu helfen, zu trösten, einen anderen Menschen zu ermutigen, dann erhebst du sie für Gott, denn Gott ist in jedem Menschen.“

Diese Worte hallen ständig in meinem Kopf wider, während ich weiterhin Patienten, Studenten und Gemeindemitgliedern diene. Jedes Lächeln, jedes tröstende Wort, jede heilende Berührung wird zu einem stillen Opfer zu seinen Lotosfüßen.

Transformationen zu seinen göttlichen Füßen

Wenn ich auf meine Reise zurückblicke, gibt es unzählige Transformationen:

Von Angst zum Vertrauen: Swami lehrte mich, Angst durch Hingabe zu ersetzen.

Vom Selbst zum Dienen: Er erinnerte mich daran, dass meine medizinische Ausbildung nicht dem persönlichen Vorteil dient, sondern dazu, das Leiden anderer zu lindern.

Von Individualität zur Einheit: Der Dienst in internationalen medizinischen Camps hat mir gezeigt, dass wir alle seine Kinder sind, vereint im Band der Liebe.

Vom Tun zum Sein: Über das Handeln hinaus betonte Swami innere Reinheit, Demut und ihn selbst in jedem Menschen zu sehen.

Diese Lektionen prägen mich weiterhin – nicht nur als Ärztin, sondern auch als Mutter, Ehefrau, Devotee und ewige Schülerin zu seinen Lotosfüßen.

Fazit: Leben für Swami

Wenn ich heute auf Jahrzehnte des Segens zurückblicke, wird mir klar, dass mein Leben selbst ein Geschenk Swamis ist. Jeder Patient, dem ich diene, jeder Schüler, den ich unterrichte, jedes Camp, das ich organisiere, ist nicht mein Werk, sondern sein Werk. Er war die unsichtbare Hand hinter jeder Entscheidung, die stille Kraft in jeder Prüfung und die grenzenlose Freude in jedem Erfolg.

Wenn es eine Wahrheit gibt, die ich gelernt habe, dann diese: Das Leben wird nur dann sinnvoll, wenn man es in seinem Dienst lebt.

Mögen wir alle weiterhin den Weg gehen, den er uns vorgezeichnet hat, mit Demut, Hingabe und unerschütterlichem Engagement für seine göttliche Mission der Liebe und des Dienens.

Zu seinen göttlichen Füßen finden wir nicht nur Frieden, sondern auch den wahren Sinn unseres Lebens.

Dr. Geetha Kamath ist seit 1981 Hämatologin und Onkologin in St. Petersburg, Florida. Seit 1975 nimmt sie an den jährlichen medizinischen Camps in Prasanthi Nilayam teil. Sie wurde mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, darunter dem Frist Humanitarian Award, Outstanding Volunteer in Healthcare, 2010, usw. Sri Sathya Sai Seva Samithi, Mangaluru, Indien, ehrte sie im November 2016 mit dem „Easwaramba Puraskar“-Preis.

INNEREN FRIEDEN ENTWICKELN

Dr. Ramesh M. Wadhwani

Einleitung

Wir leben in einer Welt von immenser Schönheit, die uns vom Allmächtigen geschenkt wurde. Paradoxerweise ist dieselbe Welt jedoch zunehmend von Spaltung, Chaos und Unruhen geprägt. Der Frieden, der einst untrennbar mit unserer Existenz verbunden schien, scheint nun unerreichbar.

Mit dieser Überlegung möchte ich Erkenntnisse teilen, die Swami mir gnädigerweise hinsichtlich der Bewahrung des inneren Friedens und der Überwindung der dunkleren Tendenzen in uns offenbart hat. Zunächst eine kurze persönliche Perspektive.

Ich glaube, dass die Erosion des Friedens tief in dem allmählichen Verfall unserer kollektiven Wertesysteme verwurzelt ist – Prinzipien, die einst als moralischer Kompass für Gesellschaften auf der ganzen Welt dienten. Im Laufe der Zeit wurden diese Werte verwässert, verzerrt und in vielen Fällen

durch Kräfte wie Ego, Zorn, Gier, Eifersucht, Boshaftigkeit, ungezügelte Begierden und anderes radikalisiert.

Bewusst oder unbewusst prägen und verstärken Individuen durch ihre Entscheidungen Glaubenssysteme. Wenn sich diese Entscheidungen häufen, beginnen sie, die Normen kleinerer Subgesellschaften zu definieren. Diejenigen, die sich mit diesen Normen nicht identifizieren können, lösen sich oft ab und bilden neue Gruppen, die ihre eigenen Werte widerspiegeln. Auf diese Weise teilt sich die Gesellschaft in Gruppen, von denen jede ihr eigenes moralisches Gerüst hat.

Diese Subgesellschaften entstehen aus der Reaktion, Reflexion und Resonanz ihrer kollektiven Gedanken, Worte und Handlungen im täglichen Leben. Im Laufe der Zeit verfestigen sich diese, unabhängig davon, ob sie in Tugend oder Laster verwurzelt sind, was es zunehmend schwieriger macht, die Kluft zwischen ihnen zu überbrücken.

Innere Freude kultivieren: Swamis Anleitung

Wenn wir über die Entscheidungen nachdenken, die wir treffen – und wählen

Frieden statt Unruhe,

Freude statt Traurigkeit und

Gelassenheit statt Chaos –,

beginnen wir zu erkennen, wie unser innerer Zustand die Welt um uns herum prägt. Bewusst oder unbewusst beeinflussen unsere Gedanken und Gefühle die Gesellschaften, die wir schaffen, und allmählich erkennen wir eine zeitlose Wahrheit: Nämlich, dass ewige Freude in uns liegt, nicht außerhalb von uns.

Swami hat einmal einen einfachen, aber wirkungsvollen Rahmen vorgeschlagen, um diese innere Freude zu entwickeln und mit anderen zu teilen. Ich hatte das Glück, dies während einer der vielen vertraulichen Trayee-Sitzungen in Brindavan zu hören. Hier ist eine kurze Zusammenfassung seiner Botschaft, die ich verinnerlicht habe:

Erstens: Beuge den Körper

Lass das Ego aus keinem Grund seine Flügel ausbreiten; kultiviere stattdessen Demut, indem du deine Pflichten aufrichtig erfüllst – gegenüber dir selbst, deiner Familie und der Gesellschaft –, ohne dass dir dein Ego im Weg steht. Wahre Demut entsteht in uns nur, wenn wir mit dem Bewusstsein der Einheit handeln und das Göttliche in allem erkennen.

Zweitens: Zügle die Sinne

Beobachte deine Sinne sorgfältig. Führen sie dich in die Irre? Wenn ja, korrigiere und zügle sie. Bringe sie durch bewusste Achtsamkeit und Disziplin ins Gleichgewicht. Diese Selbstregulierung ist für die innere Harmonie unerlässlich. Schließlich lernen wir, in den meisten Situationen, wenn nicht sogar in allen, ein perfektes Gleichgewicht zu bewahren.

Drittens: Beende den Mind

Um dies zu verstehen, illustrierte Swami es mit einer schönen Analogie eines Schloss- und Schlüsselmechanismus: „Wenn der Schlüssel nach links gedreht wird, wird das Schloss verschlossen. Und wenn der Schlüssel nach rechts gedreht wird, wird das Schloss geöffnet. So ist im Menschen das Herz das Schloss und der Mind fungiert als Schlüssel. Wenn der Mind (Schlüssel) sich der Welt zuwendet, entwickelt das Herz natürlich eine Bindung an vergängliche Objekte. Wendet man den Mind (Schlüssel) jedoch Gott zu, beginnt das Herz, Losgelöstheit zu entwickeln.“

In spiritueller Hinsicht bedeutet das Beenden des Minds, seine Unruhe zu beruhigen und ihn dem Göttlichen zuzuwenden. Wenn der Mind mit weltlichen Ablenkungen befasst ist, erleben wir Gebundenheit und mehr Unruhe. Wenn der Mind jedoch nach innen gerichtet ist – auf die Quelle –, erleben wir Frieden und Glückseligkeit. In diesem Zustand wird das Leben mühelos und Freude wird zu unserem natürlichen Zustand.

Die Lektion

Aus dieser informellen Sitzung mit Swami habe ich gelernt, dass Frieden und Gleichmut erreichbar werden, wenn wir unseren Geist trainieren, sich auf göttliche Gedanken zu konzentrieren, anstatt auf die flüchtigen Verlockungen der Welt, insbesondere in der heutigen Zeit, in der wir ständig mit willkürlichen Inhalten aus dem Internet bombardiert werden, sowohl guten als auch schlechten. Wir müssen unseren Geist trainieren, Unwichtiges herauszufiltern und nur das anzunehmen, was gut für uns ist.

Zustand der Gelassenheit

Um nun vom Seelenfrieden zu einem tieferen Zustand der Gelassenheit zu gelangen, gab uns Swami ein einfaches, aber sehr tiefgründiges Mantra für unser tägliches Leben mit auf den Weg:

Daiva Preeti, Papa Bheeti und Sangha Neeti (Liebe zu Gott, Furcht vor der Sünde und Moral in der Gesellschaft). Will man Moral in der Gesellschaft haben, sollte man Liebe zu Gott entwickeln. Wenn man Gott liebt, wird man Furcht vor der Sünde haben.

Swami erinnerte uns oft daran:

Sag mir, mit wem du Umgang hast, und ich sage dir, wer du bist. – Sri Sathya Sai Baba

Abschließende Gedanken

In einer Welt, die zunehmend von Lärm, Ablenkung und Spaltung geprägt ist, mag die Suche nach Frieden wie ein ferner Traum erscheinen. Doch wie Swami uns so liebevoll erinnert, ist Frieden nicht etwas, das außerhalb von uns zu finden ist – es ist ein Zustand, der in uns erweckt werden muss. Durch die bewusste Ausrichtung unserer Gedanken, Worte und Handlungen und durch die Entscheidung für Demut, Disziplin und Hingabe als Lebensweise beginnen wir, die Stille wiederzuentdecken, die seit unserer Geburt immer in uns gewesen ist.

Jeder Moment bietet eine Wahl: zu reagieren oder zu reflektieren, nach außen zu driften oder sich nach innen zu wenden. Wir wählen den Weg der inneren Transformation – wenn wir den Körper beugen, die Sinne heilen und den Geist zur Ruhe bringen – erheben wir nicht nur uns selbst, sondern werden auch zu Instrumenten des Friedens in der Welt um uns herum.

Mögen wir mit seiner Gnade diesen Weg aufrichtig gehen, unterstützt von guter Gesellschaft, geleitet vom Licht des Gewissens und verankert in der Liebe zum Göttlichen. Denn in diesem heiligen Raum in unserem Inneren, unberührt von der Welt, liegt die ewige Freude, nach der wir alle suchen.

Der Autor, seit mehr als vier Jahrzehnten ein glühender Devotee Bhagawans, dient derzeit der SSSO-GC, Zone 1, als Berater. Als Gründer und CEO von Sai Systems International, einem Technologie- und Gesundheitsunternehmen in den USA, hat er sein Fachwissen in Projekte der Sri Sathya Sai Krankenhäuser, Institute, Sai-Schulen und Seva-Organisationen in Indien, den USA und mehreren anderen Ländern eingebracht.

DIE HERRLICHKEIT SEINER MISSION

Im jungen Alter von 21 Jahren verkündete Bhagawan Sri Sathya Sai Baba seine göttliche Mission, die 1956 mit einem Krankenhaus in Puttaparthi zur Versorgung der Unterprivilegierten Gestalt annahm. In Anerkennung der Bedeutung von Bildung gründete er Hochschulen für Frauen (Anantapur, 1968) und Männer (in der Nähe von Bangalore). Seine Mission überschreitet religiöse Grenzen und betont die innere Göttlichkeit des Menschen durch universelle menschliche Werte – Wahrheit, rechtes Handeln, Frieden, Liebe und Gewaltlosigkeit sowie Harmonie mit der Natur. Um dieses wachsende Werk der Liebe, des Dienens und der spirituellen Erhebung für die Armen und Notleidenden zu unterstützen, wurden spezielle Stiftungen und Organisationen gegründet.

Der **Sri Sathya Sai Central Trust (SSSCT)** bietet kostenlose Gesundheitsversorgung, Hilfe für die Armen, Bildung und andere Dienstleistungen von allgemeinem öffentlichem Nutzen.

Das **Sri Sathya Sai Institute of Higher Learning (SSSIHL)**, eine als Universität anerkannte Einrichtung, bietet kostenlose, wertebasierte Bildung an.

Der **Sri Sathya Sai Sadhana Trust (SSSST)** spielt eine wichtige Rolle bei der Verbreitung spiritueller Bildung und dient als unverzichtbares Unterstützungssystem, das den reibungslosen Betrieb des SSSCT und des SSSIHL ermöglicht.

Die **Sri Sathya Sai Seva Organisations (SSSSO)** sind im ganzen Land vertreten und bieten die notwendige Grundlage, Struktur und Richtlinien für die effektive Umsetzung der egalitären Mission von Bhagawan Baba durch Balvikas- und Pre-Sevadal-Programme. Sevadal-Aktivitäten, Mahila Vibhag-Aktivitäten, Satsang (Studienkreise), Prabhat Pheri, spirituelle Aktivitäten, Bhajans, medizinische Camps, Grama Seva, kostenloser Unterricht, Blutspende-Camps, Verteilung von Prothesen, Lebensmitteln, Artikeln des täglichen Bedarfs, Unterkünften und Kleidung, Hilfe bei Naturkatastrophen wie Erdbeben, Überschwemmungen, Tsunamis usw.

Die Sri Sathya Sai-Mission umfasst Projekte und Initiativen in den folgenden Schlüsselbereichen:

Gesundheitswesen: Die Mission bietet kostenlose, hochwertige medizinische Versorgung durch allgemeine und hochspezialisierte Krankenhäuser, mobile Krankenhausdienste, die bis vor die Haustür der Menschen gebracht werden, und medizinische Camps im In- und Ausland. Durch diese Initiativen wird die Versorgung mit Mitgefühl, Engagement und spirituellen Werten gewährleistet. Die Mission zielt darauf ab, allen Menschen – unabhängig von Kaste, Glaubensbekenntnis, Religion oder finanzieller Situation – in einer Atmosphäre der Liebe und ganzheitlichen Heilung zu dienen, die Körper, Geist und Seele anspricht.

Im Zeitraum 2023-24 werden die Einsparungen für die Gesellschaft durch die geringeren medizinischen Kosten für Patienten, die in den beiden hochspezialisierten Krankenhäusern behandelt werden, auf 168,5 Crores (1 Crore entspricht 10 000 000 INR) geschätzt (berechnet nach CGHS-Sätzen). Seit ihrer Gründung beläuft sich dieser Betrag auf unglaubliche 3.600 Crores. Würde man die Marktkosten für Behandlungen in Krankenhäusern mit vergleichbarem Ausstattungs- und Leistungsniveau berücksichtigen, wären die Einsparungen noch weitaus höher als diese Zahlen.

Das Sri Sathya Sai Institute of Higher Medical Sciences in Prasanthigram führte 15.85.994 ambulante Konsultationen und 32.454 Operationen/Eingriffe durch (Daten von November 1991 bis März 2025).

Das Sri Sathya Sai Institute of Higher Medical Sciences in Whitefield (Bengaluru) behandelte 18.70.434 ambulante Patienten und führte über 1.44.488 Operationen/Eingriffe durch (Daten von Januar 2001 bis März 2025).

Sri Sathya Sai General Hospital, Whitefield (Bengaluru): Es wurden fast 3.500 Operationen und Eingriffe durchgeführt und fast 1.37.000 ambulante Patienten behandelt.

Sri Sathya Sai General Hospital, Puttaparthi: Der tägliche ambulante Dienst versorgt 800 bis 1.000 Patienten mit einer Vielzahl von medizinischen Problemen. Die Notfallmedizin ist rund um die Uhr im Einsatz und ein Segen für Patienten mit akuten Problemen.

Sri Sathya Sai Divyangjan Seva: Das Projekt zielt darauf ab, Menschen mit Behinderungen zu stärken, indem es ihnen modernste endoskelettale Prothesen zur Verfügung stellt, die ihnen Halt geben und ihnen ein erfüllteres Leben ermöglichen.

Das Sri Sathya Sai Mobile Hospital ist ein einzigartiges Modell für die Gesundheitsversorgung in ländlichen Gebieten, das in den letzten 18 Jahren über 1 Million Menschen in 350 Dörfern rund um den Bezirk Sri Sathya Sai in Andhra Pradesh versorgt hat. Es bietet kostenlose, hochwertige und umfassende Versorgung durch 250 ehrenamtliche Ärzte aus 15 Fachgebieten, unterstützt durch Diagnostik vor Ort, eine breite Palette von Medikamenten und Nachsorge im Krankenhaus. Dieses Modell, das alle Beschwerden der Bevölkerung behandelt, ist ein nationaler und internationaler Maßstab für hochwertige Gesundheitsversorgung und wird von den Sri Sathya Sai Seva Organisationen in anderen Bundesstaaten als Teil eines nationalen Gesundheitssystems („Sri Sathya Sai Ideal Healthcare Services“) nachgeahmt.

Die Sri Sathya Sai Healthcare Mission trug auch zur Gesundheitsinfrastruktur bei, indem sie während der Covid-19-Pandemie Einrichtungen schuf, um die von der Krise Betroffenen zu unterstützen. Als die Epidemie virulent wurde, wurde ein separates Covid-Krankenhaus mit 120 Betten eingerichtet, um Covid-Patienten rund um die Uhr völlig kostenlos zu versorgen. Dieses Covid-Krankenhaus war mit hochqualifizierten und kompetenten Ärzten besetzt, die mit höchstem Engagement arbeiteten, ohne sich um ihre eigene Gesundheit oder ihr Familienleben zu kümmern. Dieses Krankenhaus versorgte viele Tausende von Covid-Patienten aus verschiedenen Bezirken rund um den Bezirk Sri Sathya Sai.

Educare: Die Mission betreibt ein Netzwerk von Bildungseinrichtungen, von Grundschulen bis hin zu Universitäten, die Wert auf Charakterbildung und wertebasierte Bildung legen. Das Konzept von „Educare“ betont die Förderung innerer Werte wie Wahrheit, Rechtschaffenheit, Frieden, Liebe und Gewaltlosigkeit sowie hohe akademische Exzellenz. Dies wird den Schülern völlig kostenlos angeboten. Etwa 5.000 Schüler blühen jedes Jahr in einer sehr freundlichen Atmosphäre mit einem durchschnittlichen Lehrer-Schüler-Verhältnis von 1:14 auf. Die durchschnittlichen Ausgaben pro Jahr belaufen sich auf etwa 23.600 Rupien für jeden Schüler und 253.000 Rupien für jeden Studenten.

Darüber hinaus unterstützt der Sri Sathya Sai Central Trust Schulen, die von der Sri Sathya Sai Seva Organisation in verschiedenen Bundesstaaten Indiens betrieben werden.

Das Sri Sathya Sai Vidya Vahini (SSSVV)-Programm, das 2010 ins Leben gerufen wurde, bietet kostenlose, ganzheitliche Bildung unter Einsatz von Technologie, um unterversorgte Gebiete zu erreichen. Es wird von Freiwilligen getragen und zielt darauf ab, verantwortungsbewusste, dienstleistungsorientierte Bürger hervorzubringen. Alle Bildungsangebote sind völlig kostenlos und ohne Gewinnabsicht, was den karitativen Charakter des Trusts unterstreicht. Diese Initiative zielt darauf ab, Lehrer in ländlichen Gebieten durch die Bereitstellung von Technologie, Inhalten, Schulungen und Lehrmitteln zu stärken.

Sri Sathya Sai Balvikas ist ein wertebasiertes Bildungsprogramm, das die spirituelle, moralische und ethische Entwicklung von Kindern durch die fünf menschlichen Werte – Wahrheit, Rechtes Handeln, Frieden, Liebe und Gewaltlosigkeit – fördert. Geleitet vom Sri Sathya Sai-Motto „Früh beginnen, langsam fahren, sicher ankommen“ schafft es von klein auf eine starke Grundlage für Charakter und Disziplin. Allein in Indien erreicht das Programm über 430.000 Schüler durch 18.000 Zentren und

20.000 Gurus, wobei mehr als 300.000 Kinder Zertifikate erhalten haben. Die Initiative hat auch globale Auswirkungen.

Sri Sathya Sai Centre for Human Values: Im November 2017 wurde das Sri Sathya Sai Centre for Human Values (SSSCHV) gegründet, um das Studium und die Praxis menschlicher Werte durch Forschungs- und Ausbildungsprogramme zu fördern. Sein Ziel ist es, ein ganzheitliches Verständnis menschlicher Werte auf der Grundlage der Sri Sathya Sai-Literatur zu fördern, die die Essenz der spirituellen Lehren aus wichtigen Texten und Philosophien zusammenfasst. Die Arbeit des Zentrums zielt darauf ab, das Verständnis und die Anwendung dieser Werte im persönlichen, gesellschaftlichen und beruflichen Leben zu vertiefen. Die vom SSSCHV durchgeführten Schulungsprogramme für IAS-, IPS- und IFOS-Beamte wurden vom Sri Sathya Sai Centre for Human Values (SSSCHV) des Sri Sathya Sai Central Trust und der Schulungsabteilung des Ministeriums für Personal und Schulung (DoPT), Ministerium für Personal, öffentliche Beschwerden und Pensionen der Regierung von Indien in Prasanthi Nilayam, Puttaparthi, organisiert. Mehrere Gruppen von Beamten im aktiven Dienst, vom stellvertretenden Sekretär bis zum zusätzlichen Hauptsekretär, aus 10 verschiedenen Bundesstaaten des Landes, die vom DoPT nominiert wurden, nahmen an der Schulung teil.

Wasserprojekt – Eine Lebensader der Liebe: Die Mission führt Wasserprojekte durch, um ländliche Gemeinden mit sauberem Trinkwasser zu versorgen. **Die Gesamtkosten des Projekts belaufen sich auf 683 Crores und kommen 3.19 Millionen Menschen sowie der Bevölkerung von Chennai** zugute.

Anantapur-Projekt (1995-1997): Das Sri Sathya Sai-Wasserprojekt wurde ins Leben gerufen, um die chronische Wasserknappheit und Fluoridverseuchung in Anantapur, Andhra Pradesh, zu bekämpfen. Es umfasst 731 Dörfer und kostete 3.000 Millionen Rupien. Über 1,25 Millionen Menschen profitierten von sicherem Trinkwasser, das über Rohrleitungen, Reservoirs, Bohrbrunnen und Speichertanks bereitgestellt wird. Das Projekt wurde in nur 18 Monaten realisiert und von der indischen Regierung als Vorbild für private Initiativen im Bereich des öffentlichen Wohls gelobt.

Phase 2 (2013): Umfasste 118 weitere von Fluorid betroffene Dörfer in Puttaparthi, Bukkapatnam und Kothacheruvu. Das 800-Millionen-Projekt, das 250.000 Menschen zugute kommen sollte, umfasste umfangreiche Infrastrukturmaßnahmen wie eine 10-MLD-Kläranlage, Sammelbecken und 411 km Rohrleitungen.

Medak und Mahbubnagar (2001): Versorgung von 320 von Fluorid und industrieller Verschmutzung betroffene Dörfer mit sicherem Wasser, wovon 1 Million Menschen profitierten, Kosten 530 Millionen. Das Wasser wurde aus den Flüssen Krishna und Manjeera bezogen.

Chennai-Wasserprojekt (2002-2004): Bhagawan renovierte den verfallenen Kandaluru-Poondi-Kanal und stellte so sicher, dass Wasser aus dem Krishna-Fluss Chennai erreichte, wodurch die schwere Wasserkrise der Stadt gelindert wurde. Das „Sai Ganga“-Projekt umfasste anspruchsvolle Bauarbeiten, wurde in 16 Monaten fertiggestellt und versorgte Millionen Menschen in Chennai.

Godavari-Distrikte-Projekt (2007): Umfasst 452 Stammes- und Bergdörfer in den Distrikten East und West Godavari. Es nutzt Wasser aus den Flüssen Godavari und Pamuleru, fortschrittliche Filtersysteme und 1.175 km Rohrleitungen, um über 700.000 Menschen mit sicherem Trinkwasser zu versorgen.

All diese monumentalen Projekte wurden vom Sri Sathya Sai Central Trust kostenlos durchgeführt und zur Instandhaltung an die Regierung übergeben. Das Besondere an diesen Initiativen war ihre Schnelligkeit, ihr Umfang und ihre Selbstlosigkeit, angetrieben von Bhagawan Sri Sathya Sai Babas Mitgefühl und seiner Vision für das universelle Wohl.

Das Sri Sathya Sai Solarstromprojekt zielt darauf ab, im Rahmen verschiedener öffentlicher Wohlfahrtsinitiativen in den Bereichen Bildung, Gesundheitswesen und Versorgungsunternehmen auf erneuerbare Energien umzustellen. Beginnend mit einer 100-kWp-Solaranlage im Whitefield Hospital

wurde das Projekt auf eine Kapazität von 6100 kWp an mehreren Standorten ausgeweitet. Das Projekt hat die Energiekosten um bis zu 50 % gesenkt und erhebliche CO2-Emissionen vermieden. Zu den Vorteilen gehören erhebliche Energieeinsparungen, die Förderung sauberer Energie und der Schutz der Umwelt durch die Vermeidung von Abholzung. **Das Solarstromprojekt ist eine der größten Installationen von Solarmodulen durch eine gemeinnützige Stiftung.**

Sozialfürsorge: Die Mission umfasst eine Vielzahl von sozialen Aktivitäten, darunter Katastrophenhilfe, Gemeindeentwicklung und Unterstützung benachteiligter Menschen. Die Sri Sathya Sai Seva Organisations (SSSSO) sind ein internationales Netzwerk von ehrenamtlichen Organisationen, die sich durch eine Vielzahl von Sozialinitiativen für die Menschheit engagieren. Diese Aktivitäten sind tief in den Lehren von Bhagawan Sri Sathya Sai Baba verwurzelt und legen den Schwerpunkt auf selbstloses Dien, Liebe und Mitgefühl gegenüber allen Wesen.

Die Tätigkeitsbereiche der Organisation umfassen Bildung, Gesundheitsversorgung, Wasserversorgung, Katastrophenhilfe, Umweltschutz und ganzheitliche Gemeindeentwicklung. **Mit einer Präsenz in 28 Bundesstaaten und über 460 Distrikten in ganz Indien besteht die Organisation aus mehr als 2.900 Samithis und 3.700 Bhajan Mandalis, die über 600.000 engagierte Mitglieder aktiv in ihre Mission einbinden, die Gesellschaft durch Liebe und Dienst am Nächsten zu verbessern und zu verändern.**

Katastrophenhilfe: Die Sri Sathya Sai Seva-Organisationen stehen bei Naturkatastrophen an vorderster Front, um Katastrophenhilfe zu leisten. Die Reaktion der Organisation basiert auf den Prinzipien des selbstlosen Dienens und des Mitgefühls und konzentriert sich sowohl auf sofortige als auch auf langfristige Wiederaufbaumaßnahmen.

Sofortige Hilfe:

Bereitstellung von lebensnotwendigen Gütern: Bei Naturkatastrophen (wie Überschwemmungen, Erdbeben, Wirbelstürmen usw.) arbeiten Freiwillige unermüdlich daran, Lebensmittel, Wasser, Kleidung und medizinische Hilfsgüter an die Betroffenen zu verteilen.

Medizinische Hilfe: Das medizinische Team der Organisation leistet medizinische Notfallversorgung, richtet mobile medizinische Camps ein und behandelt die durch die Katastrophe Verletzten oder Erkrankten.

Unterkunft und Rehabilitation: Die SSSSO hilft bei der Bereitstellung von Notunterkünften für obdachlos gewordene Einzelpersonen und Familien und leistet langfristige Hilfe beim Wiederaufbau von Häusern und Lebensgrundlagen.

Einige Beispiele der Katastrophenhilfe:

Erdbeben in Gujarat 2001. Im Januar 2001, nach dem verheerenden Erdbeben in Bhuj, Gujarat, schickte Bhagawan Sri Sathya Sai Baba 30 Lastwagen mit Hilfsgütern, darunter 1.200 Zentner Getreide, 100.000 Kleidungsstücke, Zelte und Decken. Die Freiwilligen des Sevadal verteilten diese Hilfsgüter an die betroffenen Opfer und leisteten ihnen in ihrer Not unverzichtbare Unterstützung.

Tsunami im Indischen Ozean 2004: Die Sri Sathya Sai Seva Organisationen reagierten schnell und leisteten Soforthilfe, darunter Lebensmittel, Kleidung und medizinische Versorgung. Später übernahmen sie den langfristigen Wiederaufbau, bauten Häuser und stellten die betroffenen Gemeinden wieder her.

Überschwemmungen in Uttarakhand 2013: Die SSSSO leistete Unterstützung in Form von Notfallhilfsgütern und medizinischer Hilfe. Später übernahm sie die Verantwortung für den Wiederaufbau von Häusern und Infrastruktur.

Hilfe nach Wirbelstürmen: Die Organisation war in Regionen aktiv, die von Wirbelstürmen heimgesucht wurden, darunter in Bundesstaaten wie Andhra Pradesh, Odisha und Westbengalen, und leistete sowohl kurzfristige Hilfe als auch langfristige Unterstützung beim Wiederaufbau.

Hochwasserhilfe in Odisha: Wohnungsbauprojekt: Nach den Überschwemmungen in Odisha, durch die über 4 Millionen Menschen obdachlos wurden, startete der Sri Sathya Sai Central Trust unter Babas Anleitung Hilfs- und Wohnungsbauprojekte in den am stärksten betroffenen Distrikten – Cuttack, Kendrapara und Puri. Bis März 2009 waren 200 hochwasserresistente Häuser fertiggestellt, und bis November wurden 700 Häuser in 16 Dörfern fertiggestellt. Nach neuen Überschwemmungen im Jahr 2013 wurden in einer zweiten Phase weitere 300 Häuser in Keonjhar, Kendrapada und Jajpur gebaut, womit Babas Vision von 1.000 Häusern erfüllt wurde. Die Regierung von Odisha ehrte den Trust später am Disaster Preparedness Day (Tag der Katastrophenvorsorge) und würdigte damit seinen humanitären Einsatz. Inspiriert von dieser Initiative bauten die Dorfbewohner sogar einen Tempel für ihre lokale Gottheit.

Ragi-Malz-Initiative (Ragi Jawa): Der Trust stellt der Regierung von Andhra Pradesh kostenlos Ragi-Mehl und Jaggery zur Verfügung, um ein nahrhaftes Getränk (Ragi Jawa) für etwa 3,8 Millionen Schüler zuzubereiten, die in etwa 44.392 Schulen in 26 Distrikten von Andhra Pradesh lernen.

Sri Sathya Sai Prema Tharu ist eine globale Initiative, deren Ziel es ist, bis 2025 10 Millionen Bäume zu pflanzen, als hundertjähriges Geschenk an Sri Sathya Sai Baba. Die in Puttaparthi ins Leben gerufene Initiative fördert die weltweite Beteiligung über eine Webplattform und eine App, über die gepflanzte Bäume registriert und verfolgt werden können, wobei der Schwerpunkt auf Umweltschutz und gesellschaftlichem Engagement liegt.

Deenajanoddharana Pathakam: Baba weihte das Sri Sathya Sai Deenajanoddharana Pathakam ein, ein Programm, in dessen Rahmen Wohneinheiten für mittellose und verwaiste Kinder aus den schwächeren Schichten der Gesellschaft gebaut wurden. Kostenlose Unterkunft, Verpflegung, Kleidung, Bildung und andere Dinge des täglichen Bedarfs wurden bereitgestellt. Außerdem wurde hier eine Schule gebaut, in der die Kinder eine formale Ausbildung erhalten und auch Computerkenntnisse vermittelt werden. Dieses Projekt hat durch die SSSSO auch ähnliche Projekte in anderen Distrikten von Andhra Pradesh inspiriert.

Altenheime: Der Trust und die SSSSO betreiben Vriddhashramas (Altenheime). Die Bewohner erhalten völlig kostenlos Unterkunft, Verpflegung und medizinische Versorgung.

Swachh Bharat-Initiativen: Die SSSSO hat die Swachh Bharat Abhiyan durch regelmäßige Sauberheitskampagnen, Aufklärungskampagnen zum Thema Hygiene und die Beteiligung der Bevölkerung in ganz Indien unterstützt. Freiwillige aus den Sai-Zentren haben Dorfreinigungen, Abfallentsorgung und Hygieneaufklärung durchgeführt – ganz im Sinne der Botschaft von Bhagawan Sri Sathya Sai Baba: „Sauberkeit kommt gleich nach Gottesfurcht.“ Seit 2018 hat das Ministerium für Personalentwicklung (MHRD) das Potenzial des SSSIHL erkannt und um Unterstützung bei der Umsetzung des Swachh-Aktionsplans (SAP) in nahe gelegenen adoptierten Dörfern gebeten.

Zusätzlich zu den vielen anderen Hilfsaktivitäten, die weltweit durchgeführt werden, haben zahlreiche nationale und internationale Gremien im Rahmen der sich ständig erweiternden Mission der Liebe und des Mitgefühls für alle Wesen von Bhagawan Sri Sathya Sai Baba die tiefgreifende Wirkung seiner Arbeit anerkannt und gewürdigt.

Anerkennung durch die Planungskommission Indiens: Der Neunte Fünfjahresplan (Band 2, Teil 3.7.43) der Planungskommission Indiens würdigte den Sri Sathya Sai Central Trust für seine außergewöhnliche private Initiative zur Durchführung eines 25-Millionen-Wasserprojekts, von dem 730 von Dürre und Fluorid betroffene Dörfer in Anantapur, Andhra Pradesh, in nur 18 Monaten profitierten – ohne jegliche

staatliche Finanzierung. **(Diese Anerkennung bezieht sich speziell auf die erste Phase des Trinkwasserprojekts in Anantapur.)**

Zwei Gedenkbriefmarken des Postministeriums: In Anerkennung der gewaltigen humanitären Dienste Bhagawan Sri Sathya Sai Babas – insbesondere seiner Initiativen zur Versorgung ländlicher Gemeinden mit sicherem Trinkwasser – gab das Postministerium der indischen Regierung am 23. November 1999 eine Gedenkbriefmarke und einen Postumschlag heraus. Als weitere Ehrung seines Lebens und Vermächtnisses wurde am 23. November 2013 eine weitere Gedenkbriefmarke herausgegeben, die die nationale Anerkennung seiner beispiellosen Verdienste um die Gesellschaft bekräftigt.

Beraterstatus beim Wirtschafts- und Sozialrat der Vereinten Nationen (ECOSOC): Am 24. Juni 2020 gewährte der Wirtschafts- und Sozialrat der Vereinten Nationen (ECOSOC) dem Sri Sathya Sai Central Trust den Sonderberaterstatus. Dieser prestigeträchtige Status würdigt die weitreichenden humanitären Bemühungen des Trusts in den Bereichen Gesundheitswesen, Bildung und öffentliches Wohl. Er befähigt den Trust, aktiv mit UN-Gremien zusammenzuarbeiten, Fachwissen einzubringen und an internationalen Foren teilzunehmen, die mit seinen Dienstleistungsbereichen in Einklang stehen.

Dr. Michael Nobel, Vorsitzender der Appeal of the Peace Prize Laureates Foundation, erklärte: „Ich habe so etwas noch nirgends auf der Welt gesehen. Es ist ein wunderbares Gefühl, weit entfernt von der nationalen Gesundheitsversorgung im Westen, die nicht sehr gut zu funktionieren scheint. Das Beeindruckende an dem von Bhagawan Sai Baba gegründeten Krankenhaus ist die Kombination der drei Aspekte: modernste Technologie, kostenlose medizinische Behandlung und die Heilkräfte seiner Gegenwart, die den Patienten den festen Glauben vermitteln, dass sie gesund werden.“

Gedenkmünze im Wert von 100 Rupien (2025): Die indische Regierung gab eine Gedenkmünze im Wert von 100 Rupien heraus, um den hundertsten Geburtstag von Bhagawan Sri Sathya Sai Baba zu feiern und sein zeitloses Vermächtnis und seine beispiellosen Beiträge zur Förderung der Menschheit zu würdigen.

In Anerkennung der Verdienste von Sri Sathya Sai um die Gesellschaft in vielen Teilen des Landes, insbesondere im Bundesstaat Andhra Pradesh, hat die Landesregierung von Andhra Pradesh die Feierlichkeiten zum 100. Geburtstag von Sri Sathya Sai am 23. November 2025 offiziell auch zur staatlichen Veranstaltung erklärt.

In Fortsetzung dieser vielfältigen Seva-Anitiativen – die kostenlose Bildung, Gesundheitsversorgung und Sozialfürsorge umfassen – spielen die Sri Sathya Sai Trusts eine zentrale Rolle bei der Umsetzung der Lehren von Bhagawan Sri Sathya Sai Baba. Diese Bemühungen werden von engagierten Freiwilligen in ganz Indien und im Ausland durchgeführt, unterstützt von Mitarbeitern, die sich dem Dienen verpflichtet fühlen und einer minimalen Anzahl von bezahlten Mitarbeitern, die alle ihre Zeit im Geiste der Hingabe zur Verfügung stellen.

SRI SATHYA SAI ASHTOTTARASHATA NAMAVALI

7. Om Sri Sai Sadhu Vardhanaya Namah

„Vardhanaya“ bedeutet „derjenige, der fördert“. „Sadhu“ steht für Tugend, Rechtschaffenheit, Frömmigkeit und Vollkommenheit. Baba fördert in denen, die er auswählt (das heißt in denen, die das Glück haben, seine Führung anzunehmen und ihn zu suchen, wie sie es glauben), alle tugendhaften

Eigenschaften. Er besteht auf „Praxis“ und „Erfahrung“, auf „Charakter“ als Frucht des Sadhana und auf „Tugend“ als dem süßen Saft, der die Frucht erfüllt. Er hat gesagt, dass der Satz in der Gita „Paritrana Sadhunam“ (zum Schutz der Sadhus) (Kap. IV, Yoga des Wissens, „Wann immer die Rechtschaffenheit im Niedergang begriffen ist und die Ungerechtigkeit auf dem Vormarsch ist, nehme ich eine Form an, um die Tugendhaften zu schützen, die Übeltäter zu vernichten und den Dharma auf eine feste Grundlage zu stellen werde ich von Zeitalter zu Zeitalter geboren“) sich nicht auf Sadhus in ockerfarbenen Roben bezieht, sondern auf gute Menschen, die sich von weltlichen Freuden und weltlichen Dingen gelöst haben. Es gibt zahlreiche Beispiele dafür, wie er die durch Ungerechtigkeit verursachten Wunden geheilt hat. Verehere deine Eltern, ehre deine Lehrer, respektiere Ältere und Gelehrte, suche nach Möglichkeiten, anderen zu dienen, verbreite Freude und Zufriedenheit, gib dich nicht der Verleumdung hin, ignoriere die Fehler anderer, rühme nicht deine eigenen Verdienste, richte deine Aufmerksamkeit auf den Sai, der in jedem anderen Lebewesen ist; das sind die Anweisungen, die er gibt. Diese werden die Sadhu-Eigenschaften in uns entwickeln. Er liebt und zieht gute Menschen aller Kasten, Länder und Rassen zu sich. So sind alle dazu aufgefordert, die eigenen Fehler und Laster zu untersuchen und in jeder Hinsicht besser zu werden, damit man seine Liebe erlangen kann; Er durchschaut Heuchelei und Schwindel; es ist unmöglich, sein Vertrauen durch Prunk oder äußere Zeichen der Güte oder Reinheit zu gewinnen; Er kann nur mit echter, beständiger Aufrichtigkeit zufrieden gestellt werden.

„SPIELE DAS SPIEL, SEI GLÜCKLICH“

Dana Gillespie

Ich ahnte nicht, dass sich mein Leben für immer verändern würde, als ich das Buch „Man of Miracles“ von Howard Murphet aufschlug. Drei Wochen später saß ich im Flugzeug nach Puttaparthi und erwartete, dass Sai Baba sagen würde: „Willkommen, ich habe auf dich gewartet“, aber stattdessen ignorierte er mich 12 Jahre lang. Ich besuchte ihn ein- oder zweimal im Jahr, oft nur für zwei Wochen, und saß immer im hinteren Teil der Sai Kulwant Hall, und das reichte mir, denn ich war einfach so glücklich, dort zu sein und Swami aus der Ferne zu sehen.

Meine Besuche in Puttaparthi

All dies änderte sich, nachdem ich meine erste Bhajan-CD aufgenommen hatte, denn dann bat mich Sri Sathya Sai Baba, fast zu jedem Geburtstag zu singen, einschließlich der großen, dem 70., 75. und 80., alle im Hill View Stadium. Zuerst hatte ich angenommen, dass Swami wollte, dass ich Bhajans singe, aber mir wurde gesagt: „Nein, er möchte, dass du deine westliche Musik singst.“ Zunächst beunruhigte mich das sehr, da ich bemerkt hatte, dass in den ersten Jahren nur wenige Musik aufführten, die keine Bhajans waren, aber Swami war immer so freundlich und sagte mir, ich solle weiterhin das tun, was aus dem Herzen kommt, und da ich mich immer zum Rhythmus bewegt habe, wenn Musik gespielt wurde, befürchtete ich, dass diese Art der Bewegung nicht ohne Weiteres akzeptiert werden würde, aber der Herr kam in seiner Gnade auf die Männerseite der Veranda und begann, sich genau so zu bewegen, wie ich mich auf der Bühne bewege, und er sagte: „Schaut euch Dana an, sie tanzt immer so“, und natürlich schwang er sich mit weitaus größerer Anmut! Ich habe aufgehört zu zählen, wie oft er mich in den kleinen Interviewraum gerufen hat, und ich hatte nie Fragen an ihn, da ich wusste, dass er alles weiß, was in meinem Herzen ist. Einmal jedoch bat Swami mich, ihm eine Frage zu stellen, und alles, was mir

einfiel, war: „Swami, was ist der Sinn dieses Lebens?“ Die Antwort, die er mir gab, ist so einfach und doch so wichtig. Er sagte nur: „Spiele das Spiel, sei glücklich.“

Fünf wichtige Worte, die ich nie vergessen werde und nach denen ich zu leben versuche. Da ich aus dem Westen stamme, musste ich so viel lernen, und selbst zu seinem 75. Geburtstag im riesigen Hill View Stadium kam ich in einem Shalwar Kameez und Dupatta auf die Bühne, aber später in dieser Woche schenkte mir Swami acht Saris. Das war eine sehr deutliche Botschaft, dass ich mich in Puttaparthi etwas eleganter kleiden sollte. Ein anderes Mal sagte er mir in seinem kleinen Interviewraum, dass er mir Schätze der Weisheit und Hingabe schenken würde, die ich in die ganze Welt tragen würde. Ich war mir nicht ganz sicher, was er damit meinte, aber innerhalb von sechs Monaten wurde ich an so viele erstaunliche Orte auf der ganzen Welt geschickt, um zu singen und über Swami zu sprechen, was ich immer noch gerne tue, zwischen meinen eigenen Konzerten. Was für Momente der Glückseligkeit!

Die Wunder, die ich in meinem Leben erlebt habe

Die Leute sprechen über die Wunder, die Swami vollbracht hat, aber für mich ist das größte und beste Wunder die Verwandlung, die in meinem Herzen und meiner Seele stattgefunden hat. Er hat mich langsam zu dem Menschen gemacht, der ich heute bin, ganz anders als in meinen Rock-n'-Roll-Jahren in den 60er und 70er Jahren, obwohl ich keine Minute dieser verrückten Zeit missen möchte! Er hat mich auch einige Male vor dem Tod bewahrt! Einmal wollte ich mein Flugticket auf den Tag nach dem ursprünglich gebuchten umbuchen, und die Fluggesellschaft sagte, dies sei unmöglich, da alle Computer im Büro von Indian Airlines seit einer Woche ausgefallen waren. Aber ich saß in dem leeren Büro der Fluggesellschaft, betete zu Swami, die Computer sollten wieder anspringen, und zehn Minuten später funktionierten sie alle wieder, und mein Ticket wurde umgebucht. Als ich das Büro verließ, fielen die Computer wieder aus! Ich weiß also, dass er mir in diesem Fall geholfen hat, denn der Flug, mit dem ich ursprünglich hätte fliegen sollen, stürzte auf dem Weg nach Bengaluru ab und viele Menschen an Bord kamen ums Leben.

Ein anderes Mal war ich fest entschlossen, zu seinem Geburtstag nach Puttaparthi zu kommen, aber ich war sehr krank, und gerade als ich ins Flugzeug steigen wollte, sagte eine Stimme in meinem Kopf ganz klar und laut: „Steig nicht in dieses Flugzeug.“ Natürlich gehorchte ich, und innerhalb von drei Stunden lag ich auf dem Operationstisch und wurde in letzter Minute gerettet, denn wenn ich in das Flugzeug gestiegen wäre, hätte es keine Hilfe gegeben. Deshalb achte ich jetzt sehr darauf, auf die innere Stimme zu hören, und jedes Mal, wenn ich meinen Mund zum Singen öffne, stelle ich sicher, dass ich die goldene Halskette trage, die er mir gegeben hat, als er sagte: „Das soll deine Stimme schützen.“ Und bis jetzt hat es immer funktioniert!!!

Danke, Swami, dass du durch mich singst. Das ist alles, was ich mir in diesem Leben jemals gewünscht habe.

Die Autorin, eine international gefeierte Sängerin, Songwriterin und Schauspielerin, hat 74 Alben veröffentlicht, darunter neun Bhajan-Alben mit religiösen Liedern. Seit über 45 Jahren ist sie eine Devotee von Bhagawan Sri Sathya Sai Baba und verbindet ihre westlichen musikalischen Wurzeln mit tiefer spiritueller Hingabe.

Das Leben ist ein Lied, singe es. Das hat Krishna durch sein Leben gelehrt. Arjuna hörte dieses Lied auf dem Schlachtfeld, wo die Spannungen am größten waren und das Schicksal von Millionen durch das Schwert entschieden werden sollte. Krishna sang die Gita für Arjuna, damit er sie hören konnte. Gita bedeutet „Lied“, und er sang, weil er Ananda (göttliche Glückseligkeit) war, wo immer er auch war – in

Gokulam, am Ufer der Yamuna oder in Kurukshetra zwischen den kriegführenden Armeen. Auch ihr müsst eure Tage mit Gesang verbringen. Lasst euer ganzes Leben ein Bhajan sein. Glaubt daran, dass Gott immer und überall gegenwärtig ist, und schöpft Kraft, Trost und Freude daraus, seine Herrlichkeit in seiner Gegenwart zu besingen. Lasst Melodie und Harmonie aus euren Herzen aufsteigen und lasst alle Freude an der Liebe haben, die ihr durch dieses Lied zum Ausdruck bringt.

Sri Sathya Sai

MEINE REISE ZU SAI

Philipp von Dietlein

Während wir das hundertjährige Jubiläum des Kali Yuga Avatar Sri Sathya Sai Baba feiern, scheint es angebracht, über sein Leben, seine Botschaft und seine Lehren nachzudenken. Ich nutze diese Gelegenheit, um einige allgemeine Gedanken und auch einige Einzelheiten meiner persönlichen Reise zu Sai zu reflektieren und wiederzugeben. Der Zweck ist ein starker Antrieb für persönliche Motivation und Entwicklung, und Swami hat uns oft daran erinnert und darauf hingewiesen.

Wie ich zu Swami kam

Wenn ich auf die letzten 30 Jahre zurückblicke, war es diese eine unscheinbare Nacht, in der er mir in einem sehr lebhaften Traum sagte, ich solle nach Indien kommen, ohne dass ich wusste, wer oder was er war. Bis dahin hatte ich noch nie ein Bild gesehen, den Namen gehört noch Devotees von Sri Sathya Sai Baba in Deutschland getroffen. All das kam erst später. Ich buchte kein Ticket, da ich weder seinen Namen noch seine Adresse kannte. Seine Gnade manifestierte sich in unzähligen Erscheinungen in meinen Träumen und Meditationen im Laufe von drei Wochen, bis ich mich innerlich dazu entschloss, nach Indien zu reisen. Erst dann begann ich, deutsche Devotees im wirklichen Leben zu treffen, sodass ich seinen Namen und seine Adresse herausfinden konnte; dennoch musste ich den Zweck für mich selbst entdecken. Als ich Devotees traf und die wundersamen Geschichten in und um Prasanthi Nilayam über den Avatar hörte, entwickelte mein Verstand unzählige Erwartungen an meine Reise. Eine der Geschichten handelte von einem lieben Freund aus dieser Zeit, der von einem Inder in Deutschland buchstäblich ein Hin- und Rückflugticket nach Indien geschenkt bekam. Nach seiner Rückkehr von einer lebensverändernden Pilgerreise nach Prasanthi wollte mein Freund dem indischen Spender seine Dankbarkeit ausdrücken, aber der Herr war nirgends zu finden. Er war buchstäblich verschwunden, als hätte er nie existiert. Natürlich bat ich als damaliger Doktorand ebenfalls um ein Freiticket, aber Swami hatte andere Pläne für mich. Ich bin jedoch nach Prasanthi gereist.

Mein erster Besuch in Prasanthi

Was den Zweck meines ersten Besuchs in Prasanthi angeht, so könnte man ihn als ein lebensveränderndes Ereignis bezeichnen. Damals, in den 1990er Jahren, war Prasanthi Nilayam ein geschäftiger Treffpunkt für Suchende aus aller Welt, aus allen Gesellschaftsschichten, Glaubensrichtungen und Religionen. Eines Tages saß ich während des Darshans neben einem Sikh-Herrn aus Delhi, der in seinem Urlaub als Sevadal im Ashram tätig war und mir freundlicherweise sowohl seine Religion als auch das Konzept des Seva erklärte. Ich hatte noch nie von dieser Religion gehört und auch noch nie einen Angehörigen dieser Religion getroffen. Aber um wieder zum Thema zurückzukommen: Bei einer späteren Reise nach Indien empfahl mir Swami, von den Kampfkünsten

zum Yoga überzugehen, und später war mein Yogalehrer zufällig Sikh. Ich bin mir sicher, dass dies einer dieser „Zufälle“ war, aber ich war vorbereitet, und wie es das Schicksal so wollte, hielt auch mein Yogalehrer Sri Sathya Sai Baba für den wahren Avatar dieser Zeit. Ich muss betonen, dass ich neu bei Bhagawan war und völlig unvorbereitet, da ich in einem christlichen oder vielmehr anglo-europäischen Umfeld aufgewachsen und erzogen worden war, aber dennoch von grenzenloser Neugier und Interesse getrieben war. Irgendwie weckte der Grundsatz „eine Sprache, eine Kaste, eine Religion, eine Menschheit“ mein Interesse und wurde in Prasanthi Nilayam lebendig, für mich war das damals ganz greifbar. Vom ersten Tag an fühlte ich mich wohl, „richtig“ und spirituell zu Hause, mein Herz und mein Geist weiteten sich. Außerdem entdeckte ich mein Interesse an der indischen/hinduistischen Kultur und Spiritualität.

Einige von euch werden sich daran erinnern, dass damals das Warten für alle das gemeinsame Thema war. Warten in den Schlangen, Warten auf Darshan, Warten auf das Verlassen der Sai Kulwant Hall, Warten in der Schlange vor der Western Canteen, Warten beim Kokosnussverkäufer, Warten an der Telefonzelle. Eines meiner Leitmotive war daher Swamis Zitat: „Geduld ist die Stärke, die der Mensch braucht.“ Damals war ich nicht sehr geduldig, aber ich hatte meine „Lernphase“ und habe meine Lektion gelernt. Gleichzeitig las ich gierig jedes Buch von oder über Swami, das ich in die Hände bekommen konnte, und während ich „wartete“, unterhielt ich mich mit Menschen in meiner Umgebung, wie zum Beispiel dem Sikh-Herrn, und fand die persönlichen Erfahrungen sehr bereichernd und inspirierend. Ich weiß, dass „Stille“ die übergeordnete Regel des Ashrams ist, aber ich war neu und neugierig und sprach mit anderen Devotees aus aller Welt, die schon länger als ich auf dem Weg mit Swami waren. Es war die persönliche Note, die das Sai-Abenteuer real, menschlich und greifbar machte. Das Warten hatte einen sinnvollen Zweck. Außerdem haben sich meine Sichtweise auf das „Warten“ und meine Fähigkeit zur Geduld seitdem erheblich verändert.

Eine Reflexion über meine Reise mit Sai und die Dankbarkeit, die ich empfinde, wäre unvollständig, ohne zwei wichtige Aspekte einzubeziehen: meine Lieblingslehre „Liebe alle, diene allen“ und die Bedeutung menschlicher Werte im Allgemeinen und in meinem persönlichen sowie beruflichen Leben.

Menschliche Werte

Als ich zu Sai kam, umfassten meine Studienfächer in der Graduiertenschule Philosophie, Wirtschaft, Betriebswirtschaft (MBA) und Psychologie. Daher war ich natürlich intellektuell fasziniert von Sri Sathya Sai Babas Lehren über die fünf universellen menschlichen Werte und ihre praktische Anwendung im persönlichen, spirituellen und beruflichen Bereich. Es war die Zeit, in der in der Geschäftswelt alle über wertebasiertes Management und prinzipienbasierte Führung sprachen. Durch das Studium von Swamis Lehren zu diesem Thema begann ich zu verstehen, dass Werte die intrinsische Matrix für (persönliche) Moral bilden, ohne die kein spiritueller Fortschritt möglich ist. Mit anderen Worten: Wenn wir die Werte nicht in unserem persönlichen Leben praktizieren und verkörpern, werden wir auch in unserem beruflichen Leben nicht in der Lage sein, uns an Werte zu halten. Werte müssen aus dem Herzen kommen, aus unserem Inneren, und nicht aus dem Kopf. Gleichzeitig stellte ich fest, dass viele Probleme in der Wirtschaft aus einem Mangel an Werten resultieren, von persönlicher Unzufriedenheit bis hin zu verpfuschten Projekten. Wenn ich eins und eins zusammenzähle, spiegelt sich mein Motto im Geschäftsleben in Swamis Sprichwort „Erst sein, dann tun, dann sprechen“ wider. Eine solide Geschäftsstrategie und Führungsvorlage. Es muss angemerkt werden, dass Swami das Konzept bekräftigte, Menschen zu meiden, die keine Werte haben, da sie keine Liebesswürdigkeit in sich tragen und der eigenen spirituellen Entwicklung schaden können. „Das ABC des Lebens – meide schlechte Gesellschaft (avoid bad company.“ Aber sie werden euch vielleicht auch im Geschäftsleben nach unten ziehen – adharmische Mittel führen nicht zu dharmischen und erfolgreichen Zielen.

Mir fallen zwei altmodische Wörter ein, die aus dem modernen Sprachgebrauch fast vollständig verschwunden sind: Charakter und Gewissen. Beide beziehen sich auf Werte, denn Werte leiten unser Handeln, unser Handeln wird zu Gewohnheiten und unsere Gewohnheiten formen unseren Charakter

und unser Charakter wird zu unserem Schicksal (Karma). Deshalb sollten wir den menschlichen Werten große Aufmerksamkeit schenken.

Wie macht uns das Praktizieren menschlicher Werte zu besseren Menschen?

Wie ich bereits angedeutet habe, liegt der Zweck der Einhaltung und Praktizierung menschlicher Werte in unserer persönlichen moralischen und spirituellen Entwicklung, mit anderen Worten, darin, uns zu besseren Menschen zu machen. Wie hat sich das auf mein Leben ausgewirkt? Nun, nachdem ich zu Swami gekommen war, musste ich mein Geschäftsumfeld ändern, um menschliche Werte zu ehren und zu verkörpern. Ich verkaufte die Hälfte meiner beiden Unternehmen an meine beiden Geschäftspartner, weil der eine mich wiederholt zu betrügen versuchte und der andere hinter meinem Rücken Geschäfte ohne jegliche Ethik tätigte. Swami spielte in einem luziden Traum auf illegale Aktivitäten an, aber ich hatte keine physischen Beweise dafür. Beide Geschäftspartner gerieten später in rechtliche und finanzielle Schwierigkeiten, ich hingegen nicht. Interessanterweise hatten beide Herren ein großes Interesse an Sri Sathya Sai Baba und baten mich um „Berichte“ von meinen Reisen nach Indien. Die Lehren über menschliche Werte lehnten sie jedoch ab. Vermeide schlechte Gesellschaft, lehrt Swami oft. Auch hier ist der liebevolle Zweck der Lehren der fünf menschlichen Werte sehr einfach: Werde ein besserer Mensch in deinen Handlungen und deinem Charakter und gewinne dadurch die Gnade Gottes.

Die beiden bekannten Lehren, die wir alle lieben und in unserem Herzen akzeptieren gelernt haben, lauten: „Liebe alle, diene allen“ und „Meide schlechte Gesellschaft“. Um Swami zu zitieren: „Du solltest andere Menschen nicht beurteilen oder kritisieren“, da auch sie göttlich sind. Ja, da stimme ich zu. Und nein, so einfach ist es nicht. Lasst mich daher eine mögliche Erklärung und eine erweiterte Perspektive dazu anbieten, basierend auf meiner oben beschriebenen eigenen Erfahrung. „Alle lieben“ bedeutet für mich, dass wir das göttliche Licht und die innewohnende Güte in ihnen erkennen; „allen dienen“ bedeutet für mich, dass wir ihnen auf ihrer Reise so gut wie möglich helfen, was nicht bedeutet, dass wir ihr Partner werden, indem wir etwas tun, was nicht von uns erwartet wird. Sobald sie uns um Rat und Unterstützung bitten, können wir ihnen wieder dienen.

Folglich wird es selbstverständlich, schlechte Gesellschaft zu meiden: Schütze dich selbst (dich selbst, deine Integrität und deinen Charakter) zu jeder Zeit. Wenn wir also „urteilen“, beurteilen wir nicht Menschen, sondern wir beurteilen, d. h. bewerten, Handlungen, Werte und Absichten, Umgebungen und Strategien. Und wir entscheiden uns, nicht mitzumachen. Das ist unser göttliches Recht und unsere Pflicht und ein Spiegelbild unseres Gewissens und Charakters. In meinem Fall habe ich meine Kollegen nicht „gehasst“ oder „verurteilt“, sondern einfach aufgehört, mit ihnen Geschäfte zu machen. Das war nicht leicht, aber notwendig. Und nach dem Abschluss fühlte es sich richtig und gut an.

Wir sind für unsere eigenen Handlungen verantwortlich

Die Grundlage und Leitlinie für jede Bewertung und Entscheidung auf unserem Weg finden wir in den menschlichen Werten: Wie viel Liebe, Frieden, Wahrheit, Gewaltlosigkeit und Gerechtigkeit finden wir in den Handlungen der beteiligten Menschen, der Umgebung/Gemeinschaft oder den Absichten, Plänen und Strategien? Das habe ich verstanden und verinnerlicht, und das praktiziere ich weiterhin nach besten Kräften. Um diesen wichtigen Aspekt ganz klar zu machen, will ich noch einmal wiederholen: Die Lektion, die wir hier lernen, besteht nicht darin, die Schuld zu verlagern oder die Verantwortung nach außen zu verlagern, sondern unser Bewusstsein und unsere Entschlossenheit zu prüfen und zu stärken. Wir sind nicht für das Verhalten und die Handlungen anderer Menschen verantwortlich, aber wir sind definitiv für unsere eigenen verantwortlich. Dies steht in auffälligem Zusammenhang mit der Lehre von der „Einheit in Gedanken, Worten und Taten“. Logischerweise ist das Gegenmittel für einen Mangel an Werten die Förderung und persönliche Praxis der menschlichen Werte, wie Swami im Laufe seiner Mission wiederholt betont hat.

Der Autor ist Vorsitzender der Zone 6 (Europa) des Sri Sathya Sai Global Council.

REISE MIT SAI: REFLEXIONEN UND GÖTTLICHE LEKTIONEN

Prof. E. Mukundan

Die Lebensreise mit Bhagawan Sri Sathya Sai Baba ist für jeden Devotee ein gesegnetes Abenteuer, geprägt von unzähligen Momenten der Gnade, der Korrektur und der bedingungslosen Liebe. Für alle, die die heiligen Stätten von Prasanthi Nilayam oder Brindavan betreten haben, bilden diese Momente einen spirituellen Rahmen, der auf ständiger Achtsamkeit, Hingabe und liebevollem Handeln basiert.

Swamis ständige Gegenwart

Swamis Führung beginnt oft mit einer einfachen, universellen Botschaft: Denke daran, dass du immer in seinem Blick bist. Dieses Bewusstsein verändert alles. Gibt es einen größeren Aufruf zur Wachsamkeit in den eigenen Gedanken und Handlungen? Die Wahrheit ist subtil, aber tiefgründig: Wenn wir uns wirklich daran erinnern, dass Swami uns beobachtet, folgt Rechtschaffenheit mühelos. Wenn wir das vergessen, ist das sowohl auf der spirituellen Ebene wie auf der des Verhaltens zu sehen.

Swamis Allgegenwart ist nicht nur eine Quelle der Disziplin, sondern auch eine Quelle großer Beruhigung. Vor drei Jahrzehnten sagte Swami bei den Vishu-Feierlichkeiten in Brindavan scherzhaft zu einem Schüler: „Ich werde dein Wächter und Fänger sein.“ Für viele verändern solche Momente ihr Verständnis von Glauben, denn der Herr beschützt nicht nur jeden Devotee, sondern leitet ihn auch aktiv.

Während eines Vishu, als ich in Swamis göttlicher Gegenwart sprach, wiederholte er die geschätzte Zusicherung: Wenn du einen Schritt auf Swami zugehst, wird er zehn Schritte auf dich zugehen. Swami stellte jedoch sofort klar – ja, das würde er tun, aber „... dein Schritt sollte in die richtige Richtung gehen.“ Die Bedeutung war klar: Aufrichtigkeit und Übereinstimmung mit dem Dharma sind genauso wichtig wie Enthusiasmus.

Lektionen in lebendiger Achtsamkeit

Swami zu beobachten, von jedem seiner Blicke, jedem Wort, jedem Darshan zu lernen – das ist echte Bildung. Selbst die kleinsten Handlungen werden zu Lehrmomenten. Ich erinnere mich an meinen Geburtstag in Prasanthi Nilayam, als ich eine Schale voller Akshata (geweihter Reis) mitbrachte, um ihn segnen zu lassen. Swami sagte auf seine einzigartige Weise: „Verschwende keinen Reis“ und verwandelte so einen Geburtstags-Segen in eine tiefere spirituelle Lektion über den Respekt vor den Ressourcen des Lebens.

Devotees akzeptieren, manchmal intellektuell, dass Swami alles weiß. Aber gelebte Episoden machen diese Wahrheit lebendig. Während einer SSSEHV-Sitzung in Kochi stellten die Organisatoren ein Fotoalbum für Swami zusammen. Swami schaute das Bild eines Amtsträgers an und erklärte: „Er ist der Bezirkspräsident.“ Er brauchte keine Vorstellung, sein Blick geht über die physische Ebene hinaus und reicht bis in die Realität jedes Herzens und jeder Rolle.

Als Sevadals Stammesgemeinschaften in Kerala dienten, wurden sie gefragt, ob sie Angst hätten, sich in den Wald zu wagen. Ihre Antwort spiegelte ihren tiefen Glauben wider: „Swami ist vorne und hinten, wir haben keine Angst.“ Als Swami dies hörte, korrigierte er sie spielerisch: „Wer ist dann in der Mitte?“ Wahre Führung ist allumfassend. Swami ist oben, unten, neben, vor und hinter uns; seine Allgegenwart schützt und stärkt uns zugleich.

Göttliche Achtsamkeit für das Detail

Swami zeigt, dass die Größe spiritueller Führung nicht in Autorität liegt, sondern in einer Demut, die überprüft, lernt und korrigiert. Als ich im November 2002 zum Staatspräsidenten der Organisation ernannt wurde, wurde ich nach einem Theaterstück zum Mahila-Tag gefragt. Ich vertraute dem Urteil anderer und sah mir die Probe nicht an. Swami befragte mich zu bestimmten Details des Stücks: Stellte es Savitris Kindheit oder ihr Eheleben dar, und wer spielte mit? Ich musste meine Unwissenheit eingestehen. Swamis sanfte Anweisung, mir die Probe anzusehen und später Bericht zu erstatten, wurde zu einer Lektion in Verantwortung.

Ein vierzehnjähriger Junge war in dem Theaterstück vorgesehen, das eigentlich für den Mahila-Tag gedacht war. Swami fragte sofort, warum ein Junge in einem Mädchenstück mitspielen sollte. Ich sagte Swami: „Sehr junge Knaben sind dabei.“ Dann fragte Swami: „Ist ein vierzehnjähriger Junge sehr jung?“ Swamis Präzision unterstrich die Notwendigkeit von Sorgfalt, Vorbereitung und persönlichem Engagement.

Das Prinzip der Positivität

Swami lehrt, dass Transformation von innen kommt. In einem Theaterstück, das im Kalyana Mandapam in Brindavan aufgeführt wurde, testete Swami mein Wissen hinsichtlich des Drehbuchs. Als er mich nach der Botschaft der Geschichte fragte, antwortete ich: „Swami, nur durch Deine Lehren kann die Welt gerettet werden.“ Als Lehrer begann ich, mein Wissen zu erläutern, ohne mir bewusst zu sein, dass ich tatsächlich Swami etwas erklärte. Swami hakte nach: „Woher weißt du das?“ Ich bot eine praktische Metapher an: „Wenn wir eine Flasche mit Wasser füllen, entweicht die Luft.“ Auf die gleiche Weise wird Negativität beseitigt, wenn wir spirituelle Lehren verinnerlichen.

Swami gab dann eine praktische Botschaft: Das Ziel ist nicht, etwas von außen hereinzubringen, sondern das aufzudecken, was bereits im Inneren vorhanden ist. Stärkt man das Positive, verhungern die negativen Tendenzen, ähnlich wie in der klassischen Parabel von den beiden Hunden im Inneren. Was auch immer wir füttern – das Gute oder das Schlechte – wird stärker.

Einmal nahmen wir mit Swamis Gnade mehr als dreihundert Jugendleiter mit nach Prasanthi Nilayam. Swami rief sie alle in die Bhajan-Halle. Nach der göttlichen Rede unterhielt sich Swami mit ihnen. Er sagte: „Das Praktizieren ist grundlegender als das Predigen.“ Swami drängte die Devotees oft: „Dehnt euch aus, dehnt euch aus, dehnt euch aus, werdet weit, werdet weit, werdet weit!“ Die Herzen müssen in Liebe, Selbstlosigkeit und integrativem Handeln wachsen.

Im Jahr 2003 brachten wir etwa dreitausend Jugendliche nach Brindavan, um Swamis Darshan zu empfangen. Swami fragte mich: „Wann ist die Einweihung?“ Ich betete demütig und fragte: „Kann es um 8.30 Uhr sein?“ Swami, die liebevolle Mutter, sagte: „Gebt zuerst allen Jugendlichen Frühstück, dann werden wir die Einweihung vornehmen.“ Mitgefühl vor Zeremonie, Fürsorge vor Ritual – das sind seine Prioritäten.

Impliziter Gehorsam und Hingabe

Wahre Hingabe ist Gehorsam ohne Fragen. Manchmal ist das, was als Enttäuschung erscheint, tatsächlich mit göttlicher Weisheit verwoben. Als Swami während einer Onam-Feier die Devotees anwies, wegen des bevorstehenden Regens nach Kerala zurückzukehren und dort zu feiern, gab es Überraschung und sogar Verletztheit. Am Abend zuvor hatten wir allen Kindern, die an den kulturellen Programmen teilnehmen sollten, Vibhuti und Laddu Prasadam gegeben. Als ich mich nach dem Wohlbefinden aller erkundigte, zeigte die selbstbewusste Antwort eines Kindes wahres Verständnis: „Auch wenn Swami uns diesmal keine Chance gegeben hat, wird er uns beim nächsten Mal segnen.“ In solchen einfachen Wahrheiten wird bedingungsloser Gehorsam geprüft und vertieft.

Demut: Swami als den Handelnden anerkennen

Immer wieder werden die Devotees daran erinnert, dass alles, was geschieht, Swamis Wille ist. Ein älterer Anhänger erkannte Swami einmal als den „Handelnden“, der seinen Anhängern dennoch Anerkennung zollt, worauf Swami sanft antwortete: „Das ist auch ein Teil meiner Liebe.“ Wir vergessen, dass Swami für uns vielleicht neu ist, aber wir sind für Swami nicht neu. Shirdi Baba sagte einmal zu seiner engen Anhängerin Shama, dass sie während der letzten zweiundsiebzig Janmas (Leben) bei Baba gewesen sei. Einmal war am Onam-Tag eine neue Sängerin da. Wir sagten Bhagawan, dass es eine neue Sängerin gibt. Swami kam auf die Bühne und sagte, noch bevor er sich setzte: „Sie ist für mich nicht neu.“

Bei einer anderen Gelegenheit hielt Swami eine Rede auf Tamil, die ich nicht vollständig verstehen konnte, doch dank Swamis Gnade übersetzte ich die gesamte Rede. Später kommentierte Swami scherzhaft mein Tamil mit den Worten: „Dein Tamil ist nicht so gut.“ Diese Momente verstärken eine demütige Erkenntnis: Wir sind nur Werkzeuge. Er ist derjenige, der durch uns wirkt, unabhängig von unseren Fähigkeiten oder Erfahrungen.

Der wahre Zweck: Das Göttliche widerspiegeln

Das letztendliche Ziel ist es, Swamis Herrlichkeit erstrahlen zu lassen, nicht unsere eigene. Einmal malte Leonardo da Vinci ein wunderschönes Bild von Jesus Christus, der einen Kelch in der Hand hält. Er fragte seinen Freund nach seiner Meinung zu dem Bild. Der Freund sagte ihm, dass der Kelch sehr schön sei. Sofort nahm Da Vinci den Pinsel und entfernte das Bild des Kelchs. Als sein Freund ihn um eine Erklärung bat, sagte er, dass er das Bild gemalt habe, um die Herrlichkeit Jesu zu zeigen, nicht die des Kelchs. Es kommt nicht darauf an, unsere Talente oder Besitztümer zur Schau zu stellen, sondern jede Handlung so zu lenken, dass sie die Gnade und Größe des Göttlichen widerspiegelt.

Swamis Geschichte von den drei Steinmetzen ist ein weiteres Leuchtfeuer. Drei Männer, die nach ihrem Handwerk gefragt wurden, gaben drei verschiedene Antworten: Lohn, Meisterschaft und, als dritte, das Nutzen der eigenen Talente, um Gott zu verherrlichen. Nur die letzte Antwort entspricht dem höchsten spirituellen Ziel: jede Fähigkeit als Opfergabe an den Herrn zu nutzen.

Herausforderungen mit göttlicher Perspektive begegnen

Anhänger sind nicht immun gegen Schwierigkeiten. Mit Swamis Gnade verwandeln sich Herausforderungen jedoch von Hindernissen in Wachstumserfahrungen. Die Geschichte der Flugbegleiterin, die nach dem Ausbruch eines wütenden Passagiers ruhig blieb, ist beispielhaft. Ihr Grund für ihre Gelassenheit – „Meine Pflicht ist es, den Namen meiner Organisation hochzuhalten“ – spiegelt unser Dharma wider: unsere Liebe auch unter Druck hochzuhalten und zu reflektieren.

Jede „Prüfung“, die Swami schickt, ist für das hingebungsvolle Herz wirklich ein Sprungbrett und kein Stolperstein. Bei jeder Theaterprobe, jedem Festival oder jeder organisatorischen Aufgabe ist seine unsichtbare Führung und Gegenwart erfahrbar.

Swamis Gnade verwandelt die Reise jedes Aspiranten. Bewusstsein ist sowohl das Mittel als auch das Erwachen. Das Leben eines Devotees, egal wie gewöhnlich es äußerlich auch sein mag, umfasst das Außergewöhnliche, wenn es mit Hingabe, Demut, Achtsamkeit und Liebe gelebt wird. Unsere einzige Pflicht ist es, uns an ihn zu erinnern, ihm bedingungslos zu gehorchen und zuzulassen, dass jeder Gedanke, jedes Wort und jede Tat seine Gegenwart in unserem Leben verherrlicht. Auf dieser unaufhörlichen Reise wird klar: Er allein ist der Handelnde, wir sind gesegnet, als seine Werkzeuge ausgewählt worden zu sein. Jede Herausforderung, jede Feier und jede Korrektur ist eine Einladung, immer näher in seine liebevolle Umarmung zu treten, wodurch das Leben nicht zu einer Kette von Belastungen, sondern zu einer Girlande von Segnungen wird.

Anlässlich der Hundertjahrfeier Bhagawans wollen wir uns entschließen, seinen Lehren in unseren Gedanken, Worten und Taten zu folgen.

Der Autor Prof. E. Mukundan ist Zonenpräsident der Sri Sathya Sai Seva Organisations (Südzone) in Indien.

WENN DU DICH BHAGAWAN HINGIBST, KÜMMERT ER SICH UM DICH

Amar Karki

Die grundlegende Prämisse der Spiritualität ist der Glaube, dass die gesamte Schöpfung Gottes Werk ist. Die Milliarden von Universen und die ebenso vielen Planeten in jeder Galaxie bewegen sich auf festgelegten, vorbestimmten Bahnen im Äther.

Es wird angenommen, dass diese Planeten dem Prinzip der Positivität unterliegen. Wenn die Menschheit negative Eigenschaften annimmt, nimmt Dharma oder Rechtschaffenheit ab, was die göttliche Harmonie stört. Gott, als universelle Mutter, greift dann ein, um die Schöpfung vor der Zerstörung zu schützen.

Das Erscheinen von Bhagawan Sri Sathya Sai Baba

Frühere Avatare wie Sri Rama und Sri Krishna besiegten physisch Dämonen, die Negativität verursachten. Heute, da dämonische Tendenzen die ganze Welt durchdringen, würde ein solcher Ansatz die Welt leer zurücklassen. Deshalb hat Gott in diesem Zeitalter einen anderen Weg gewählt – die Verwandlung der Menschen in göttliche Wesen. Um diese Mission zu erfüllen, ist der gegenwärtige Avatar, Sri Sathya Sai Baba, auf die Erde herabgestiegen.

Er gründete die Sai Organisation, die sich mittlerweile über die ganze Welt erstreckt. Er gründete Bildungseinrichtungen, in denen wertebasierte Bildung Vorrang hat, Krankenhäuser, in denen die Behandlung völlig kostenlos ist, kommunale Trinkwasserprojekte, die Millionen von Haushalten versorgen, usw. Er hat das Leben von Millionen Menschen auf vielfältige Weise berührt – er hat Tote wieder zum Leben erweckt, chronische Krankheiten durch einen bloßen Blick geheilt und vor allem viele böse Menschen in gottesfürchtige Menschen verwandelt.

In der Bhagavadgita ermahnt Sri Krishna: „*Prakriteh Kriyemaanaani Gunaih Karmaani Sarvashah, Ahamkaarvimudhaatmaa Kartaahamiti Manyate*“, was bedeutet, dass es Gott ist, der durch die Natur hinter allem steht, was in dieser Welt geschieht, aber der Mensch, unter dem Schleier des Egos, hält sich törichterweise für den Handelnden.

Sri Sathya Sai Organisation in Nepal

Allein in Nepal gibt es zahlreiche Belege für die oben genannte Aussage von Sri Krishna. Von den 229 Sri Sathya Sai Zentren im ganzen Land verfügen 135 über eigene Gebäude (Mandirs), von denen einige groß genug sind, um über 1.000 Devotees aufzunehmen. Das Land ist außerdem mit zwei Bal Seva Ashrams (Waisenhäusern) gesegnet – getrennt für Mädchen und Jungen –, einem Altenheim, dem Easwaramma Ashray – einer Zufluchtsstätte für sozial und wirtschaftlich benachteiligte Mädchen, zwei Sri Sathya Sai Schulen und zwölf kommunalen Trinkwasserprojekten. Diese Einrichtungen sind lebendige Zeugnisse der grenzenlosen Gnade Bhagawan Sri Sathya Sai Babas gegenüber Nepal, ohne

die die Einrichtung dieser dauerhaften Hilfsprojekte in einem Land wie Nepal schlichtweg nicht möglich gewesen wäre.

Göttliche Eingriffe, die mein Leben retteten

Auch auf der persönlichen Ebene ist mein gesamtes Leben ein Zeugnis seiner Segnung, sei es in Bezug auf Bildung, Karriere, Gesundheit usw. Abgesehen davon gibt es mehrere Fälle, in denen ich sein Eingreifen zwischen mir und dem drohenden Tod deutlich gespürt habe. Aus Platzgründen werde ich jedoch nur zwei dieser Fälle im Folgenden beschreiben.

Dieser Vorfall ereignete sich im Jahr 2000, als ich als Berater für die Vereinten Nationen (UN) im Irak tätig war. Aufgrund der von der UN verhängten Sanktionen herrschte unter der irakischen Bevölkerung eine enorme Ablehnung gegenüber der UN und einigen westlichen Ländern, von denen sie glaubten, dass sie hinter den Sanktionen stünden.

Mein Fahrer und ich befanden uns in der Rezeption im Erdgeschoss, um zu einem Treffen zu gehen. Plötzlich betrat ein Mann mit zwei AK-47-Sturmgewehren den Raum. Der Fahrer und die Sekretärin flohen schnell ins Gebäude und schlossen die Haupttür ab. Ich war allein mit dem Terroristen im Empfangsraum. Es kam zu einem Schusswechsel zwischen ihm und den UN-Wachen draußen. Der Terrorist benutzte mich als menschlichen Schutzschild und stellte sich vor die schwarz getönten Glaswände, die uns vor den Blicken von außen schützten. Die Kugeln der Sicherheitsleute draußen hätten mich, den Schutzschild, leicht treffen können. Er war ein mittelgroßer Mann. Ein paar Mal drängte mich mein Gorkha-Instinkt, ihn zu überwältigen. In dem Moment, in dem ich darüber nachdachte, zeigte er mir unter seiner Jacke den Sprengstoffgürtel um seine Brust und den Zündschalter, den er immer in der Hand hielt. Mein Herz setzte einen Schlag aus! Im letzten Moment half Swami mir mit besserem Verstand – ich dachte, wenn ich ihn nicht überwältigen könnte oder er die Bombe zünden würde, würden nicht nur ich und die 45 UN-Mitarbeiter im Inneren ums Leben kommen, sondern das gesamte Gebäude würde in Schutt und Asche liegen.

Ich rezitierte die ganze Zeit das Gayatri Mantra und Sai Ram. Ich betete auch zu Swami: „Swami, bitte sende ihm durch mich Liebe und bringe ihn dazu, sich zu ergeben, damit alle Menschen im Gebäude gerettet werden.“

Die Tortur dauerte fast vier Stunden. Schließlich gelang es mir irgendwie, mich aus seiner Gewalt zu befreien. Die Details der Flucht sind zu lang, um sie hier zu erzählen, daher lasse ich sie vorerst beiseite. Minuten nach meiner Flucht ergab sich der Angreifer der Polizei.

Später erfuhr ich, dass zwei Ausländer, die sich im ersten Stock versteckt hatten, auf tragische Weise ums Leben gekommen waren und mehrere andere verletzt worden waren. Es ist unmöglich, das schiere Wunder meiner Überlebensgeschichte zu ignorieren. Ein Mann, der sich ständig im Epizentrum der Gefahr befand, mit einer Waffe bedroht und als menschlicher Schutzschild gegen die schwarzen Glaswände benutzt wurde, kam dennoch ohne einen einzigen Kratzer davon! Diejenigen hingegen, die sich im ersten Stock versteckt hatten und scheinbar sicherer waren, wurden von Kugeln getroffen, die eigentlich für den Terroristen im Erdgeschoss bestimmt waren. Es war Bhagawans unsichtbare Gegenwart, die mich beschützte. Obwohl ich Bhagawan nicht physisch sah, bin ich mir sicher, dass er während des gesamten Vorfalls bei mir war. Der unerschütterliche Glaube, dass er seinen Devotee beschützen würde, gab mir immense Kraft und eine ruhige Gelassenheit, die mich durch die Krise trug.

Zufälligerweise war dieser schicksalhafte Tag laut vedischem Kalender mein Geburtstag. Meine Familie in Nepal führte genau zur gleichen Zeit meine *Ashta Chiranjivi Puja* durch. In diesem Moment glaubte ich, Swami würde zu mir sagen: „Ich schenke dir ein neues Leben als Geburtstagsgeschenk. Jetzt arbeite für mich.“ Mit diesem Gedanken, der sich hartnäckig in mein Gedächtnis eingegraben hatte, kündigte ich sofort meine sehr lukrative Stelle bei den Vereinten Nationen und kehrte nach Nepal zurück. Drei Monate später wurde ich vom damaligen World Council zum Vorsitzenden des Sri Sathya Sai National

Council in Nepal ernannt, obwohl die Amtszeit meines Vorgängers nur wenige Monate zuvor um zwei Jahre verlängert worden war.

Dieser Vorfall zeugt auch von der Kraft des Rezitierens des Gayatri Mantras und des Namasmarana von Lord Sai. Man sollte das Gayatri-Mantra und Sai Ram mit vollkommenem Vertrauen in Lord Sai rezitieren. Gebt euch einfach ihm hin. Er ist immer da, um uns in Zeiten der Not zu retten.

Unsere Reise nach Parthi inmitten des maoistischen Aufstands

Wenn ich von Hingabe spreche, fällt mir ein weiterer Vorfall ein, den ich 2004 erlebte. Im Juli 2004 war in Parthi ein Kulturprogramm der Balvikas-Kinder aus Nepal geplant. Etwa 300 Kinder, einschließlich ihrer Eltern, sollten nach Puttaparthi reisen. Zu dieser Zeit war der maoistische Aufstand in Nepal auf seinem Höhepunkt. Jeden Tag wurden Hunderte von Menschen von den Aufständischen entführt oder getötet.

Meine Frau und ich hatten geplant, diese Kinder nach Parthi zu begleiten. Knapp zwei Wochen vor dem geplanten Abreisetag erhielten wir einen Brief von den Aufständischen, in dem sie 5 Millionen Rupien forderten, sonst würden sie mein Haus mit meinem 92-jährigen Vater und anderen Insassen in die Luft sprengen. Sie wussten von unserem Plan, nach Parthi zu reisen, daher war die Frist vor unserer Abreise gesetzt.

Ich war fassungslos, kalter Schweiß lief mir den Rücken hinunter. Ich befand mich in einem Dilemma – auf der einen Seite stand ein unermessliche Verlust, auf der anderen Seite die Trennung von 5 Millionen Rupien, einer riesigen Summe.

Sofort informierte ich den kommandierenden General der nepalesischen Armee, der für die Bekämpfung von Aufständen zuständig war. Sie kamen, inspizierten das Haus und rieten uns, wachsam zu bleiben.

Nur eine Woche vor der Abreise kam erneut ein Brief mit der Nachricht: „Du hast die Armee informiert, jetzt wirst du die Konsequenzen tragen oder uns 2,5 Millionen Rupien zahlen.“ Uns blieb nichts anderes übrig, als inbrünstig zu Swami zu beten. Die Tage vergingen schneller als erwartet, und bald war der Tag der Abreise nach Parthi gekommen.

Manchmal kommt es im Leben zu einem kritischen Moment, in dem man von Unentschlossenheit gepackt wird, weil man weiß, dass die getroffene Entscheidung einen unauslöschlichen Eindruck hinterlassen wird. Unser Flug nach Parthi war am Donnerstag. Inmitten aller möglichen unheilvollen Gedanken fasste ich schließlich einen Entschluss und sagte zu meiner Frau: „Meine Pflicht gegenüber Swami gebietet mir, diese Kinder zu begleiten, also lass uns alles Bhagawan überlassen und weitermachen. Er möge tun, was für uns am besten ist.“ Mit diesem Vertrauen bestiegen wir am Donnerstag das Flugzeug und erreichten Parthi noch am selben Abend. Am nächsten Morgen gegen 6 Uhr erschütterte mich ein Anruf meines Neffen zutiefst. Die Aufständischen, wütend über meine Abreise, hatten einen weiteren Brief geschickt: „Du bist nach Indien gereist, ohne unsere Forderung zu beachten. Jetzt zahlst du uns entweder bis zum Sonnenuntergang heute eine Million Rupien oder du musst mit schlimmen Konsequenzen rechnen.“

Unsere Gedanken waren sehr aufgewühlt, als wir zu Bhagawans Darshan gingen. Auf der Veranda, als Swami nur noch etwa 20 bis 25 Fuß von mir entfernt war, kam mir plötzlich der Gedanke, einen Brief an Swami zu schreiben. Ich lieh mir ein Blatt Papier von dem, der neben mir saß, und schrieb schnell auf Nepalesisch: „Swami, du bist allwissend. Du weißt alles, was bei mir zu Hause geschieht. Bitte beschütze meinen 92-jährigen Vater, meine Familie und unser Zuhause.“ Als ich fertig geschrieben hatte, war Swami nur noch fünf Fuß von mir entfernt. Ich blieb sitzen und hielt den Brief ehrfürchtig in den gefalteten Händen. Swami blieb stehen und bedeutete mir, ihm den Brief zu geben, was ich sofort tat. Er öffnete ihn, las den nepalesischen Text und sah mich mit einem sanften Nicken und einer

Bewegung seiner Augenbrauen an, als wollte er sagen: „Okay, ich werde mich darum kümmern.“ Ich war im siebten Himmel. Später ging ich vor den Tempel, rief meinen Neffen an und versicherte ihm: „Es wird nichts passieren. Swami hat sich darum gekümmert.“ Am selben Tag schnappte die Militärpolizei die Übeltäter!!!

Durch solche Interventionen leitet und beschützt Bhagawan Baba seine Devotees immer wieder. Obwohl er diese physische Welt verlassen hat, spüren Devotees auf der ganzen Welt ihn in Zeiten der Not. Er hat seinen Segen auf vielfältige Weise manifestiert. Er ist immer noch bei uns – er segnet, leitet, hilft, rettet und inspiriert.

Bhagawans Avatarschaft dient der Transformation des menschlichen Herzen. Seine Lehren sind pragmatisch:

Jeder Mensch ist ein potenzieller Gott. Seht Gott in jedem lebenden Wesen, sowohl im Belebten als auch im Unbelebten.

Seid gute Menschen – liebt alle, dient allen, verletzt niemanden;

Glaubt daran, dass jeder Glaube zu dem einen Gott führt.

Lasst uns beschließen, seinen Lehren zu folgen

Bhagawan erklärt: „Euer Leben ist mit meiner irdischen Laufbahn verflochten“, was bedeutet, dass er es ist, der uns für diese Sai-Mission ausgewählt hat. Als Mathematikstudent habe ich einmal versucht, die Wahrscheinlichkeit zu berechnen, ein Sai-Devotee zu werden. Das Ergebnis war erstaunlich – etwa eins zu 47 Milliarden, das bedeutet, es ist so selten, wie einen bestimmten Kieselstein in einem Haufen von 47 Milliarden identischen Kieselsteinen zu finden. So selten und gnadenreich ist diese göttliche Verbindung.

Bis jetzt haben wir nur endlos von ihm empfangen. In diesem Jahr seines hundertjährigen Jubiläums wollen wir beschließen, etwas zurückzugeben – unsere aufrichtige Verpflichtung, nach seinen Lehren zu leben und seine Botschaft im täglichen Leben zu verkörpern.

Sri Amar Karki ist der nationale Präsident der Sri Sathya Sai Organisation in Nepal und derzeit Vorsitzender der Zone 4 des Sri Sathya Sai Global Council.

Es gibt keinen Grund, meine Macht und meine Gnade auf einen bestimmten Ort zu beschränken oder zu begrenzen. Unendliche Macht und Gnade sind in meinen Händen vorhanden. Manchmal ist es notwendig, diese Dinge in Bezug auf mich selbst zu sagen. Es hat keinen Sinn, Menschen davon zu erzählen, die sich weigern, es zu glauben. Menschen, die es wissen, muss man es nicht sagen. Aber Menschen, die es wissen und doch nicht wissen, muss man das präsentieren, was ich meine Visitenkarte nenne. Wenn ich es also auf mich genommen habe, euch von mir zu erzählen, dann nur, um euch meine Visitenkarte zu präsentieren, und aus keinem anderen Grund.

Sri Sathya Sai

Perlen der Weisheit

SWAMI ÜBER DIE BEDEUTUNG VON SELBSTLOSEM DIENEN (SEVA)

Versucht immer, denen zu helfen, die in Not sind, die leiden und die arm sind. Einst lebte in Tamil Nadu ein Dichter und Heiliger namens Manikkavacakar. Er pflegte auf der Veranda seines Hauses vor dem Bild des Herrn zu sitzen und wunderschöne Lieder zu singen, Lieder, die wie leuchtende Edelsteine waren, nach denen er benannt wurde. Er verkündete die Botschaft des Dienstes an der Menschheit. Eines Tages regnete es stark, und er suchte Schutz auf einer kleinen Veranda im Dorf. Ein anderer Mann kam und fragte ihn, ob er dort auch Schutz finden könne. Manikkavacakar sagte, das könne er. Er sagte: „Es gab nur Platz für mich, um mich auszustrecken, aber jetzt, wo du hier bist, werden wir uns aufsetzen.“ Später kam ein weiterer Mann und bat um Schutz. Manikkavacakar willigte ein und sagte: „Es gab Platz für uns beide, um zu sitzen. Jetzt, wo du auch gekommen bist, lasst uns alle stehen.“ Manikkavacakar lehrte dieses Prinzip, einander zu helfen und niemanden wegzuschicken, der Hilfe braucht. Wenn du drei Bissen zu essen hast und einen anderen Menschen ohne Essen findest, musst du den Geist des Dienens kultivieren und einen Bissen für den anderen Menschen abgeben. Du musst diese Haltung kultivieren, die guten Dinge, die du hast, mit anderen zu teilen. Nur dann kannst du das große Prinzip, Gott (Ishvara) in jedem Geschöpf zu finden, in die Tat umsetzen. Ihr müsst dieses Prinzip im täglichen Leben praktizieren. Ihr alle habt große Liebe und Verehrung für Swami, aber diese Liebe und Verehrung nützen nichts, wenn ihr Swamis Lehren ignoriert. Selbst wenn ihr ihn nicht verehrt, aber an die Wahrheit seines Wortes glaubt und es in eurem täglichen Leben umsetzt, wird Swamis Gnade in eurem Leben immer mit euch sein.

Wahrer Dienst am Nächsten (Seva)

Mehr als Reichtum ist es unerlässlich, Seva zu leisten. Ein großer Verehrer im Bhagavatam betete folgendermaßen zu Gott: „Ich strebe kein Königreich an. Ich strebe weder irgendeinen Himmel noch die Befreiung von der Wiedergeburt an. Ich wünsche mir nur die Gelegenheit, das Leiden meiner Mitmenschen zu lindern.“

Das Göttliche kann weder durch Opferhandlungen (yāga und yajna) noch durch Wohltätigkeit und andere gute Taten erfahren werden. Nur wenn ihr euch im Dienst an der Gesellschaft engagiert und Egoismus vermeidet, könnt ihr wirklich Frieden finden. Die Botschaft der Upanishaden von Harmonie und Zusammenarbeit ist für die gesamte Menschheit relevant.

Größer als alle anderen Formen der Verehrung ist der Dienst an den Mitmenschen (Seva), geleistet in selbstloser und hingebungsvoller Weise. Wenn Dienst spontan erwiesen wird, ist er seine eigene Belohnung. Er muss als Opfergabe an Gott geleistet werden.

Seva ist ein kleines Wort, aber es ist mit einer immensen spirituellen Bedeutung erfüllt. Hanuman ist das höchste Vorbild für das Ideal des Dienens. Als die Dämonen (rākshasa) Hanuman während seiner Suche nach Sita in Lanka fragten, wer er sei, antwortete er demütig: „*Ich bin der Diener des Herrn von Kosala (dāso'ham kosalendrasya)*“. Er begnügte sich damit, sich als demütiger Diener Ramas zu bezeichnen. Hanuman diente Rama, dem Prinzen der Rechtschaffenheit, ungeachtet aller Arten von Hindernissen. Obwohl er stark, gelehrt und tugendhaft war, hatte er nicht den geringsten Anflug von Stolz. Niemand kann einem anderen dienen, wenn sein Ego überhandnimmt. Die Haltung der gegenseitigen Hilfe und des selbstlosen Dienens entwickelt die Menschlichkeit des Menschen und hilft ihm, die in ihm schlummernde Göttlichkeit zu entfalten.

Dient nicht, um Aufmerksamkeit zu erregen

Reinheit muss sich in liebevollem Dienst ausdrücken. Hilfe für Bedürftige wird als die höchste Tugend (punya) bezeichnet. Anderen Schaden zuzufügen wird als Sünde verurteilt. Sai-Devotees müssen sich in

Dienstaktivitäten engagieren, die ihr Leben heiligen. Der vorbildliche Mensch ist derjenige, der anderen keinen Schmerz zufügt, selbst keinen Schmerz empfindet und ein Leben im Dienst an anderen führt.

Die Lebensspanne zwischen 16 und 30 Jahren ist entscheidend, denn dies ist die Zeit, in der das Leben an Süße gewinnt, in der Talente, Fähigkeiten und Einstellungen angesammelt, sublimiert und geheiligt werden. Wenn dem Geist in dieser Zeit das Stärkungsmittel des selbstlosen Dienens (Seva) verabreicht wird, ist die Lebensaufgabe erfüllt, denn dieser Prozess der Veredelung und Heiligung wird durch dieses Stärkungsmittel beschleunigt. Dient nicht um einer Belohnung willen, um Aufmerksamkeit zu erregen oder Dankbarkeit zu erlangen, oder aus einem Gefühl des Stolzes auf eure eigene Überlegenheit in Bezug auf Fähigkeiten, Reichtum, Status oder Autorität. Dient, weil ihr von der Liebe dazu genötigt werdet.

Wenn ihr Erfolg habt, schreibt diesen Erfolg der Gnade Gottes zu, der euch, als Liebe in euch, dazu gedrängt hat. Wenn ihr scheitert, schreibt das Scheitern eurer eigenen Unzulänglichkeit, Unaufrichtigkeit oder Unwissenheit zu. Untersucht die Quellen des Handelns und reinigt sie von allen Spuren des Egos. Gebt nicht den Empfängern des Dienstes, euren Mitarbeitern und Kollegen oder Gott die Schuld.

Die Wurzel aller Katastrophen

Schwelgt nicht in dem Selbstbild, dass ihr Mitglieder der Sevadal (Dienstkorps) seid. Ein Egoismus dieser Art kann eure Effizienz als Sevadalmitglied untergraben; er wird mit Sicherheit euren spirituellen Fortschritt untergraben. Das Gefühl von „Ich“ und „Mein“ entsteht aus der Unkenntnis der Majestät Gottes und seiner Immanenz. Wut und Gier sind die Nachkommen dieses Übels. Dieses böartige Quartett ist die Wurzel aller Katastrophen, denen der Mensch auf der Erde begegnet.

Dienst (Seva) in all seinen Formen, überall auf der Welt, ist in erster Linie Sādhana – spirituelle Disziplin, geistige Reinigung. Ohne die Inspiration, die diese Haltung vermittelt, wird der Drang zwangsläufig nachlassen und versiegen; oder er kann in Stolz und Zurschaustellung umschlagen. Denkt einen Moment darüber nach: Dient ihr Gott? Oder dient Gott euch? Wenn ein Pilger bis zur Hüfte im Ganges steht, das heilige Wasser in seine Handflächen nimmt und unter Rezitieren einer Anrufungsformel das Wasser als Opfergabe an die Gottheit gießt - Arpana, wie er es nennt - dann hat er nichts anderes getan, als Ganges in den Ganges zu gießen!

Wenn ihr einem hungrigen Kind Milch oder einem zitternden Bruder auf dem Bürgersteig eine Decke anbietet, legt ihr nur ein Geschenk Gottes in die Hände eines anderen als Gottesgeschenk! Ihr legt das Geschenk Gottes in ein Behältnis des göttlichen Prinzips! Gott dient; er erlaubt euch zu behaupten, ihr hättet gedient! Ohne seinen Willen kann kein einziger Grashalm im Wind erzittern. Füllt jeden Augenblick mit Dankbarkeit gegenüber dem Geber und dem Empfänger aller Gaben.

Nährt den Willen zu „geben“, das Kleine für das Große aufzugeben, das Momentane für das Bedeutsame. Das Sevadal-Abzeichen ist nicht eine Dekoration, die man ohne einen „Preis“ erhalten kann. Es ist ein Symbol für hohen Charakter, großzügige Gefühle und beständiges Streben. Es ist der äußere Indikator für innere Begeisterung und Stärke, Geschicklichkeit und Glauben. So wie Eisen vom Magneten angezogen wird, werden diese Eigenschaften, die durch euch hindurchscheinen, die Niedergeschlagenen, die Entmutigten und die Bedrängten zu euch ziehen. Wenn ihr stolz und selbstsüchtig seid, blind für die Verwandtschaft, die alle in brüderlicher Liebe verbindet, ist das Abzeichen ein Verrat.

Fortschritt und Frieden hängen von Opfergeist ab

Auf das Essen folgt die Ausscheidung; auf das Einatmen muss das Ausatmen folgen; Blut muss ein- und ausfließen, um zu zirkulieren und die Gesundheit zu erhalten. Auf das Einnehmen muss das Aufgeben folgen; sie sind die Vorder- und Rückseite desselben Prozesses. Dies gilt für Einzelpersonen, Gesellschaften, Nationen und die Menschheit. Fortschritt und Frieden hängen von Opfergeist, Entsagung und Dienst ab.

Seid wachsam für den Ruf, überall und jederzeit; seid bereit mit einem Lächeln, einem freundlichen Wort, einem nützlichen Vorschlag, einer sachkundigen Fürsorge, einer freundlichen Antwort. Haltet Ausschau nach Gelegenheiten, zu entlasten, zu retten oder wiederzubeleben. Trainiert euch selbst, damit ihr schnell und gut Hilfe leisten könnt. Seva ist die lohnendste Form der Askese, die befriedigendste und erfreulichste! Seva entspringt der Liebe und verbreitet Liebe in Fülle. Es pflanzt einen Samen auf einen Stein und freut sich, wenn er sprießt! Pflanz ihn mit Liebe, und der Samen wird die Liebe im Inneren des Steins entdecken und daraus Nahrung schöpfen.

Mantra-Wiederholung (japa) und Meditation (dhyāna) machen euch effizienter

Es kommt nicht auf die Quantität oder die Vielfalt eurer Arbeit an. Wichtig ist die innere Freude, die Liebe, die ihr ausstrahlt. Bloße Gefühle und Sympathie nützen nichts; sie müssen durch Intelligenz geregelt werden. Ermutigt die Traurigen, tröstet diejenigen, die vom Weg abgekommen sind, verschließt eure Augen vor den Fehlern anderer, aber haltet sie offen, um eure eigenen zu entdecken. All dies sind schwierige Aufgaben. Nur durch Übung könnt ihr vollkommen werden – Übung nicht nur in Form von Dienst, sondern auch in Form von Meditation über das Göttliche. Wiederholung des Gottesnamens (japa) und Meditation (dhyāna) werden euch im Bereich des Dienstes immer effizienter machen.

Die Praxis von Seva wird den Geist reinigen und die Konzentration schärfen. Viele Mitglieder des Sevadal haben mir erzählt, dass sie nun in der Lage sind, Meditation länger und beständiger zu praktizieren. Es gibt einige, die jenen, die Meditation praktizieren wollen, Drogen, Beruhigungsmittel und Ähnliches empfehlen; aber sie wissen nicht, dass Drogen trügerisch, schwächend und gefährlich sind und schädliche Folgen haben. Ich empfehle Seva.

Ihr mögt voller Drang zum Dienen sein, aber ohne Wachsamkeit und Intelligenz kann Dienst nicht fruchtbar sein. Jedes kleine Detail muss beachtet werden. Der Sevadal ist eine spirituelle (ādhyaत्मika) Armee – eine spirituelle Kolonne –, die sich der Selbstreinigung verschrieben hat. Mitglieder der Sevadal können an andere Orte entsandt werden, um andere in diesem praktischen Vedanta (philosophische Essenz der Veden) auszubilden. Denn wenn ein Mensch von dem Drang zu dienen und dem Glauben erfüllt ist, dass alle Verkörperungen des göttlichen Prinzips sind, ist das selbst der wirksamste Japa, die wohlthätigste Meditation.

Praktiziert, was ihr predigt; seid, was ihr vorgebt zu sein. Eure Worte und eure Taten müssen übereinstimmen. Haltet eure Sinne und euren Geist unter strenger Kontrolle; seid freundlich und sanft in eurer Sprache, verletzt nicht einmal die Gefühle eines kleinen Kindes.

Während man sich am Seva beteiligt ist es falsch, niederen Begierden nachzugeben oder der eigenen Impulsivität zu folgen. Die Veden erklären, dass Unsterblichkeit nur durch Opferbereitschaft (tyāga), Ergebung und Unterwerfung erlangt werden kann.

Grama Seva ist Rama Seva (Dienst am Dorf ist Dienst an Gott). Es hat keinen Wert, Rama zu verehren, wenn man seinem Dorf nicht gut dient. Heiligt eure Herzen und macht das Dorf zu einem Schrein für den Herrn in eurem Herzen. Wenn ihr dem Dorf dient, erreicht euer Dienst Sri Rama, und ihr fördert euer Wohlergehen in jeder Hinsicht, wirtschaftlich, sozial, moralisch und spirituell. Ihr braucht nicht nach Erlösung als einem gesonderten Ziel streben. Der Dienst am Dorf selbst wird Befreiung (mukti) gewährleisten. Bewahrt diese Wahrheit im Geiste und handelt in eurem täglichen Leben danach. Sozialer Dienst ist auch Tapas, eine spirituelle Übung. Er fördert die praktische Anwendung eures Wissens, eurer Fähigkeiten und Tugenden.

Sai-Studenten, die sich in Seva engagieren, können Dörfer verwandeln

Nur die Jugendlichen können Jugendliche verändern. Die Jugendlichen in den Dörfern werden inspiriert sein, wenn sie euch, die Studenten und Doktoranden, in khakifarbener Arbeitskleidung sehen, die praktisches Interesse an der Sauberkeit der Umgebung, der Gesundheit der Dorfbewohner und der Erfüllung ihrer Bedürfnisse zeigen. Ihr müsst die Jugendlichen zusammenbringen und zu einer Gruppe formen, die unter der Anleitung der Älteren die von euch geleistete Arbeit fortsetzen und ausweiten kann. Findet heraus, was ihre Bedürfnisse sind, damit ihr euch darum kümmern könnt. Wir können zum

Beispiel Suppenküchen für arme ältere Menschen und ihre Angehörigen einrichten. Ihr müsst ihre Herzen durch Liebe gewinnen. Wenn Liebe gesät und gepflegt wird, werden die Spaltungen in den Dörfern verschwinden.

Die Dorfbewohner sind im Grunde gutmütige, gottesfürchtige Menschen. Aber die Politik und die Verlockungen des Stadtlebens haben sie in die derzeitige Sackgasse geführt. Wenn sie weise Ratschläge aus dem Munde der Kinder hören, werden sie davon sicherlich beeinflusst. Übt euch darin, bei den Versammlungen der Dorfbewohner in ihrer Sprache zu sprechen.

Die Gesellschaft ist das Zusammenkommen von Menschen. Die Zusammenarbeit zwischen den Menschen in einer Gesellschaft, motiviert durch Spontaneität und reine Absichten, ist das Kennzeichen von Seva (Dienst). Seva lässt sich anhand von zwei grundlegenden Merkmalen erkennen: Mitgefühl und Opferbereitschaft.

Lasst mich euch sagen, dass nichts unmöglich ist zu erreichen, wenn eine organisierte Gesellschaft sich zum Ziel gesetzt hat, es zu erreichen. Selbst die Befreiung von materiellen Fesseln (moksha) kann durch den Dienst und die Förderung des Fortschritts der Gesellschaft erreicht werden. Durch das Gefühl der Einheit, Opferbereitschaft und Sanftheit des Mitgefühls können alle Ziele erreicht werden.

Seva muss als die höchste Form spiritueller Disziplin (sādhana) angesehen werden. Den Armen in den Dörfern zu dienen, ist die beste Form von Sādhana. In den verschiedenen Formen der Verehrung des Göttlichen, die in der vollständigen Hingabe an das Göttliche (ātmanivedana) gipfeln, kommt Seva vor Ātmanivedana (Selbstergebung). Gottes Gnade wird kommen, wenn Seva ohne Erwartung von Belohnung oder Anerkennung getan wird. Manchmal zeigen sich während des Dienstes Ego (ahamkāra) und Anhaftung (abhimāna). Diese sollten vollständig beseitigt werden.

Dienst muss Entwurzelung des Egos bewirken

Die erste Lektion in Seva muss im Familienkreis selbst gelernt werden. Vater, Mutter, Brüder, Schwestern – in dieser begrenzten, eng verbundenen Gruppe muss man sich in liebevollem Dienst engagieren und sich auf den umfassenderen Seva vorbereiten, der außerhalb des Hauses wartet. Der Charakter jedes einzelnen Mitglieds bestimmt den Frieden und das Wohlergehen der Familie; der Charakter jeder Familie ist der grundlegende Faktor, der über das Glück und die Freude des Dorfes oder der Gemeinschaft entscheidet. Und der Fortschritt der Nation basiert auf der Stärke und dem Glück der Gemeinschaften, aus denen sie besteht. Für das Wohlergehen des Landes und der ganzen Welt sind also der Geist des Dienens, unerlässliche Begeisterung, konstruktive Vorstellungskraft, reine Motivation und selbstlose Wachsamkeit dringend erforderlich.

Krishna war allen als allmächtig, allwissend, allumfassend und allerfüllend bekannt. Doch die Begeisterung, Seva zu tun, veranlasste ihn, sich am Vorabend des prächtigen Rājasūyayāga, das er zu feiern geplant hatte, an Dharmaraja zu wenden und ihm anzubieten, jede Art von Dienst zu übernehmen. Er schlug vor, man könnte ihm die Aufgabe übertragen, den Speisesaal zu reinigen, nachdem die Gäste das Festmahl genossen hatten! Krishna bestand auf äußerer Sauberkeit und innerer Reinigung. Saubere Kleidung und ein reiner Geist sind die ideale Kombination.

Während der Schlacht von Kurukshetra, die den Höhepunkt der Mahabharata-Geschichte bildete, diente Krishna den ganzen Tag über als der „Fahrer“ des Streitwagens von Arjuna auf dem Schlachtfeld, und als die Dämmerung die Unterbrechung des Kampfes verursachte, führte er die Pferde zum Fluss, gab ihnen ein erfrischendes Bad und versorgte ihre Wunden, die sie während des heftigen Kampfes erlitten hatten, mit heilenden Salben.

Dienst an jedem Lebewesen ist spirituelle Disziplin (sādhana)

Der Herr setzt den Devotees ein Beispiel, dem sie folgen sollen. Er lehrt, dass jeder Dienst, der irgendeinem Lebewesen erwiesen wird, ihm allein dargebracht wird und von ihm mit großer Freude angenommen wird. Der Dienst an Rindern, Tieren und Menschen ist lobenswerte spirituelle Disziplin. Krankenhäuser besuchen und den Patienten auf den Stationen dienen – an solchen Diensten müssen sich die Mitglieder der Sri Sathya Sai Seva Organisation aktiv beteiligen. Viele tun solche Dinge heute als

„sozialen Dienst“ und nicht als spirituelle Disziplin aus ganzem Herzen. Der Geist der spirituellen Disziplin ist in dieser Tätigkeit nicht zu finden.

Durch die spirituelle Disziplin des Dienens (Seva sādhanā) erreichte Hanuman die Identität mit Rama, so wie der Fluss die Identität mit dem Meer erreicht. Auch Arjuna betrachtete jede Handlung als spirituelle Disziplin, um Krishnas Gnade zu erlangen, denn Krishna wies ihn an, weiterzukämpfen und ihn immer in Erinnerung zu behalten – *mam anusmara yudhya cha*. Auch ihr solltet Gott immer als euren Wegweiser im Gedächtnis behalten, egal ob ihr Patienten in Krankenhäusern versorgt oder einen Abfluss auf dem Basar reinigt. Das ist Askese (tapas), das ist die höchste Form spiritueller Disziplin (sādhanā). Mehr als hundert Vorträge anzuhören oder selbst zu halten, zieht eine einzige echte Seva-Handlung die Gnade Gottes an.

Der Körper muss für den Dienst an anderen genutzt werden. Aktivität ist sein Hauptzweck. Krishna sagt: „Ich habe keine Notwendigkeit, mich in Arbeit zu engagieren, aber ich handle, um die Welt zu aktivieren.“ Bietet jemandem in Not von ganzem Herzen eure Dienste an und erlebt die Glückseligkeit, die daraus entsteht. Es muss nichts Großes sein, es kann sogar etwas Kleines sein, das von anderen nicht bemerkt wird. Es muss getan werden, um den Gott in dir zu erfreuen.

Wir brauchen heute Menschen, die Freude an selbstlosem Dienst haben, aber solche Menschen sind selten zu finden. Ihr, die ihr zur Sri Sathya Sai Seva Organisation gehört, jeder einzelne von euch, müsst Dienende (sevaka) werden, die bereit sind, denen zu helfen, die Hilfe brauchen. Wenn der Sevaka (Diener) zum Nāyaka (Führer) wird, wird die Welt gedeihen. Nur ein Diener (kimkara) kann zu einem Meister (sankara) heranwachsen.

Seid wachsam gegenüber Zweifeln und Ängsten

Die Sri Sathya Sai Seva Organisation hat Seva als spirituelle Disziplin (sādhanā) festgelegt, um diese schlechte Eigenschaft aus eurem Geist zu entfernen. Dienst hilft euch, das Ego zu beseitigen. Achtet also nicht darauf, was andere sagen könnten, wenn ihr euch in Dienstaktivitäten engagiert. Wenn ihr Gutes tut, warum zögert ihr dann, warum schämt ihr euch, warum habt ihr Angst? Lasst Mitgefühl und Opferbereitschaft eure beiden Augen sein, lasst Selbstlosigkeit euer Atem sein und Liebe eure Zunge. Lasst Frieden in euren Ohren widerhallen. Dies sind die fünf wesentlichen Elemente, von denen euer Leben abhängen muss. Gott wird euch nicht fragen, wann und wo ihr Dienst geleistet habt. Er wird fragen: „Mit welcher Motivation habt ihr es getan? Was war die Absicht, die euch dazu veranlasst hat?“ Ihr mögt den Seva abwägen und euch seiner Quantität rühmen. Aber Gott sucht nach Qualität, nach der Qualität des Herzens, der Reinheit des Geistes, der Heiligkeit des Motivs.

Ihr seid keine Neulinge; ihr seid euch der Seva-Lebensweise bewusst. Aber da ihr Menschen seid, befallen Schleier und Nebel, Unkraut und Würmer euren Geist. Zweifel und Ängste verfolgen eure Arbeit. Aber seid wachsam gegen die Angriffe dieser Kräfte. Strebt jeden Tag, getreu dem Ideal, das ihr euch gesetzt habt, danach, eure Seva-Aktivitäten auf reine, selbstlose, heilige Weise zu verbessern.

Die Gabe von Nahrung ist die edelste aller Gaben. Die Jahre, die dem Menschen zugeteilt sind, sind sehr kurz; die Welt, in der er lebt, ist sehr weit. Das Wenige, was der Mensch hier zu tun hat, muss schnell getan werden, an dem Ort, der ihm zugewiesen ist, innerhalb der ihm zugeteilten Zeit. Und der Mensch hat eine so gewaltige Aufgabe vor sich; um sie zu erfüllen, ist er als Mensch gekommen und hat dafür all die Verdienste, die er in vielen vergangenen Leben erworben hat, gegen diesen menschlichen Lebensraum eingetauscht. Die Aufgabe ist nichts Geringeres als die Manifestation der im Menschen schlummernden Göttlichkeit. Das einfachste und angenehmste Mittel, um dies zu erreichen, ist Seva – der Dienst am Menschen, der in einem Geist der Hingabe und Ergebenheit geleistet wird. Und in den Dörfern ist Seva (Dienst) eine wirkungsvolle Disziplin. Die beste Art von Seva besteht darin, die Hungrigen zu speisen. Der erste Schritt in dieser Disziplin ist die Etablierung gegenseitiger Hilfe und Zusammenarbeit bei allen Seva-Aktivitäten unter den Bewohnern. Dies wird Frieden, Sicherheit und Wohlstand für das Dorf gewährleisten.

In der Hoffnung, dass ihr mit dem Namen Gottes auf den Lippen und mit euren Händen am Dienst beteiligt euer Leben der Hilfe für andere weihet und die Glückseligkeit des Geistes (spirit) verwirklicht, schenke ich euch allen meinen Segen!

EINE HOMMAGE AN SEINE VEREHRERIN, DER HEILIGE ELEFANT SAI GITA

A. Srinivasa Rao

Einleitung

Unter den unzähligen Devotees von Bhagawan Sri Sathya Sai Baba verkörperte niemand die Hingabe in so reiner und unschuldiger Weise wie sein geliebter Elefant Sai Gita. Jedes Mal, wenn ich ein Bild oder Video von Swami mit ihr sehe, erfüllt Hingabe mein Herz. Für mich rufen die Erinnerungen an Sai Gita heilige Momente wach, die es verdienen, geteilt, ja sogar für die Nachwelt bewahrt zu werden.

Ich bin vielleicht nicht wirklich kompetent, über eine so fromme Gajaraja zu schreiben, die Maßstäbe für Hingabe, Loyalität und Standhaftigkeit gesetzt hat, denen die Menschen nacheifern können. Dennoch ist es unmöglich, dieser legendären Elefantin, die in jeder ihrer Gesten Heiligkeit ausstrahlte, keine Ehrerbietung zu erweisen. Ihr Herz schlug nur für ihren Herrn, ihr ganzes Wesen existierte nur für ihn. Ich betrachte es als einen unermesslichen Segen, während der Zeit des Avatars neben einer so edlen Seele zu leben.

Meine früheste Erinnerung an Sai Gita stammt aus dem Jahr 1972, als sie etwa fünfundzwanzig Jahre alt gewesen sein muss. Von da an bis zu ihrem letzten Atemzug im Jahr 2008 war ich Zeuge ihrer Reise mit Swami.

Die Herrlichkeit des Herrn wird in der Tat durch die Herrlichkeit seiner besten Devotees vergrößert.

Ihr Leben – eine Saga der Hingabe

In den Puranas hören wir von Tieren, die den Devis und Devatas ihre Hingabe zeigen. Doch in unserem Leben wurden wir Zeuge eines Elefanten, die ihr ganzes Leben ausschließlich ihrem Herrn widmete.

Swami offenbarte einmal, dass Sai Gita in einem früheren Leben eine Königin gewesen sei und dies ihre letzte Geburt sei. Jeden Augenblick dieses heiligen Aufenthalts verbrachte sie in der alleinigen Verehrung Swamis. Wenn sie den ganzen Tag vor ihm stehen durfte, tat sie dies freudig, ohne an Essen oder Bequemlichkeit zu denken. Das Baden im Chitravati, das Essen oder das Ausruhen waren bloße Notwendigkeiten – ihre wahre Nahrung war Swamis Darshan.

Lektion von einem Tier der Hingabe

Einmal, unzufrieden mit den Schülern, bemerkte Swami mit göttlicher Intensität: *Geht und esst den Dung von Sai Gita; dann bekommt ihr wenigstens etwas Hingabe!* So groß war Swamis Achtung vor ihrer unvergleichlichen Bhakti.

In ihren frühen Jahren hielt Swami sie innerhalb des Mandir-Geländes. Inmitten der tiefen Stille im Mandir gab das Klingeln der Glocke um ihren Hals, die beim sanften Schwanken läutete, den Devotees das Gefühl, in einem Tempel zu sein, als würde eine heilige Glocke die Anwesenheit des Herrn verkünden. Ein Blick auf sie rief den Darshan von Sri Ganesha selbst hervor.

Am Fluss Chitravati, wo sie zum Baden hingbracht wurde, war ihre Freude grenzenlos – sie spritzte mit ihrem Rüssel Wasser, wälzte sich im Sand und wurde dann liebevoll vom Mahout geschrubbt. Nach jedem Bad wurden drei breite Linien aus Vibhuti auf ihre Stirn gezeichnet, wodurch sie wie ein göttlicher Priester in Elefantenform aussah.

Mit majestätischem Gang, aber dennoch voller Demut und Disziplin, kehrte sie zum Mandir zurück – eine perfekte Mischung aus königlicher Stärke und sanfter Hingabe.

Die tägliche göttliche Routine

Jeden Morgen und jeden Abend wurde Sai Gita zu Swamis Darshan am Dasavataram-Tor gebracht. In dem Moment, in dem Swami sich näherte, kniete sie nieder und verneigte sich, um ihm mit solcher Hingabe eine Girlande darzubringen, dass den Anwesenden im Darshan-Bereich die Tränen kamen.

An Festtagen spielte sie eine wichtige Rolle. Während der Dasara- und Geburtstagsfeierlichkeiten führte Sai Gita die Prozessionen an, geschmückt mit prächtigen Ornamenten, wobei ihr Kopf und ihre Ohren mit reich bestickten Samtbehängen bedeckt waren. Ein gerolltes goldenes Stirnband zierte ihr Haupt. Ein großes, mit Zari und Chamkis glitzerndes Tuch bedeckte ihren massigen Körper.

Während Sai Gita mit langsamen, majestätischen Schritten vor der Prozession herging, vermischte sich der tiefe Klang der großen Glocke um ihren Hals mit der Musik der Nadaswarams, dem Gesang der Veden und dem Chor der Bhajans, die die Luft mit Heiligkeit erfüllten, während Swami ging und den Devotees, die ihn von beiden Seiten begrüßten, seinen Segen spendete. Sai Gita hielt am Eingang der Poornachandra inne und machte würdevoll Platz, damit die Prozession einziehen konnte. Im Inneren warteten Tausende von eifrigen Devotees mit gefalteten Händen auf seinen Darshan.

An den Abenden von Dasara, nach Swamis Ansprache im Poornachandra Auditorium, hatte sie die höchste Ehre, Swami zu bekränzen, wenn er zum Mandir zurückkehrte. Swami erlaubte ihr liebevoll, die Girlande um seinen Hals zu legen – ein Anblick, der sich für immer in die Herzen der Devotees eingebrannt hat.

Jährliche Sportprozession

Ein weiterer wichtiger Anlass, bei dem Sai Gita Swamis Prozession anführte, war das jährliche Sportfest. Sie übernahm majestätisch die Führung, gefolgt von farbenfrohen Bhangra-Tänzern, der Institutsband und Vedam-Jungen, die die Veden rezitierten. Der Höhepunkt der Prozession war Swami selbst, der in einem weißen Gewand gekleidet strahlte und auf einem prächtigen Wagen saß – oder manchmal in einem weißen Auto – und den Devotees, die die Tribünen des Hill View Stadiums füllten, seinen Segen spendete.

Wenn Swami die Tribüne erreichte, stieg er aus dem Fahrzeug und stieg auf die Tribüne, um das Geschehen zu beobachten. Bei einigen dieser Gelegenheiten spielte Sai Gita spielerisch ein kurzes Fußballspiel in seiner göttlichen Gegenwart – ihre einzigartige Art, sich den Schülern anzuschließen, ihre Freude zu teilen und ihre Reise an ihrer Seite fortzusetzen.

Mein persönlicher Segen

An einem solchen Dasara-Abend, als Sai Gita Swami mit einer Girlande schmückte, erhielt ich meinen ersten persönlichen Segen. Ich war gerade acht Jahre alt und litt seit vielen Monaten unter starken Bauchschmerzen. Meine Mutter brachte mich zusammen mit meiner alten Großmutter nach Parthi.

Als Swami Sai Gita segnete, beklagte sich meine Großmutter, die in der Nähe saß, bei ihm über ihr nachlassendes Sehvermögen. Swami trat mitfühlend näher und sagte auf Telugu: *Avuna, Gaani Emi Chustaavu –i Padu Prapanchanni?* („Ja, aber was gibt es auf dieser schlechten Welt schon zu sehen?“)

Ich saß in der Nähe auf Peddabottu Ammas Schoß. Da ich unbedingt näher an Swami herankommen wollte, beugte ich mich vor und streckte die Hand aus, um an seinem Gewand zu zupfen. Swami drehte sich plötzlich um und rief scharf „Eh!“, als würde er mich sanft zurechtweisen. Doch dieser eine Blick in meine Augen löste Schockwellen in mir aus. Von diesem Augenblick an verschwanden die Bauchschmerzen, die mich geplagt hatten, vollständig – und sie kehrten nie wieder zurück.

Ihre persönlichen Interviews mit dem Herrn

An bestimmten Festtagen, nachdem Swami die Versammlung und die Programme gesegnet hatte, ging er zu ihr. Die Menschenmenge wartete in andächtiger Stille und beobachtete, wie sich ein einzigartiges Ereignis entfaltete. Swami fütterte sie liebevoll mit Ragi-Bällchen, Früchten und Köstlichkeiten, die er ihr sanft in den Mund steckte. Seine Robe und seine Ärmel wurden oft von ihrem Speichel nass, aber Swami achtete nicht darauf, da er solche Dinge nicht beachtete. Für ihn zählte nur die Freude, seine geliebte Anhängerin zu füttern.

Der Mahout stand still in der Nähe, mit einer Schüssel Wasser und einem Handtuch, damit Swami sich dort seine Hände reinigen konnte. Doch für die Zuschauer war es, als würde der Herr zeigen, dass reine Liebe alles akzeptiert – ohne zu zögern.

Diese wenigen Minuten gehörten nur ihr allein – wie ein persönliches Gespräch mit dem Herrn selbst. Swami unterhielt sich mit ihr in einem vertraulichen Flüsterton, streichelte ihren Rüssel und ihr Gesicht mit zärtlicher Zuneigung. Sie wiederum schien nur auf ihn zu reagieren. Sie hatte ihre eigene Sprache der Hingabe, die nur Swami verstand. Die Devotees staunten darüber, wie sie still dastand, mit sanften Augen, sich in seiner Zuneigung sonnend, als wäre sie in göttlicher Glückseligkeit versunken.

Mein Tag mit Swami und Sai Gita

Auch ich hatte einmal das Glück, Teil einer solchen Szene zu sein. Am Krishnashtami-Tag 1987 winkte Swami mich zu sich und bat mich, einen Korb mit Bananen für ihn zu tragen, die er Sai Gita füttern wollte. Mein Herz machte einen Sprung – ich konnte mein Glück kaum fassen. Ich stand ganz in der Nähe und beobachtete das ganze Spektakel, während Swami Bananen aus dem Korb nahm, sie liebevoll fütterte und sich vertraulich mit ihr unterhielt. Sai Gita hatte eine besondere Art, mit ihrem Herrn zu kommunizieren.

Unruhig in der Trennung, glücklich im Darshan

In den ersten Jahren war Sai Gita an einen Neem-Baum direkt gegenüber von Swamis Mandir angebunden. Das war ihr glücklichster Ort, denn dort konnte sie täglich den Darshan ihres Herrn empfangen und jede seiner Bewegungen beobachten. Aber 1981 wurde sie vom Mandir zum Gokulam verlegt. Diese Trennung brach ihr das Herz. Da sie es nicht ertragen konnte, Swami nicht jeden Tag zu sehen, zerbrach sie eines Nachts ihre Ketten und lief zurück zum Mandir. Das war ihre Art zu erklären, dass das Leben ohne ihn keinen Sinn hatte. Swami beruhigte sie jedoch sanft, und sie gab nach. Von da an besuchte Swami selbst von Zeit zu Zeit das Gokulam, um sie mit seinem Darshan zu beruhigen.

Später wurde sie erneut verlegt, diesmal an einen Ort gegenüber dem Jungenwohnheim. Dies erwies sich als Segen, denn von dort aus konnte sie fast täglich seinen Darshan empfangen. Nach den morgendlichen Bhajans unternahm Swami oft eine Autofahrt, und Sai Gita entdeckte sein Auto unfehlbar in dem Moment, in dem es auftauchte.

Swami erzählte oft in seinen öffentlichen Ansprachen, dass Sai Gita unter all den vorbeifahrenden Autos sein Auto immer wiedererkennen konnte. Sobald sie spürte, dass Swamis Auto kam, rannte sie mit lautem Trompeten auf ihn zu, um ihn zu begrüßen. Wenn die Jungen sahen, wie sie herbeieilte, rannten auch die Jungen aus dem Wohnheim hinaus, um Darshan zu erhalten, als würden sie mit ihr um die Wette laufen.

In Wahrheit gab es keinen Unterschied zwischen uns und ihr – sie war ein weiteres eifriges Kind Swamis, das mit sehnsüchtigen Augen und unruhigem Herzen auf den flüchtigen Blick ihres geliebten Meisters wartete.

Sommerkurs

Für den Sommerkurs in Brindavan lief sie den ganzen Weg von Parthi nach Whitefield, was mehr als eine Woche dauerte. Sie begrüßte Swami jeden Tag, wenn er zum Darshan herauskam.

Charakteristischer Gruß

Sie bot ihm immer ihren charakteristischen Gruß dar, wobei sie ihren Rüssel zu einem U formte, was ausschließlich für ihn reserviert war. Es war ein Anblick, der den Göttern würdig war. Es war ihr Ausdruck dafür, dass sie in seiner Gesellschaft glücklich war. Sie ließ niemanden zwischen sich und den Herrn kommen.

Eine Sadhaka

Sie verzichtete auf die Freuden, frei umherzustreifen und sich in Büschen und Bäumen auszutoben. Sie aß, was ihr als Prasadam gegeben wurde. Erst gegen Ende, als Swamis Darshans seltener wurden, gönnte sie sich einige Leckereien in den Zuckerrohrfeldern und ein Bad im Wasser. Sie führte ein strenges Leben, wie eine echte spirituelle Sadhaka.

Sie hatte Eigenschaften, denen Menschen nacheifern sollten, um Erlösung zu finden. Ich schätze sie als die bedeutendste unter den Sai-Devotees ein.

Letzte Riten

Sri Rama vollzog die letzten Riten für Jatayu, und Swami war Zeuge der letzten Riten für seine geliebte Devotee. Kein Mensch erhielt jemals eine solche Ehre. Swami nahm emotional Abschied von ihr und ehrte sie mit einem Samadhi, wodurch er ihr einen Status verlieh, der nur den Heiligsten vorbehalten ist.

Fazit

Sai Gita war nicht nur ein Elefant, sie war ein Vorbild für wahre Hingabe und Ergebenheit. Jede ihrer Gesten strahlte Heiligkeit aus, ihr ganzes Wesen war eine Opfergabe an ihren Herrn.

Ihr majestätischer Gang, ihr vorbildliches Leben und vor allem ihre unerschütterliche Hingabe an ihren Herrn bleiben für immer in meiner Erinnerung.

Für mich ist sie der Beweis dafür, dass Hingabe über die Artengrenzen hinausgeht und dass die reinste Liebe darin besteht, nur für Gott zu leben. Ich schätze mich wirklich gesegnet, dass ich in meiner Lebenszeit dieses großartige Schauspiel der Hingabe miterleben durfte.

Sie hat sich ein Kapitel in den Annalen der göttlichen Geschichte des Avatars gesichert, einen ewigen Ehrenplatz in der Geschichte von Bhagawan Sri Sathya Sai Baba.

Der Autor, ein MBA-Absolvent der SSSIHL, war bis 2021 als Senior Manager für Finanzen und Rechnungswesen bei SSSIHMS in Prasanthigram tätig. Nach seiner Pensionierung ist er als Beauftragter für Sonderaufgaben – Finanzen und Rechnungswesen bei SSSIHMS in Prasanthigram tätig.

Perlen der Weisheit

SWAMI ÜBER DIE BEDEUTUNG VON HINGABE (BHAKTI)

Die Upanischaden sagen, dass köstlicher Saft (rasa; Glück, die Freude der Gottvereinigung) Brahman ist. Um diese Glückseligkeit zu erfahren, schrieben sie neun Arten der Hingabe (bhakti) vor. Hingabe wird im allgemeinen Sprachgebrauch auf vielerlei Weise beschrieben, aber die Veden sagen, dass es drei Arten von Hingabe gibt: Bhautika (sich auf den Körper beziehend), Ekānta (Zurückgezogenheit) und Ananya (ohne Ablenkung, zielgerichtet). Diese wurden auf unterschiedliche Weise beschrieben, und es wurden auch verschiedene Kommentare darüber verfasst.

Zuhören (shravana), Verinnerlichung des Gelernten (manana) und Praktizieren des Gepredigten und Gelernten (nidhidhyāsana), die mit Yajna verbundenen Rituale, der Besuch verschiedener Pilgerstätten (kshetra) und verschiedene Arten des Dienstes wie Wohltätigkeit (dāna und Dharma) werden alle als Bhautikabhakti (Hingabe, die sich auf erschaffene oder lebende Wesen bezieht) klassifiziert. Mantra-Wiederholung (japa), Askese (tapas) und Sandhya- (die Zeit der Dämmerung) Riten stehen alle mit dieser ersten Art von Hingabe in Verbindung. Die Errichtung von Tempeln, die Weihe von Götterbildern, die Verehrung in Tempeln und die damit verbundenen Rituale sind ebenfalls Bhautikabhakti. All dies steht in Verbindung mit dem Physischen (jada).

Der zweite Schritt auf dem Weg der Hingabe

Auf diesem Weg sollten wir langsam zum zweiten Schritt von Ekāntabhakti voranschreiten. Viele Menschen denken, Ekāntabhakti bedeute die Hingabe an ein einziges Idol oder eine einzige Form und das Erleben einer mentalen Vision dieser einen Form, ausschließlich in der Privatsphäre. Das ist nicht richtig. Ekāntabhakti ist ein subtiler Zustand, der durch wirksame Kontrolle des Geistes und das Erleben des inneren Selbst (antarātman) erreicht wird. Es ist nicht richtig zu denken, Kontrolle des Geistes bedeute, ihn still zu halten, ohne dass er umherwandert. Die richtige Bedeutung von Ekānta ist, den Geist von unreinen Gedanken zu reinigen. Dies ist eine spirituelle Disziplin, die in einer einsamen Atmosphäre, an einem ruhigen Ort, frei von Lärm oder Störungen jeglicher Art, praktiziert werden sollte.

Die beste Zeit für diese Praxis ist zwischen 3:00 und 5:00 Uhr morgens, was als Brahmamuhūrta bezeichnet wird. Man sollte sich eine bestimmte Zeit in diesem Zeitraum aussuchen, die Tür schließen, keinen Kontakt zu anderen Menschen aufnehmen, stillsitzen und die Spanne des Ein- und Ausatmens anpassen. Es ist wichtig, dass die Zeitspanne des Ein- und Ausatmens gleichbleibt. Durch allmähliches Üben muss die Anzahl der Atemzüge von acht oder zehn pro Minute auf zwei oder einen reduziert werden. Ihr könnt euch Zeit lassen und die Anzahl der Ein- und Ausatmungen schrittweise reduzieren. Der Fluss der Gedanken im Geist (sankalpa und vikalpa – mentale Vorsätze und Zweifel) beeinflusst und stört auch die Atmung.

Die Bedeutung der Reinheit und Beständigkeit des Geistes

Um den Atem auf diese Weise zu kontrollieren und ihn in die richtige Richtung zu lenken, gibt es eine sehr wirksame Methode, die angewandt werden kann. Die Zungenspitze muss sanft die Rückseite der Zähne berühren. Wenn sie in dieser Position gehalten wird, werden die Gedanken im Geist weniger und man kann sich auf die Kontrolle des Atems konzentrieren. Wenn ihr die geistigen Gedanken und Gegengedanken kontrolliert und euch von Gedanken an den Körper und die Dinge um euch herum löst,

gelangt ihr in einen Zustand, in dem der Geist frei von Gedanken und Wünschen ist und sich auf Gott konzentrieren kann.

Im Zustand von Ekāntabhakti löst sich der Geist auf und befindet sich in einem Zustand der Stille. Gott ist überall in jedem, wenn der Geist von allen Unreinheiten befreit ist. Menschen mit Ekāntabhakti erfahren allein die Gegenwart Gottes. Durch kontinuierliches Training und Üben von Ekāntabhakti werdet ihr in der Lage sein, den Atman in euch zu erkennen. Der Atman ist in euch. Ihr könnt ihn nicht sehen, weil Unreinheiten und Wellen von Vorlieben und Abneigungen um euch herumtreiben. Wenn ihr diese Unreinheiten beseitigt, ruht der Geist in einem reinen Zustand. Wenn ihr in diesem Zustand euren Blick nach innen richtet, werdet ihr die Schau des Göttlichen (sākshātkāra) haben. Das ist Ekāntabhakti, über die wir in Büchern lesen. Ekāntabhakti wird nur verwirklicht, wenn ihr euren Blick nach innen richtet, weg von den Sinnesobjekten, und den reinen Atman erfahrt. Ekāntabhakti ist inneres Sehen (antardrishti), während Bhautikabhakti die äußere Sicht (bahirdrishti) ist.

Ananyabhakti (Hingabe ohne Ablenkung)

Nachdem man Bhautikabhakti und Ekāntabhakti erlangt hat, ist Ananyabhakti leicht zu erreichen. Wir haben den Eindruck, Ananyabhakti bestehe darin, sich Gott hinzugeben und zu sagen: „Ich habe keinen anderen Retter als dich.“ Wir glauben, allein durch die Erklärung: „Du bist Mutter, Du bist Vater, Du bist Freund und Du bist mein Retter, oh Gott der Götter!“ hätten wir uns hingegen und würden Ananyabhakti praktizieren. Dies ist jedoch nur mündliche Ananyabhakti. Wahre Ananyabhakti entsteht durch tiefes Erforschen der Realität des inneren Selbst.

Die Erfahrungen, die man im Wachzustand macht, und die Dinge, die man im Traum und im Tiefschlaf sieht, erweisen sich als illusorisch und vergänglich, wenn man sie tiefgehend untersucht. Nach einer solchen Erforschung kommt Ananyabhakti zu dem Schluss, dass alles, was man in allen drei Zuständen sieht, illusorisch ist. Man wird entdecken, dass das „Ich“, das in allen drei Zuständen vorhanden ist, nur der Atman ist und dass es keinen Unterschied zwischen diesem Atman (Selbst) und dem Paramatman (höchstes Selbst) gibt. Wenn der Gedanke an den Körper nicht vorhanden ist, wird es auch keine Dualität geben. Wo es keinen Gedanken an ein Zweites gibt, ist Ananya. Um diesen Zustand von Ananya zu erreichen, muss man die Stufe von Ekāntabhakti durchlaufen.

Ohne Glauben oder reine Liebe werden alle Argumente, die man vorbringt, alle Nachforschung, die man anstellt, keine Ergebnisse bringen. Wenn man sich in Zweifeln verliert, kann man selbst in vielen Leben niemals Erfolg haben. Ananyabhakti kann als „bedingungsloser Glaube“ beschrieben werden.

König Parikshit musste innerhalb von sieben Tagen sein Leben aufgeben. In dieser Phase kam Shuka, der große Weise (Rishi), um ihn über Gott zu belehren. Shuka hatte keine Bindung an die Welt. Wenn ein so großer Weiser die Hingabe der Gopikas als den höchsten Zustand der Hingabe beschreibt, kann man erkennen, wie groß ihre Hingabe war. Es war Ananyabhakti im höchsten Sinne. Parikshit fragte Shuka Mahārishi, wie die Gopikas Ananyabhakti erlangten und Göttlichkeit erfuhren. Shuka stellte Parikshit eine Gegenfrage, ob er Krishna für einen Kuhhirten hielte; wenn ja, hätte es keinen Sinn, ihn zu unterweisen. Er sagte, er würde Vedanta und Bhagavatam nur jenen beibringen, die volles Vertrauen in Gott hätten. Nur diejenigen, die lernbegierig sind, das Vertrauen haben und den festen Glauben (shraddhā) besitzen, um die Göttlichkeit zu erfahren, können unterwiesen werden.

Mitglieder der Sri Sathya Sai Seva Organisationen sollten versuchen, dem richtigen Weg zu folgen und ihre eigenen spirituellen Bemühungen auf die Ebene von Ananyabhakti zu heben. Die Welt befindet sich heute in einem sehr schlechten Zustand. Die Situation kann sich nur durch Gläubige (āstika) verbessern, die an das Göttliche glauben. Sie sollten Verkörperungen der Liebe (premasvarūpa) werden und durch ihre spirituelle Disziplin (sādhana), unterstützt durch Geduld, Nachsicht und Mitgefühl, ihre Rolle im Dienst an der Gesellschaft spielen und zur Verbesserung der Welt beitragen. Gott ist in euch gegenwärtig und beobachtet mit Tausenden von Augen, was ihr tut. Auch wenn niemand sonst euch sieht, Gott beobachtet immer eure Handlungen. Tut alles mit diesem Bewusstsein.

Jenen Anhängern, die beständig an mich denken und mich mit voller Hingabe verehren, denen, die in ihren Gedanken mit mir vereint sind, gewähre ich volle Sicherheit und kümmere mich persönlich um ihre Bedürfnisse. (Ananyāsh chintayanto mām ye janāh paryupāsate, teshām nityābhīyukthānām yoga kshemam vahāmyaham).

So wurde das Konzept von Ananyabhakti in der Bhagavadgita von Krishna vollständig und anschaulich erklärt. Ananyabhakti ist zielgerichtete Hingabe an Gott, die völlige Ergebung beinhaltet. Man sollte seinen Geist nicht spalten und nur einen Teil davon Gott darbringen. Der Geist muss in seiner Gesamtheit in den Allmächtigen eintauchen. Einmal gab Uddhava den Gopikas folgenden Rat: „Da ihr die heiligen Schriften (shastra), die Purānas und die Veden nicht kennt, solltet ihr dem Weg der Yoga-Meister folgen, um die Vereinigung mit Gott zu erlangen.“ Niraja, eine der Gopikas, antwortete: „Wir haben nur einen Geist, nicht viele; dieser Geist ist zusammen mit Krishna nach Mathura gegangen. Ohne Geist sind wir nicht in der Lage, dich zu verstehen!“

Ein Mensch mit einem fragmentierten Geist kann zielgerichtete Hingabe (ananyabhakti) nicht erreichen. Ein zersplitterter Geist ist ein Hindernis für den spirituellen Fortschritt. Sich mit einem fragmentierten Geist auf Gott zu konzentrieren, ist eine vergebliche Übung. Zielgerichtete Hingabe ist der einfachste Weg zur Erlösung. Tatsächlich wird der Ananyabhakta zu einem Jīvanmukta (einem während seines Lebens Befreiten).

Der Pfad der Weisheit (jnānamārga), der Pfad der Hingabe (bhaktimārga) und der Pfad des Handelns (karmamārga)

Man sollte nicht denken, dass diese drei Wege – der Weisheit, der Hingabe und des Handelns – einander widersprechen. Wenn wir die Arbeit, die wir tun, die Zeit, die wir verbringen und die Nutzung unseres Körpers heiligen können, dann wird es möglich sein, die Wahrheit zu erkennen, und deshalb sind sie von einem Schritt zum nächsten übergegangen. Sie sind von Karma (Heiligung der Handlung) zu Hingabe und Weisheit übergegangen. Das ist der Grund, warum all diese Aspekte als komplementär und nicht als widersprüchlich behandelt werden müssen.

Dualität (Dvaita), Nichtdualität (Advaita) und bedingte Nichtdualität (Vishishtādvaita)

Nur in Bezug auf den Körper, den Geist und das tägliche Leben wurden diese drei Philosophien – Dvaita, Advaita und Vishishtādvaita – gelehrt. Aus der Sicht des Körpers wurde der Weg des Handelns (Karma) gelehrt. Aus der Sicht des Geistes wurde der Weg der Hingabe (bhakti) gelehrt. Aus der Sicht des eigenen täglichen Lebens wurde der Weg der Weisheit (jnāna) gelehrt. Um den Menschen in die Lage zu versetzen, diese zu praktizieren, lehrten Madhvācārya, Shankara und Rāmānuja diese drei Wege, die als königliche Wege für die Menschheit zur Erlangung der Erlösung bezeichnet werden können.

Ihr solltet auch die Bedeutung des Pfades der Hingabe erkennen und wissen, dass ihr den Herrn auf dem Weg der Hingabe erreichen könnt. Ohne innere Reinheit wird jede Arbeit, die ihr verrichtet, vergeudet sein. Sie wird keine Ergebnisse bringen. Shankara lehrte, dass wir angesichts der Vergänglichkeit und Flüchtigkeit der Welt Hingabe an den Herrn haben sollten.

Der Name des Herrn, der den dämonischen Charakter in nektarartige Essenz verwandeln kann, ist wahrhaftig der Zufluchtsort des Friedens für alle und für die Welt. Diesen Namen ohne Unterbrechung in unaufhörlichem und unerschütterlichem Fluss (wie Tailadhara) zu wiederholen, diese Form und diesen Namen immens und freudig zu lieben, das verdient es, Hingabe (bhakti) genannt zu werden. Jeder kann diese Hingabe erlangen. Jeder kann ein solcher Verehrer werden. Die Tür des Bhaktiyoga steht allen offen. Die einzige Voraussetzung oder das einzige Zulassungskriterium ist der Wunsch nach Moksha, der Befreiung aus dem Kreislauf von Geburt und Tod. Dieser Wunsch berechtigt den Menschen zu seinem Erbe. Hingabe bedeutet die höchste Liebe, Prema, die auf den Herrn gerichtet ist.

Eine solche Liebe entsteht erst, wenn man die Herrlichkeit, die Anmut und die Pracht des Herrn sowie seine angeborenen Merkmale wie Allwissenheit, Allmacht und Allgegenwart in der gesamten Schöpfung erkannt hat. Wer mit einer Liebe dieser Art ausgestattet ist, wer im Herrn wohnt, wird mit Sicherheit befreit werden.

Hingabe (bhakti) und Anhaftung (anurāga)

Bhakti und Anurāga sind von ähnlicher Natur. Inwiefern? Beide sind frei von Hass (dvesha). Der Geist eines Devotees ist an Gott gebunden. Der Geist eines weltlichen Menschen ist nur von Zuneigung oder Anhaftung (anurāga) an weltliche Objekte befallen; aber dieselbe Anhaftung führt, wenn sie die Form von Hingabe oder Liebe zu Gott annimmt, zur Verwirklichung der Gottheit selbst.

Hingabe und Wissen (bhakti und jñāna)

Wissen (jñāna, auch: Weisheit, höheres Wissen) ohne Hingabe (bhakti) verursacht Hass. Das Wissen solcher Menschen kann nicht als Wissen bezeichnet werden; es ist in Wahrheit Unwissenheit (ajnāna). Nur durch Hingabe wird Wissen allmählich stabilisiert und tief verwurzelt.

Bhakti und Jñāna sind wie ein Gespann von Ochsen für den Wagen; beide müssen im Einklang ziehen. Jeder muss mit dem anderen Schritt halten und ihm helfen, den Wagen zu ziehen. Selbst wenn einer von ihnen fehlt, kann der Wagen nicht richtig gezogen werden. Wissen muss helfen, Hingabe zu intensivieren; Hingabe muss dazu beitragen, Wissen zu stärken.

Was ist das Anzeichen dafür, dass ihr in der Entwicklung von Wissen Fortschritte macht? Das Zeichen ist die Ausweitung von Liebe. Wenn Hingabe, oder anders ausgedrückt, die Liebe zum Herrn erwacht, wird die Unwissenheit nach und nach verschwinden. Hingabe ist das Gegenteil von Hass. Hingabe (bhakti) ist also Liebe (prema), ausgedrückt als Zuneigung oder Verbundenheit (anurāga) mit Gott.

Aufgrund der Zusammenarbeit von Hingabe (bhakti) und Wissen (jñāna) konnten die Gopikas von Brindavan Befreiung (moksha) erlangen. Ihre Bindung (anurāga), ihre Hingabe an Krishna, verlieh ihnen auch das höchste Wissen (jñāna). Aus dem obigen Beispiel geht klar hervor, dass Hingabe Wissen unterstützt und erleichtert und umgekehrt. Nun, die Essenz von Hingabe und Wissen ist Frieden (shānti), die höchste Form des Friedens (prashānti), die Herrlichkeit spirituellen Lichtes (prakānti) und das höchste Licht der höchsten Offenbarung (paramajyoti).

Wissen (jñāna) ist ein Glied (anga) von Hingabe (bhakti). Das ist Anurāga. Anhaftung an Gott ist äußerst segensreich. Es bringt das größte Gut, den größten Segen (shubha) hervor. Es bindet den Menschen nicht an die Welt (prapanca). Darüber hinaus führt es ihn an der Hand auf dem Weg zur Befreiung.

Hingabe allein ist der höchste Weg. Es gibt eine Aussage über die Überlegenheit der Anhänger des Pfades des Hingabe gegenüber jenen, die Anhänger des Pfades des Handelns oder des Wissens oder des Yoga sind. Diese Aussage lautet: „Der Yogi (der dem Yoga der Hingabe folgt) ist höher als der Sannyasin, und auch freundlicher und edler als der Wissende (Jñāni); außerdem ist er angesehener als der spirituelle Sucher, der sich der Disziplin des Handelns (Karma) verschrieben hat.“

Hingabe (bhakti) und Glaube (shraddhā)

Das ist der Grund, warum selbst in der Gita Krishna Arjuna anwies: „Du musst ein Yogi werden, der der Beste ist.“ Er sagte auch: „Wer unter den Yogis mich mit unerschütterlichem Glauben (shraddhā), mit Herz und Seele (antarātman) mit mir verschmolzen, verehrt und mir dient, der wird von mir tatsächlich als derjenige mit der höchsten Hingabe angesehen.“ Daraufhin fragte Arjuna: „Anhänger, die Dich immer so verehren, und diejenigen, die Dich als unzerstörbar (avināsha), unwahrnehmbar (avyakta) usw. verehren ... welche von diesen, o Herr, waren siegreicher im Yoga?“ Darauf antwortete Krishna: „Diejenigen, die ihren Geist auf mich richten und mich mit höchstem Glauben freudig verehren.“ Wenn also Hingabe und Glaube (shraddhā) an Gott zusammenkommen, dann unterstützt Hingabe in der Form

von Glauben den Glauben. Glaube kennt keine Begrenzungen, und so haben auch seine Ergebnisse kein Ende und keinen Niedergang. Obwohl Hingabe an Gott nicht das Ergebnis irgendeiner Methode (kriyā) ist, hängt seine vollständige Entfaltung von bestimmten spirituellen Praktiken (sādhana) ab, so wie Jnāna als inneres Sadhana und Bhakti (als Liebe zum Dharma, zum rechten Handeln; Liebe zum Dharma wird zur Liebe zu Gott) als äußeres Sadhana.

Zuhören (shravana), Reflektion (manana) und tiefe Versenkung (nidhidhyāsana)

Wenn das Göttliche (Brahman) selbst das Objekt ist, wird es zu Weisheit (jnāna) oder Intellekt (buddhi). Shravana (das systematische und regelmäßige Hören von Dharma Shastras und Vedanta von einem kompetenten Lehrer), Manana (das Sich-Erinnern an das Gehörte) und Nidhidhyāsana (das Nachdenken über die Dinge, an die man sich erinnert hat) sind die spirituellen Praktiken, die ohne Unterbrechung durchlaufen werden müssen, bis Hingabe (bhakti) vollständig entwickelt und erhabene Hingabe (parabhakti) erreicht ist. Stattdessen gehen die Gottergebenen (bhakta) oft mit Gott in einer Haltung des Feilschens oder im Geiste eines Händlers um! Diese Haltung sollte aufgegeben werden. Wer von seinem Gott etwas anderes als Hingabe oder selbstlose Liebe (Prema) verlangt, ist in Wahrheit kein wahrer Devotee. Der ununterbrochene Fluss von Liebe zu den Füßen des Herrn, das ist echte überzeugte Hingabe an den Herrn (īshvara pranidhana bhakti). Durch Hingabe an Gott wird auch der Erfolg in der vollständigen Versenkung (samādhi) schnell eintreten. Nur dann kann man echten Frieden erlangen. Das ist wahrhaftig für alle der Zufluchtsort des Friedens.

EINE REISE DER GÖTTLICHEN GNADE UND DES DIENENS

Dr. Shivendra Kumar

Das Kind, das mit Swamis Gnade geboren wurde

Meine Eltern haben mir von Anfang an immer gesagt, dass ich aufgrund von Swamis Gnade geboren wurde. Sie waren schon viele Jahre verheiratet und sehnten sich nach einem Kind, als meine Mutter ernsthaft zu Swami betete und Träume hatte, die schließlich zu meiner Geburt führten. Diese grundlegende Wahrheit – dass ich allein durch seine Gnade existiere – prägte jeden Moment meines Lebensweges. Seit meiner Kindheit wusste ich, dass ich aus einem bestimmten Grund hier war, obwohl ich nicht verstand, aus welchem. Ich wusste einfach, dass ich Swamis Arbeit tun musste.

Dieses Bewusstsein war keine Last, sondern befreiend. Es bedeutete, dass jede Gelegenheit, jede Herausforderung und jeder Erfolg Teil einer göttlichen Choreografie war, die vom Meister selbst orchestriert wurde. Wenn ich über meinen Lebensweg nachdenke – von einem kleinen Bezirk in Fidschi bis hin zu Führungspositionen in der globalen Sai Organisation – sehe ich seine Hand, die jeden Schritt leitet.

Während meiner Kindheit in Fidschi begann ich im Balvikas-Programm, das meine Eltern in unserem kleinen Bezirkstempel ins Leben gerufen hatten. Anfangs bestand meine Verbindung hauptsächlich über die Musik – ich nahm vor allem teil, um Tabla zu spielen, das ich seit meinem siebten Lebensjahr gelernt hatte. Die Vorträge und spirituellen Diskussionen interessierten mich damals nicht; ich las nur

die Comics in den monatlichen Balvikas-Magazinen. Doch Swami nutzte sogar diesen musikalischen Faden, um mich tiefer in seine Mission einzubinden.

Durch Retreats mit inspirierenden Rednern und das Vertrauen, das mir die Älteren durch die Übertragung von Führungsaufgaben entgegenbrachten, begann ich, Fähigkeiten zu entdecken, die ich an mir selbst nicht erkannt hatte. Jede Verantwortung offenbarte mir neue Dimensionen des Dienens und vertiefte meine Verbindung zu seiner Arbeit.

Dienen lernen: Vom Zögern zur Offenbarung

In meiner Jugend fühlte ich mich nicht besonders zu Prasanthi Nilayam hingezogen. Ich glaubte, dass Seva in meinem örtlichen Zentrum eine ausreichende Verbindung zu Bhagawan sei. Ich hatte den Ort einige Male besucht, aber nie die Anziehungskraft gespürt, von der andere berichteten. Meine Verwandlung kam durch einen unerwarteten Moment der Gnade.

Eines Abends kam ich erschöpft von der Arbeit nach Hause und hielt meinen kleinen Sohn in den Armen. Der Stress des Tages schmolz dahin, als ich in diesem Moment pure Freude empfand. Dann kam mir ein tiefgründiger Gedanke: Wenn mich das Halten meines Kindes so glücklich machte, würde Swami dann nicht die gleiche Freude empfinden, wenn er mich in Prasanthi Nilayam sähe?

Diese Erkenntnis revolutionierte mein Verständnis. Es ging nicht immer darum, dass ich Bhagawan sah, sondern auch darum, dass Bhagawan mich sah. So wie ich meine Eltern besuchte, um ihnen Freude zu bereiten, begann ich, Prasanthi zu besuchen, um Swami das Glück zu ermöglichen, sein Kind nach Hause zurückkehren zu sehen.

Swamis perfekte Inszenierung

Während meiner gesamten Reise hatte sich Swamis göttliche Inszenierung auf unzählige Weise manifestiert und oft seine Beteiligung unmissverständlich deutlich gemacht. Wenn Herausforderungen auftraten, wurden sie zu Gelegenheiten, seine schützende Hand in Aktion zu erleben.

Während der Planung großer Veranstaltungen hatte ich beobachtet, wie Swami dafür sorgte, dass jedes Detail genau zum richtigen Zeitpunkt an seinen Platz fiel. Der Zeitpunkt, zu dem Teammitglieder zu Projekten hinzukamen, die Verfügbarkeit von Veranstaltungsorten, sogar die Lösung logistischer Herausforderungen – all das zeigte seine akribische Sorge für seine Mission.

Am meisten beeindruckte mich, wie er uns Jahre im Voraus auf die Aufgaben vorbereitete, die wir schließlich erfüllen würden. Rückblickend kann ich erkennen, wie Erfahrungen aus vergangenen Jahrzehnten die Grundlage für meine heutigen Aufgaben bildeten. Jede Herausforderung trug dazu bei, die Werkzeuge zu entwickeln, die für den zukünftigen Dienst benötigt wurden, jede Verbindung ließ das Netzwerk entstehen, das für das Gedeihen seiner Arbeit erforderlich war.

Diese Erfahrungen bekräftigten einen entscheidenden Grundsatz: Wenn Aufgaben und Gelegenheiten von Swami kommen, erwartet er von uns keine Ausreden. Noch wichtiger ist, dass er uns durch diese Erfahrungen formt und uns hilft, sowohl in unserem Dienst als auch in unserem persönlichen Leben zu dem zu werden, was wir sein müssen.

Die Bedeutung von Sadhana beim Dienen

Eine der wichtigsten Lektionen, die ich durch die Organisation von Großveranstaltungen gelernt habe, war die entscheidende Bedeutung von Sadhana – der persönlichen spirituellen Praxis – für die Führung beim Seva. Ohne diese grundlegende Verbindung zu Bhagawan ist ein Burnout unvermeidlich.

Mein Sadhana konzentrierte sich darauf, früh aufzustehen, um zu beten, ständig Namasmarana zu praktizieren und den ganzen Tag über mit Bhagawan im Gespräch zu bleiben. Diese Praxis lieferte mir die Kraft und Energie, die ich für einen nachhaltigen Dienst brauchte. Sie verwandelte meine

Führungsqualitäten von rajasisch (leidenschaftlich, aber egoistisch) zu sattvisch (friedlich und gottzentriert).

Ich habe diese Verwandlung bei Jugendlichen beobachtet, die anfangs nicht an die Bedeutung von Sadhana glaubten. Sobald sie spirituelle Praxis in ihren Dienst integrierten, war der Unterschied bemerkenswert. Dienen und Sadhana dürfen nicht voneinander getrennt werden – sie müssen zusammengehen, um eine sinnvolle Wirkung zu erzielen.

Die globale Sai-Familie: Einheit in Vielfalt

Die Zusammenarbeit mit Mitgliedern und Führungskräften der Organisation weltweit offenbarte die Einzigartigkeit unserer spirituellen Familie. Im Gegensatz zu anderen Konferenzen, die Eisbrecher-Sitzungen erfordern, verliefen unsere Zusammenkünfte ganz natürlich, da wir durch etwas tieferes als geografische oder kulturelle Unterschiede verbunden waren. Wenn jemand „Sai Ram“ sagte, lösten sich Barrieren augenblicklich auf.

Während der Konferenz der Zentrumsleiter arbeiteten Moderatoren aus Indien mit Moderatoren aus der ganzen Welt zusammen. Die meisten hatten sich noch nie zuvor gesehen, doch innerhalb weniger Wochen funktionierten sie wie eine harmonische Familie. Dieses Phänomen hat mich immer wieder erstaunt – man muss es selbst erleben, um es wirklich zu verstehen.

Das Gefühl nach diesen Treffen ähnelte dem einer großen Familienzusammenkunft im Haus unserer Eltern. Jeder kannte den Hintergrund jedes anderen, jeder trug ganz natürlich zu verschiedenen Programmen und Seva bei, und es herrschte sofort Harmonie, ohne dass Zeit mit Formalitäten verschwendet wurde.

Persönliche Transformation durch Dienen

Die Organisation von Veranstaltungen dieser Größenordnung hat mich als Person grundlegend verändert. Früher war ich jemand, der Risiken ausführlich analysierte, bevor er handelte. Durch Swamis Gnade habe ich gelernt, dass manchmal das Risiko, etwas nicht zu tun, weitaus größer ist als das Risiko, es zu tun.

Diese Erkenntnis gab mir enormen Mut, mich bei der Erzielung von Ergebnissen ausschließlich auf Bhagawan zu verlassen. Früher hätte ich vielleicht meine Entscheidungen hinterfragt und Chancen verpasst. Jetzt blicke ich auf die verpassten Chancen in meinem früheren Leben zurück und erkenne, wie viel mehr ich mit dem Glauben, den ich heute habe, hätte erreichen können.

Die Erweiterung, die ein solcher Dienst erfordert – Tausende von Menschen auf verschiedenen Kontinenten zu erreichen – wurde zu einem Werkzeug für innere Entwicklung. Die Auseinandersetzung mit komplexen Problemen erforderte eine Selbstreflexion, die ich in meiner rein persönlichen spirituellen Praxis niemals unternommen hätte. Die äußere Reise hat die innere Reise erheblich bereichert.

Gespräche mit dem Göttlichen

Durch diese Erfahrungen beim Dienen lernte ich, dass Bhagawan mit jedem von uns individuell kommunizierte – wir mussten nur Raum schaffen, damit er sprechen und wir zuhören konnten. Bei der Zusammenstellung von Teams für verschiedene Fest-Komitees sprach ich direkt mit Bhagawan über meine Bedürfnisse. In diesen Gesprächen kamen Namen und Anweisungen zum Vorschein, oft von Menschen, an die ich nicht gedacht hatte, die sich aber als perfekt für die Aufgaben erwiesen.

Manchmal handelte er direkt, ohne vorherige Ankündigung. Während eines Festes zog sich ein wichtiges Teammitglied am Morgen einer wichtigen Sitzung zurück. Am Abend hatte jemand, der perfekt für diese Rolle qualifiziert war, unaufgefordert seinen Lebenslauf geschickt, ohne zu wissen, dass eine Stelle frei war. Swami hatte diese Person inspiriert, genau im richtigen Moment zu schreiben.

Teammitglieder berichteten immer wieder von ähnlichen Erfahrungen. Ein Jugendlicher hatte einen Traum, in dem ihm genau gezeigt wurde, wie er bei einem anspruchsvollen Tanzprogramm vorgehen sollte. Eine andere Rednerin wurde von Bhagawan in einem Traum gesegnet, in dem sie eine Vorschau auf den Ablauf der Veranstaltung erhielt.

Die Natur als Lehrerin und Freundin

Meine berufliche Tätigkeit im Bereich Wasser und Ingenieurwesen vertiefte mein spirituelles Verständnis durch die Verbindung mit der Natur. Als ich vor Jahren vor den Niagarafällen stand, wurde mir klar, dass derselbe Schöpfer, der dieses Naturwunder geschaffen hat, auch mich geschaffen hat. Wenn dieser Wasserfall Besucher aus aller Welt anzieht, was tue ich dann, um ebenso kraftvoll und positiv Einfluss zu nehmen?

Die Natur lehrt uns bedingungsloses Geben – Bäume liefern Sauerstoff, ohne uns zu bewerten, Früchte wachsen unabhängig von unseren spirituellen Praktiken. Dies hat mich in der Überzeugung bestärkt, dass wir der Natur täglich Dankbarkeit zeigen sollten, indem wir mit Bäumen, Sternen und Gewässern sprechen, so wie wir es mit Freunden tun würden.

Wenn man in der Natur spazieren geht, empfehle ich, statt Kopfhörer für Musik zu benutzen, mit der Natur ins Gespräch zu kommen. Wir sollten den Bäumen für ihre Schönheit danken, ihre jahreszeitlichen Veränderungen würdigen und ihnen in schwierigen Wetterlagen Mut zusprechen. Die Natur ist wehrlos und stimmlos, reagiert aber auf wunderbarer Weise auf Ausdrucksformen der Liebe und Dankbarkeit.

Der heilige Ort Prasanthi

So wie Kinder ihre Eltern besuchen, um ihnen ihre Freuden und Sorgen mitzuteilen, begann ich, Prasanthi Nilayam als eine Art Heimkehr zu betrachten. Wenn ich jetzt in der Sai Kulwant Hall sitze, fühlt es sich wie ein ganz natürliches Gespräch an – ich erzähle von Neuigkeiten aus meiner Familie, meiner Arbeit und meinen spirituellen Fortschritten und erhalte dafür Führung und Kraft. Es ist ein Dialog, der mich mit Energie versorgt und motiviert und mich sehnsüchtig auf die nächste Gelegenheit zur Rückkehr warten lässt.

Während Covid, als physische Besuche unmöglich waren, dachte ich, wir hätten uns erfolgreich an die spirituelle Praxis aus der Ferne angepasst. Als ich jedoch im Juli 2022 nach Prasanthi zurückkehrte, wurde mir klar, wie sehr ich diese einzigartige spirituelle Kraftquelle vermisst hatte. Bestimmte Erfahrungen lassen sich einfach nicht anderswo wiederholen – sie erfordern die Anwesenheit an diesem heiligen Ort, an dem der Avatar wandelte und lehrte.

Fazit: Dankbarkeit und Glaube

Wenn ich über diese Reise nachdenke – von einem Kind, das durch Swamis Gnade geboren wurde, bis hin zum Dienst in seiner globalen Mission –, fließt mein Herz vor Dankbarkeit über. Jede Gelegenheit zu dienen war ein Segen, der mich persönlich weitergebracht hat, während ich zu seiner Arbeit beitragen konnte. Jede Herausforderung hat seine Gegenwart deutlicher sichtbar gemacht.

Die Lektion für alle Devotees ist einfach: Wenn Swami uns zum Dienen auffordert, gibt er uns alles, was wir zum Erfolg brauchen. Unsere Aufgabe ist es, unerschütterlichen Glauben zu bewahren, uns in Sadhana zu erden und in jedem Moment offen für seine Führung zu bleiben.

Der Weg zur Spiritualität wird steiler, schmaler und holpriger, je weiter wir voranschreiten, aber Sadhana gibt uns die Energie, weiterzumachen. Wenn wir unsere Verbindung zu ihm aufrechterhalten, erscheinen Lösungen genau dann, wenn sie gebraucht werden, Teammitglieder tauchen an unerwarteten Orten auf, und was unmöglich schien, wird unvermeidlich.

Anlässlich dieser Hundertjahrfeier möchte ich diese Reflexion als Dank für seine fortwährende Präsenz in unserem Leben darbringen. Sein Werk wird durch uns alle fortgesetzt, die wir seine Berührung gespürt haben. Wir sind seine Kinder, auf ewig, immer in seiner Obhut.

Dr. Shivendra Kumar ist derzeit Vorsitzender des Sri Sathya Sai Global Council. Im Laufe der Jahre hat er verschiedene Führungspositionen auf nationaler und internationaler Ebene bekleidet. Er stammt ursprünglich von den Fidschi-Inseln, lebt derzeit in Sydney, Australien, und ist Mitglied des Sri Sathya Sai Centre of Blacktown.

BHAGAVAD GITA FÜR DIE ZUKUNFT

„WIE LEBEN WIR SIE?“

Kota Siva Kumar

Die Novemбераusgabe des Sanathana Sarathi hat eine außergewöhnliche Bedeutung. Jedes Jahr erscheint eine Sonderausgabe zum Geburtstag von Bhagawan, aber dieses Jahr ist etwas Besonderes – es ist das hundertjährige Jubiläum von Sri Sathya Sai. Ein Meilenstein von göttlicher Bedeutung!

Wenn Devotees Bhagawan mit „Happy Birthday, Swami!“ begrüßten, lächelte er oft und antwortete scherzhaft: „Ich bin immer glücklich, Bangaru. Sei du auch glücklich!“ Für die meisten von uns scheint das Leben eine Mischung aus Freude und Leid zu sein. Aber Bhagawan zeigte uns einen anderen Weg – wahres Glück findet man nicht in gelegentlichen Festlichkeiten oder Momenten der Unterhaltung.

Wir haben unzählige Male in Prasanthi Nilayam gesehen, wie sich Hunderttausende von Devotees zu seinem Geburtstag versammelten, mit Torbögen, Dekorationen, Musikprogrammen, Theaterstücken, Kuchen, Luftballons, Annadanam und unzähligen Gelegenheiten zum Dienen. Inmitten all dieser Fröhlichkeit ertönt Bhagawans tiefgründige Botschaft laut und deutlich: „Der wahre Geburtstag ist der Tag, an dem du eine schlechte Eigenschaft ablegst.“

Jetzt, da Bhagawan seine physische Form verlassen hat, wird diese Botschaft noch bedeutungsvoller. Die Einzigartigkeit seiner Lehre liegt darin, dass Bhagawan, während er auf den Sreyomarga der Upanishaden und der Gita hinwies, die Werte so vereinfachte, dass jeder Einzelne sie im täglichen Leben praktizieren kann. Er erklärte: „Glück ist hier und jetzt.“

Aber wann wird das möglich? Nur wenn wir unsere wahre Identität kennen. Wir sind nicht nur Körper, die Tom, Hari oder Ahmed heißen. Wir sind das Bewusstsein selbst, erklärte Sri Sathya Sai. Erst wenn wir diese Wahrheit erkennen und beginnen, diesen Weg zu gehen, können wir sagen, dass wir anfangen, seine Botschaft für die Zukunft zu leben.

Wie leben wir Bhagawans Botschaft?

Die Antwort lässt sich anhand von vier Grundpfeilern erkennen.

Die vier Grundpfeiler

1. Persönliches Leben

Bhagawans Lehre ist einfach und tiefgründig: Wenn unsere Gedanken, Worte und Taten in Einklang sind, ist das die wahre Zierde eines Menschen.

Wenn man zu Hause Geduld zeigt, eskalieren kleine Streitigkeiten nicht.

Wenn man integer lebt, entsteht innerer Frieden.

Wenn man spricht, ohne andere zu verletzen, fühlt sich das Herz leicht an.

Bhagawan erklärte einmal die wahre Bedeutung des englischen Wortes „WATCH“ (Uhr). Normalerweise verwenden wir eine Uhr, um die Zeit zu messen. Aber der Wert der Zeit liegt nicht in Stunden, Minuten oder Sekunden, sondern darin, wie wir sie nutzen. Deshalb sagte Bhagawan:

W – Worte – Achte auf deine Worte

A – Handlungen (acts) – Achte auf deine Handlungen

T – Gedanken (thoughts) – Achte auf deine Gedanken

C – Charakter – Achte auf deinen Charakter

H – Herz – Achte auf dein Herz

Beispiel

Nachdem ein Devotee namens Ramamurti diese Lehre in Prasanthi Nilayam gehört hatte, beschloss er, sie in seinem Leben zu befolgen. Eines Tages, während eines kleinen Streits mit seiner Frau, wollte er gerade ein hartes Wort sagen. Plötzlich fiel ihm Bhagawans Mahnung ein: „Mata Jagrata (Achte auf deine Worte).“ Er milderte seinen Tonfall und vermied es, sie zu verletzen.

Später bemerkte er, dass sogar seine Körpersprache Wut zeigte. Er erinnerte sich: „Chese Pani Jagrata (Achte auf deine Handlungen).“ Er beruhigte sich und erledigte die Aufgabe sorgfältig. Bald wurde er sich negativer Gedanken bewusst. Bhagawans Lehre wurde lebendig: „Aalochanalu Jagrata (Achte auf deine Gedanken).“ Er ersetzte sie bewusst durch positive Gedanken.

Innerhalb weniger Tage stellte Ramamurti fest, dass er sich verändert hatte. Seine Wut ließ nach, seine Sprache wurde maßvoller, seine Gedanken wurden positiver und sein Herz füllte sich mit Mitgefühl. Seine Familie bemerkte die Veränderung, und auch die Gesellschaft stellte fest: „Ramamurti hat sich verändert!“

 **Wenn eine solche Veränderung in jeder Familie beginnt, wird sich auch die Gesellschaft selbst verändern.**

2. Soziales Leben – Dienen und Einheit

Bhagawan sagte: „Hände, die helfen, sind heiliger als Lippen, die beten.“ Dienen ist kein Mitleid, sondern eine Medizin für unsere eigene Seele. Wenn man ohne Ego dient, ist es rein. Wahrer Dienst verkündet: „Ich bin in dir.“ Über Kaste, Glaubensbekenntnis, Sprache und Religion hinaus ist Bhagawans Weg der der Einheit.

Beispiel

In Hyderabad nahm ein Devotee namens Shantakumar regelmäßig am Narayana Seva teil. Anfangs war er stolz darauf, „Hunderte von Menschen zu ernähren“. Aber eines Tages, als er einem älteren Mann Essen reichte, sagte dieser: „Nicht du gibst mir Essen, mein Sohn. Es ist Bhagawan, der dies tut.“

Diese Worte trafen ihn tief. Er erkannte, dass Dienen mit Ego sinnlos ist. Wahres Dienen besteht darin, Bhagawan in jedem zu sehen. Von diesem Tag an hielt Demut Einzug in sein Seva. Er sah alle als gleich an, unabhängig von Religion, Kaste oder Sprache. Sein Herz fühlte sich leichter an, und er entdeckte, dass die wahre Freude am Seva darin besteht, Bhagawans Gegenwart zu erfahren.

👉 **Ein solcher Dienst verjüngt die Gesellschaft. Persönliche Transformation führt zu kollektiver Transformation.**

3. Führung – Nationenbildung

Bhagawan definierte Führung wie folgt: „Der wahre Führer ist der erste Diener.“ Mehr als Worte zählt das Vorbild – Führung bedeutet, durch Vorleben zu führen. Integrität, Transparenz und Verantwortung sind die Grundlage wahrer Führung. Der Aufbau einer Nation beginnt mit Werten – von den kleinen Dörfern bis hin zu ganz Bharat.

Beispiel

Ein junger Mann namens Raghavendra leitete einst eine Jugendgruppe in seinem Dorf. Zunächst dachte er, Führung bedeute, Anweisungen zu geben. Die Menschen wurden es leid, es kam zu immer mehr Streitigkeiten. Dann hörte er in Prasanthi Nilayam Bhagawan sagen: „Führung bedeutet nicht, anderen Befehle zu erteilen, sondern voll Rechtschaffenheit voranzugehen.“

Danach veränderte er sich.

Er übernahm selbst zuerst die schwierigsten Aufgaben.

Er handelte transparent.

Er initiierte Projekte nicht aus Prestige Gründen, sondern zum Wohle der Gemeinschaft. Allmählich veränderte sich die Atmosphäre im Dorf. Die Jugendlichen schlossen sich zusammen, Entwicklungsprojekte wurden ins Leben gerufen, und die Menschen respektierten ihn als wahren Anführer. Bhagawans Aufforderung zum Aufbau der Nation durch wertebasierte Führung manifestierte sich in seinem Leben.

👉 **Wenn sich ein Anführer verändert, verändert sich das Dorf. Wenn sich die Dörfer verändern, verändert sich die Nation.**

4. Spirituelles Leben

Bhagawans tiefgründige Lehre: „Sei in der Welt, aber nicht von der Welt.“ Tägliches Gebet, Namasmarana und Meditation geben innere Stärke. Wie der Lotos in einem Teich, der vom Wasser unberührt bleibt, bedeutet Spiritualität Ausgeglichenheit.

„Der Mensch ist nicht eine Person, sondern drei – die, für die du dich hältst, die, für die andere dich halten, und die, die du wirklich bist.“

Beispiel

i. Eine Hausfrau namens Kamalamma war immer mit Hausarbeit belastet. Sie wurde müde und gereizt. Eines Tages hörte sie in einem Satsang Bhagawans Worte: „Der Lotos ist im Wasser, doch vom Wasser unberührt.“ Sie begann mit kleinen Übungen:

Morgendliches Namasmarana,

sich während der Arbeit an Bhajans erinnern,

ein kurzes Gebet vor dem Schlafengehen.

Obwohl sich ihre Umstände nicht änderten, änderte sich ihre Einstellung. Ihre Gereiztheit ließ nach, Frieden kehrte ein, Mitgefühl floss. Sie erkannte, dass Spiritualität nicht Flucht bedeutet, sondern jede Handlung mit göttlicher Erinnerung zu füllen.

Beispiel

ii. Murali, ein Büroangestellter, sah sich ständig mit Terminen, Druck und Konkurrenz konfrontiert. Eines Tages erinnerte er sich an Bhagawans Worte: „Pflicht ist Gott, Arbeit ist Verehrung.“ Von diesem Tag an begann er, seine Arbeit als Gebet zu betrachten. Er sprach ein kleines Gebet, bevor er seinen Computer einschaltete, sprach freundlich mit seinen Kollegen und vergab kleine Fehler geduldig.

Innerhalb weniger Wochen veränderte sich sein Arbeitsumfeld. Sein Geist wurde ruhig und er fand Freude an seiner Arbeit. Bhagawans Botschaft brachte, auf das Berufsleben angewendet, Ausgeglichenheit und Erfüllung.


 **Spiritualität bedeutet innere Transformation, die sich im äußeren Verhalten widerspiegelt.**

Fazit

Diese vier Säulen – persönliches Leben, soziales Leben, Führung und Nationenbildung sowie spirituelles Leben – bilden zusammen einen vollständigen Weg.

Während dieses hundertjährigen Jubiläums ist, mehr als nur Bhagawans Bilder zu schmücken und große Feierlichkeiten abzuhalten, das wahrhaftige Opfer, unser Leben so zu gestalten, dass es seine Botschaft widerspiegelt.

„Auch nach 100 Jahren ist Bhagawan bei uns. Aber sind wir bei Bhagawan? Das ist die wahre Prüfung.“

 **Lasst uns an diesem hundertsten Geburtstag jeder eine schlechte Eigenschaft aufgeben und eine gute Eigenschaft entwickeln und so Bhagawan ein echtes „Happy Birthday“ schenken.**

Der Autor ist Absolvent der SSSIHL und verfügt über mehr als drei Jahrzehnte Erfahrung in den Bereichen Ingenieurwesen, Personalwesen und Ausbildung. Derzeit ist er als Personalberater bei der SSSIHL tätig. Darüber hinaus hatte er verschiedene Funktionen in den Sri Sathya Sai Seva Organisationen inne, unter anderem als Redner, Koordinator und Dozent, und leistete Beiträge zum National Leadership Programme for Self-Transformation und zu Medieninitiativen wie Tyagopanishad.

„LIEBE MEINE UNGEWISSHEIT“

N.S. Ramnath

In den neunziger Jahren, als ich Student an Swamis College in Prasanthi Nilayam war, war mein Leben sehr strukturiert. Wir folgten einem strengen Tagesablauf, der um 5 Uhr morgens mit Gebeten begann.

Danach gingen wir zum Joggen und Sport auf den Sportplatz, gefolgt vom Frühstück und dann dem Unterricht am Institut. Für alles gab es eine bestimmte Zeit: für das Studium, den Dienst, das Gebet und sogar für den Schlaf. Alles hatte seine Zeit und seinen Platz, und wir hatten klare Regeln dafür, was zu tun und was zu unterlassen war. Unser gesamter Tag verlief mit der Präzision eines Uhrwerks.

In unserer Freizeit, wenn wir um das Vidyagiri-Stadion oder auf den Rasenflächen vor dem Wohnheim spazierten, fragten wir uns oft, wie die „reale Welt“ da draußen wohl aussähe. Wir wussten, dass das Leben dort draußen bei weitem nicht so geordnet war. In den Neunzigern war ein Begriff wie VUCA noch nicht geläufig, doch wir verstanden intuitiv, dass die Welt volatil, unsicher, komplex und mehrdeutig war – ein starker Kontrast zu der wunderschön gestalteten Welt, in der wir lebten. Wir wussten, dass es da draußen schwierige Probleme gab, für die es keine Regelwerke gab. Selbst für alltägliche Aktivitäten wie die Gründung eines Unternehmens oder die Erziehung eines Kindes gab es keine Gebrauchsanweisung, oder wenn doch, dann enthielten sie widersprüchliche Ratschläge. Wir fragten uns oft: Wie würden wir den Übergang von dieser schützenden, behüteten Umgebung in die reale Welt schaffen?

Rückblickend stellte sich heraus, dass es einfach war. Das lag daran, dass Swami uns auf seine einzigartige und subtile Weise die ganze Zeit auf eine solche Welt vorbereitet hatte. Jahre später, als wir über seine Lektionen nachdachten, verstanden wir, dass er uns auch lehrte, wie man Komplexität annimmt, sich darin zurechtfindet und sie nutzt. Einige dieser Lektionen wurden in Form von Sprüchen vermittelt, die wir oft von unseren Ältesten, Lehrern und Klassenkameraden hörten: „Liebe meine Ungewissheit“, „Bemerkungen sind wichtiger als Noten“ und „Disziplin sollte von innen kommen, nicht durch Zwang“.

Manchmal erlebten wir dies direkt. Drei solcher Erfahrungen sind mir besonders in Erinnerung geblieben.

Folge deinem Gewissen

Als ich Schüler war und im Klassenzimmer saß, stellte ich mir vor, dass es möglich wäre, ein umfassendes Regelwerk zu schaffen, das alle Situationen abdeckt. Dann ging es nur noch darum, sie effektiv umzusetzen. Ich schloss mich der Idee an, dass der einzige Unterschied zwischen einer guten und einer schlechten Gesellschaft darin besteht, dass erstere das Wissen hat, das Richtige zu tun, und dass dies alles kodifiziert werden kann. Das ist keine konträre Idee. Selbst heute, im Zeitalter von Algorithmen und KI, dominiert diese Ansicht. Wir glauben, dass Maschinen all diese Regeln aus den gesammelten Texten ableiten können.

Zu meiner Zeit gab Swami jedem Jahrgang Interviews. Während eines unserer Klasseninterviews stellte Swami uns eine einfache Frage: „Was ist gut?“

Ich saß in der Nähe von Swami, und meine Antwort hätte angesichts meiner damaligen Weltanschauung lauten müssen: „Regeln befolgen.“ Stattdessen sagte ich: „Was unser Gewissen als gut bezeichnet, ist gut.“

Swami schien mit dieser Antwort zufrieden zu sein. „Richtig“, sagte er und erklärte weiter, dass es ein wahres Gewissen und ein falsches Gewissen gebe. Ich fragte Swami, wie man zwischen beiden unterscheiden könne.

Swami fragte: „Wenn du zum Institut gehst oder zum Mandir kommst, hast du dann Angst?“

Ich sagte: „Nein.“

„Aber wenn du an einen Ort gehst, an den du nicht gehen solltest – zum Beispiel auf den Basar –, hast du dann Angst?“

Ich sagte: „Ja.“

Swami sagte: „So erkennst du es. Wenn dein Gewissen spricht, ist seine Stimme klar. Es gibt keine Angst darin.“

Nach einer Pause fügte er hinzu, dass solche Angst manchmal auch aus Schuldgefühlen entstehen könne. Er ging nicht näher darauf ein, aber so lehrte er oft – er gab uns etwas zum Nachdenken und Anwenden im Laufe der Zeit.

Als ich später darüber nachdachte, wurde mir klar, wie sehr dieses Gespräch meine Vorstellung von Recht und Unrecht verändert hatte. Regeln und Gesetze gehören zu einer geordneten Welt – einer Welt, in der jemand jede mögliche Situation vorhersehen und vorschreiben kann, was zu tun ist. Aber das Leben ist nicht so. Die reale Welt ist unvorhersehbar und komplex.

Indem Swami uns dazu anregte, unserem Gewissen zu folgen, bereitete er uns auf diese Komplexität vor – auf Situationen, in denen es keine klaren Regeln gibt, in denen uns niemand sagen kann, was das Richtige ist. In solchen Momenten müssen wir uns auf unser eigenes Gewissen verlassen. Darin liegt die wahre Führung.

Das Nächstliegende tun

Wir beten oft zu Swami, dass er unsere Wünsche erfüllt. Die vierte Zeile im Sri Sathya Sai Ashtottarashata Namavali lautet: „Om Sri Sai Varadaya Namah.“ Der Geber von Segnungen. Als ich Student war, schrieben wir manchmal unsere Gebete in Form von Briefen und überreichten sie ihm im Mandir während des Darshans in der Sai Kulwant Hall.

An einem Sonntag hatte ich einen Brief in der Hand. Er ging an mir vorbei, nahm den Brief aber nicht entgegen. Ich war etwas enttäuscht, aber bald verwandelte sich die Enttäuschung in Nachdenklichkeit. Der Mandir hat oft diese Wirkung auf uns – wir sehen die Dinge klarer. Nach dem Darshan suchte ich mir einen Platz auf der unteren Veranda und saß dort und dachte darüber nach, dass schon die Tatsache, dass wir um einen Segen bitten, damit unsere Wünsche erfüllt werden, voraussetzt, dass wir die Konsequenzen kennen und dass es gut für uns sein wird. Aber woher wissen wir das überhaupt? Manchmal stellt sich heraus, dass das, was wir für gut halten, schlecht ist, und das, was wir für schlecht halten, gut ist. Und doch beten wir weiter für das eine oder andere. Angesichts der Tatsache, dass das Leben komplex ist, dass alles miteinander verflochten ist und wir die Zukunft nicht vorhersagen können, was ist dann das Beste, was wir tun können? Einfach das Nächstliegende tun. Weiterhin das Nächstliegende tun und den Rest Swami überlassen.

Während mir dies klar wurde, war Swami zur Veranda zurückgekehrt und kam auf mich zu. Als er an mir vorbeiging, bedeutete er mir mit einer Geste, aufzustehen. Ich folgte ihm. In der Nähe der Krishna-Statue standen etwa 20 Kinder. Swami gab ihnen Padanamaskar, und danach nahm er von jemandem einen Korb mit Süßigkeiten entgegen, gab ihn mir und bat mich, die Süßigkeiten an die Kinder zu verteilen.

Für mich fühlte es sich an, als würde Swami anerkennen, dass ich die Lektion an diesem Morgen gelernt hatte. Er gab mir die süßeste Belohnung, die es gab, nicht indem er mir Süßigkeiten gab, sondern indem er mich anderen Süßigkeiten geben ließ.

Tu es mit Liebe

Als ich unseren Tagesablauf als Schüler beschrieb, verwendete ich den Begriff „Uhrwerkpräzision“. Wir verwenden oft Metaphern aus der Technik – mit einer gewissen Bewunderung –, um die Welt zu beschreiben. Ich habe das einmal selbst getan, als ich im Mandir saß.

Es war während Swamis 70. Geburtstag. Er verteilte weiße Kleidung an die Schüler im Poornachandra Auditorium. Ich saß in der 15. Reihe und sah voller Ehrfurcht zu. Swami bewegte sich schnell und anmutig – ein Mitstudent, der hinter ihm ging, reichte ihm Stoffstücke, und Swami gab sie sofort an

einen Studenten weiter. Alles verlief mit erstaunlicher Geschwindigkeit und Präzision. Für einen Moment schien es, als würde ich die effizienteste Maschine in Bewegung beobachten.

Dann kam er zu meiner Reihe. Als er sich näherte, streckte ich meine Hände aus. Die Zeit schien stillzustehen. Swami sah mich mit einem sanften Lächeln an. In diesem Augenblick verschwand alles andere. Er reichte mir das Tuch sanft. Ich konnte seine Leichtigkeit und Kühle mit jeder Pore meiner Hände spüren. Alles schien sich in Zeitlupe abzuspielen. Swami ging anmutig weiter.

Mir wurde klar, dass er nicht einfach nur jemandem einen Gegenstand gab. Jede Handlung, jede Geste war von derselben Aufmerksamkeit und Wärme geprägt. Jeder in dieser riesigen Halle muss dasselbe empfunden haben – als würde Swami nur ihn ansehen, als wäre er der einzige Mensch im Raum. Das passiert, wenn man etwas mit vollkommener, bedingungsloser Liebe tut.

Als ich über diese Erfahrung nachdachte, wurde mir klar, dass die Metapher aus der Technik völlig falsch war. Wenn wir die Welt als Maschine betrachten, gehen wir davon aus, dass es auf die mechanische Funktion ankommt, und wir denken, dass die Komponenten ausgetauscht werden können. Aber die Welt besteht aus Menschen, und Menschen sind, wie Swami oft betonte, die Verkörperung der Liebe.

Um mit der Komplexität umzugehen, müssen wir uns von den technischen Metaphern lösen und die Vorrangstellung der Menschen und ihre innewohnenden Liebe und Göttlichkeit anerkennen.

N.S. Ramnath studierte von 1993 bis 1998 am Sri Sathya Sai Institute of Higher Learning, Campus Prasanthi Nilayam. Er ist Journalist und Mitautor des Buches „The Aadhaar Effect“, das bei Oxford University Press erschienen ist.

DIE WAHREN SUPERSTARS

B. Harishkrishan

Der Hintergrund: Eine Stadt, ein Schrein, ein hundertjähriges Jubiläum

Chennai summt in einem vertrauten Rhythmus – Tempelglocken im Morgengrauen, der Trubel der Hauptverkehrsstraßen, die Meeresbrise, die in Marina den Geist erfrischt. Aber es gibt noch eine andere Strömung, die tief durch die Seele der Stadt fließt: Die Gnade, die von Sundaram ausgeht, der Residenz von Bhagawan Sri Sathya Sai Baba in Chennai. Für unzählige Devotees ist Sundaram seit langem *Prasanthi Nilayam fern von Prasanthi Nilayam*, ein heiliger Ort, an dem Darshan zum Ankerpunkt und Seva zur zweiten Natur wurde.

Während wir uns den heiligen Hundertjahrfeierlichkeiten Bhagawans nähern, zieht mich mein Herz zurück zu einem Moment in Sundaram, der mein Verständnis von Größe noch immer prägt. Es ist eine einfache Erinnerung – aber sie enthält eine Lektion, von der ich glaube, dass Bhagawan möchte, dass wir sie in Chennai und darüber hinaus lebendig halten: Wer die wahren Superstars sind.

Der Kontext: Meine Einführung in die Persönlichkeit Bhagawans

Zunächst möchte ich euch aus der schwülen Hitze von Chennai in die kühle Brise von Kodaikanal im Jahr 2003 entführen, wo ich meinen ersten Darshan von Bhagawan hatte, nachdem ich die Zulassung

zum MBA-Programm am Sri Sathya Sai Institute of Higher Learning in Prasanthi Nilayam erhalten hatte. Ich glaubte, sie sei dort, aber in Wahrheit war die Entscheidung bereits getroffen worden, ohne dass ich daran beteiligt war.

Als ich zur Erledigung der Zulassungsformalitäten nach Prasanthi Nilayam kam, hätte der Kontrast zwischen mir und den anderen Bewerbern nicht größer sein können. Während sie in makellosem Weiß dastanden, Vibhuti auf der Stirn und Gebete auf den Lippen, kam ich in einem leuchtend gelben Hemd und mit einer trotzigsten Haltung herein, die innerlich schrie: „Ich gehöre nicht hierher.“ Der einzige Grund, warum ich überhaupt erschienen war, war, dass meine Mutter darauf bestanden hatte, dass ich es zumindest versuchen sollte.

In der Diskussion sprach ich geschwätzig über Prominente und erwähnte sogar Bhagawan in einem Atemzug, als wäre er einfach nur eine weitere „Persönlichkeit des öffentlichen Lebens“. Ich wurde in das Institut aufgenommen, was man nur als reinen Sai-Humor bezeichnen kann. Nun stand ich vor der eigentlichen Frage: *Würde ich mich wirklich in das Leben als Sai-Student einlassen?*

Überall waren leise Geräusche zu hören, die die Stille unterbrachen, die an diesem Tag ganz natürlich im Sai Sruthi (Kodaikanal Ashram) geherrscht hatte. Bhagawan kam heraus und stellte sich auf den Balkon. Ich saß wie gebannt da und starrte auf sein strahlendes Gesicht. Er kam nicht herunter. Er nahm keine Briefe entgegen. Vom Balkon aus winkte er jemanden mit dem Finger zu sich, und jemand anderes rannte auf ihn zu. Mit einem liebevollen, aber strengen Lächeln bedeutete er dem enttäuschten Devotee mit demselben Finger, sich wieder auf seinen Platz zu setzen, sehr zur Belustigung aller. Der Devotee kehrte nicht verletzt, sondern übergelukkig zurück – sogar über diesen kurzen Austausch erfreut.

Es gab keine Verlegenheit, keine Enttäuschung. Vielmehr war die gesamte Versammlung begeistert. Wir erkannten: Selbst eine Sekunde seiner Aufmerksamkeit war Gnade genug. Und in diesem Augenblick entdeckte ich ein Charisma, das alle Stars, die mein jugendliches Herz bewundert hatte, in den Schatten stellte. Hier war jemand, dessen Anwesenheit mit einer einzigen Fingerbewegung eine Menschenmenge in seinen Bann ziehen konnte. Mein heldenverehrendes Herz wechselte die Loyalität. Ich schrieb mich nicht mehr an einer religiösen Universität ein, sondern begann zwei Jahre der Nähe zu einer Persönlichkeit, die mit göttlicher Anziehungskraft die Herzen beherrschte.

Monate später, während unserer Studentenorientierung, erzählte einer unserer Professoren – normalerweise ein Mann weniger Worte – wie er für die allererste Gruppe von MBA-Studenten ausgewählt worden war. Swami selbst hatte alle Bewerber aufgereiht und sie einen nach dem anderen ausgewählt. Er sagte leise zu uns: *Ihr denkt vielleicht, dass es heute ein formelles Verfahren gibt, aber in Wahrheit ist es immer noch dasselbe. Keiner von uns kann verstehen, warum wir ausgewählt wurden. Die einzig angemessene Reaktion ist Dankbarkeit für seine Gnade.*

Die Handlung: Der Tag, an dem ein Superstar wie ein Suchender kam

Nun zurück nach Chennai, aber in den kühleren Monat Januar – genauer gesagt, am 28. Januar 2007, in Sundaram. Wir warteten auf Bhagawans Ankunft, wie immer begierig darauf, dass unsere Seelen sich erheben sollten. Das Programm war bekannt: Bhagawan würde in Sundaram Darshan geben, bevor er nach Thiruvannamiyur weiterging, wo das Ati Rudra Maha Yajna stattfand.

Während wir warteten, stießen mich einige Mitstudenten mit verschmitzten Grinsen an: „*Dein Held ist hier.*“ Ich war verwirrt, bis sie mir verrieten: „Er wartet draußen auf Swamis Darshan.“ Ich tat so, als wäre ich nicht interessiert, und erklärte, ich sei „kein Fan“.

Sobald Bhagawan herunterkam, verschwanden alle anderen in den Schatten, denn vor seiner Strahlkraft zählte niemand mehr. In jenen Tagen gab Bhagawan Darshan in einem Rollstuhl, und ich hatte an diesem Tag die gesegnete Gelegenheit, seinen Stuhl zu übernehmen. Als wir herauskamen,

bemerkte ich, dass der Star und seine Familie Bhagawan einen Blumenstrauß überreichten. In einer Stadt, in der Ruhm oft an den Einspielergebnissen gemessen wird, war dies auf dem Papier ein Mega-Moment. Was sich vor meinen Augen abspielte, war jedoch etwas viel Subtileres und unendlich Schöneres.

Er kam als Devotee – still, einfach und suchend. Es gab nur die sanfte Stille eines Schreins und die beruhigende Gewissheit der göttlichen Gegenwart. In diesem geheiligten Raum kehrt sich die Grammatik der Welt um: Die hellsten Lichter werden zu Motten, die sich nach der Flamme der Wahrheit sehnen. Der Glanz verblasst, und die ursprüngliche Sehnsucht der Seele wird sichtbar. Die unverzichtbare Lektion war nicht, wer wir für die Welt sind, sondern wer wir alle vor Gott sind: Kinder, die die Mutter suchen, Wellen, die sich vor dem Ozean verneigen.

Ich erinnere mich, wie die Aufmerksamkeit der Menge auf Bhagawan gerichtet blieb. Natürlich spürt das Herz eine höhere Schwerkraft, wenn es eine solche wahrnimmt. In Sundarams Hof des Bewusstseins wird ein Mensch nicht an seinem Ruhm gemessen, sondern an seiner Bhakti, nicht an Applaus, sondern an Hingabe. Dieser Vorfall lehrte mich erneut, dass der Darshan unser Wertesystem in Echtzeit neu ordnet.

Swami nahm den Blumenstrauß gnädig entgegen, segnete ihn und gab uns dann ein Zeichen, weiterzugehen. Ich dachte: „Sicherlich wird Swami etwas Zeit mit ihm verbringen?“ Aber er machte deutlich: „Geht weiter.“

Als wir den Hof betraten, beendete Swami seine übliche Darshan-Runde. Aber an diesem Tag war es anders. Anstatt sich zurückzuziehen, begann er eine zweite Runde und schaute sich aufmerksam die Reihen der Devotees an. Das war ungewöhnlich. Nach fast zwei Jahren mit Swami wusste ich, wann etwas nicht zur Routine gehörte: *Er suchte jemanden.*

Während der zweiten Runde suchten Swamis Augen intensiv. Dann kam eine dritte Runde. Immer noch suchend, immer noch schauend. Diesmal ging Swami bis zum Haupttor. Er bat darum, es zu öffnen. Draußen stand ein kleiner Junge, vielleicht fünf oder sechs Jahre alt, mit seiner Mutter. Der Junge schien nicht zu wissen, wo er war und in wessen Gegenwart er sich befand. Es war offensichtlich, dass seine Mutter ihn mitgebracht hatte.

Swamis Gesicht hellte sich auf. Er winkte das Kind zu sich. Die Mutter schob ihren Sohn sanft vorwärts, und der Junge rannte zu Swami. Dort, vor uns allen, materialisierte Bhagawan eine wunderschöne goldene Kette und legte sie liebevoll um den Hals des Jungen. Sein Gesichtsausdruck zeigte tiefe Zufriedenheit: „Deswegen bin ich heute hierher gekommen.“ Und wenn die Sonne scheint, reflektieren die Satelliten dies. Die ansteckende Freude auf Swamis Gesicht übertrug sich auf die Gesichter von uns allen, die wir Zeugen dieser zärtlichen Szene waren.

Die Reflexion: Die wahren Superstars

Dieser Moment versetzte mich zurück in meine eigene Kindheit. Meine Eltern, obwohl sie sehr beschäftigt waren und Swamis Tagesablauf damals nicht genau kannten, sorgten dafür, dass ich seinen Darshan erhielt. Wenn wir ankamen, waren die Halle und die Innenhöfe in der Regel bereits mit Menschenmassen gefüllt, und wir warteten vor dem Tor. Mein Vater hob mich vor Sundaram oder Abbotsbury auf seine Schultern, wenn Swami auf dem Balkon stand. Er fragte mich: „Kannst du ihn sehen?“, und ich bejahte – auch, damit er mich schnell wieder absetzen konnte, denn ich war nie gerade ein Leichtgewicht!

Als ich Jahre später an diesem Tor stand, wurde mir klar, dass meine Anwesenheit dort nicht meine eigene Entscheidung war. Es lag daran, dass meine Eltern mich buchstäblich in die Umlaufbahn des Göttlichen getragen hatten. Der Junge an diesem Abend erinnerte mich an mich selbst – und an

unzählige andere –, deren erste Begegnung mit Bhagawan durch das liebevolle Beharren ihrer Eltern zustande kam.

Als die Mutter des Jungen in der Ferne stand und Tränen über ihr Gesicht liefen, war ihre Freude unbeschreiblich. Sie näherte sich Swami nicht selbst, aber ihre Lebensaufgabe war erfüllt: Ihr Kind war vom Göttlichen gerufen, gesegnet und umarmt worden.

Und in diesem Moment verstand ich: Die wahren Superstars sind nicht die auf der Leinwand, sondern die Eltern, die ihre Kinder zu Bhagawan bringen.

Sie sind die unsichtbaren Architekten unseres spirituellen Schicksals, diejenigen, die dafür sorgen, dass wir die Süße seiner Gegenwart kosten, noch bevor wir überhaupt wissen, was Süße ist. Die Demut des Stars, der an diesem Abend Darshan suchte, war inspirierend – aber Swamis größere Botschaft war diese: Auf der großen Bühne des Lebens verdienen Eltern, die ihre Kinder zu seinen Füßen bringen, den lautesten Applaus.

Die Lektion: Jeder Moment mit Bhagawan ist ein Moment des Lernens.

An diesem Tag in Sundaram habe ich drei Wahrheiten gelernt:

Ruhm verblasst, aber der Glaube bleibt bestehen. Weltliche Größe löst sich im Licht des Göttlichen auf.

Eltern sind Gestalter des Schicksals. Jedes Kind, das in Swamis Obhut aufwächst, tut dies dank einer Mutter, einem Vater oder einer Bezugsperson, die es zuerst dorthin gebracht hat und

Swamis Suche ist zielgerichtet. Er übersieht keinen einzigen Suchenden. Er wird dreimal herumfahren, Tore öffnen und über das Erwartete hinausgehen – nur um denjenigen zu erreichen, den er segnen möchte.

Mögen wir während Bhagawans hundertjährigem Jubiläum daran denken, wer die wahren Helden in unserer Mitte sind. Vor ihnen verneige ich mich in Dankbarkeit. Und Bhagawan, der allein all unseren Rollen Bedeutung verleiht, widme ich diese Erinnerung als bescheidene Girlande.

Samasta Lokah Sukhino Bhavantu.

Der Autor arbeitet derzeit als Datenanalyst bei Walmart. Sri Harish, Absolvent eines Ingenieurstudiums und eines MBA-Studiums, wurde zuvor von Bhagawan mit der Möglichkeit gesegnet, im Sri Sathya Sai Sadhana Trust, Abteilung Publikationen, zu dienen.

AVATAR-VERKÜNDUNGSTAG

Absolventen aus allen Bildungseinrichtungen Bhagawans versammelten sich am 20. Oktober, dem 85. Avatar-Verkündungstag, in den heiligen Hallen von Prasanthi Nilayam, um diesen Tag zu feiern.

Der Vormittag begann mit einer großen Prozession, begleitet von traditioneller Nadaswaram-Musik, vedischen Gesängen und einer Blaskapelle.

Ein Höhepunkt des Vormittags war die Podiumsdiskussion mit dem Titel „Sakshat Parabrahma Sai“ (Sai, der manifestierte höchste Brahman), präsentiert von Absolventinnen des Sri Sathya Sai Institute of

Higher Learning, Campus Anantapur. Mit tiefer Hingabe und Einsicht reflektierten die Rednerinnen über den Zweck, das Prinzip und den Weg des Avatars und boten dem Publikum eine spirituelle Übung in Shravanam, Mananam und Nididhyasanam (Zuhören, Nachdenken und Kontemplation). Sie erinnerten alle daran, dass der Sai-Avatar nicht gekommen war, um Devotees zu gewinnen, sondern um Herzen zu verwandeln; nicht um einen neuen Glauben zu gründen, sondern um den alten zu erneuern – den Glauben an Liebe und Gerechtigkeit. Sein Leben, so berichteten sie, war ein lebendiger Beweis für göttliche Liebe in Aktion, eine Einladung an die Menschheit, den Weg des Dienens, der Selbstlosigkeit und der Hingabe zu beschreiten.

Es folgte ein Musikprogramm, in dem die Teilnehmer ihre tief empfundene Dankbarkeit durch Lieder voller Liebe und Sehnsucht zum Ausdruck brachten. Nach dem Musikprogramm wurde Bhagawans Ansprache vom 20. Oktober 1990 (an anderer Stelle in dieser Ausgabe abgedruckt) anlässlich des goldenen Jubiläums von Bhagawans Avatar-Verkündung in Uravakonda ausgestrahlt.

Bei der Abendveranstaltung boten die Absolventen des Sri Sathya Sai Institute of Higher Learning (SSSIHL) ein spektakuläres Musikensemble mit dem Titel „Shatanada Nirajanam“ dar. Die großartige Symphonie vereinte 100 Musiker – 75 Instrumentalisten und 25 Sänger – und verschmolz Rhythmus und Melodie auf einzigartige Weise. Es war eine lebendige Fusion aus indischer und westlicher Musik. Die Absolventen vermittelten, dass das beste Nirajanam (Opfergabe) für den Herrn die Harmonie liebender Herzen ist.

Auf das bewegende Musikensemble folgte eine Tanztheateraufführung mit dem Titel „Bhava Taranam Sai Charitam“ – eine wunderschöne Darstellung des göttlichen Lebens und der Mission des Herrn, gesehen durch die Reise eines jungen Suchenden, der sich aufmacht, das Geheimnis des Göttlichen zu entschlüsseln. Die Aufführung entfaltete sich auf vier Ebenen der Erkenntnis – Balyaleela, Mahima, Upadesham und Sakshatkaram –, die jeweils eine tiefere Erkenntnis der Herrlichkeit und Bestimmung des Avatars widerspiegeln. Durch diese Ebenen wurde das Publikum daran erinnert, dass Bhagawans Leben selbst eine heilige Botschaft war, ein Ruf, die in einem jeden schlummernde Göttlichkeit zu erwecken. Der Abend klang aus, indem die gesamte Versammlung gemeinsam Gesänge und Gebete anstimmte und den Herrn als Verkörperung von Satyam, Shivam, Sundaram (Wahrheit, Güte und Schönheit) anrief.

GROSSE DASARA-FEIERLICHKEITEN

Die Dasara-Feierlichkeiten in Prasanthi Nilayam begannen dieses Jahr am Morgen des 22. September 2025 mit Kalasha Sthapana (Installation des Kalasha) in der Mandir Bhajan Hall. Die Puja des Kalasha wurde vier Tage lang bis zum 25. September morgens und abends von den Priestern feierlich durchgeführt. Am Morgen des 26. September wurde der heilige Kalasha in einer Prozession von Priestern unter Begleitung von Nadaswaram und heiligen vedischen Gesängen vom Bhajan-Saal zum Poornachandra Auditorium getragen. Das Veda Purusha Saptaha Jnana Yajna fand sieben Tage lang statt und fand am 2. Oktober in Vijaya Dashami seinen Höhepunkt.

Als die Priester das reich verzierte Poornachandra Auditorium erreichten, nahmen sie auf der großen Yajnashala Platz, um das Veda Purusha Saptaha Jnana Yajna durchzuführen. Ein wunderschön verzierter Swami-Stuhl wurde auf dem Podium aufgestellt, damit Veda Purusha Bhagawan Sri Sathya Sai Baba den Vorsitz über das Yajna übernehmen konnte. Zu Beginn wurde das heilige Feuer für das Yajna auf traditionelle Weise entfacht, indem ein Stück Holz auf einem anderen gerieben wurde. Sobald das

Feuer entfacht war, wurde um den Segen Bhagawans gebeten und dieses dann in den Yajna Kunda (Grube für die Durchführung des Yajna) gelegt. Vier Priester begannen, Sri Rudram und andere Mantras zu rezitieren und Opfergaben darzubringen. Der Oberpriester und seine Frau begannen mit der Kalasha-Verehrung, während vier andere Priester den Krishna Yajur Veda rezitierten. Ein Priester führte ehrfürchtig das Surya Namaskar (Verehrung des Sonnengottes) durch, und vier Älteste und eine Gruppe von Schülern begannen mit dem Studium der Schriften – Durga Saptashati, Devi Bhagavatha, Srimad Bhagavatha und Ramayana. Gleichzeitig wurden Sahasra Lingarchana und Rig Veda Parayana aufgeführt. Dieser Rezitationsplan galt für alle sieben Tage des Yajna.

Prasanthi Vidwan Mahasabha und Musik- und Kulturprogramme

Die 63. Folge des Prasanthi Vidwan Mahasabha begann am Abend des 26. September, dem ersten Tag des Veda Purusha Saptaha Jnana Yajna. Die Sitzung begann mit einem zum Nachdenken anregenden Vortrag von Prof. Pallav Kumar Baruah, Dekan für Innovation und Unternehmertum am SSSIHL. Mit bemerkenswerter Klarheit erläuterte er den Prozess der Lösung der grundlegenden Fragen des Lebens, indem er zunächst das Komplexere vereinfachte. „Um die Lösung für ein ursprüngliches Problem zu finden“, so seine Beobachtung, „müssen wir es auf seine einfachste Aussage reduzieren.“ Anschließend vertiefte er sich in die zeitlose Frage, die Redner aller Traditionen beschäftigt hat: „Wer bin ich?“ Er betonte, dass diese Frage kein abstraktes intellektuelles Streben ist, sondern eine lebendige spirituelle Reise, die mit Aufrichtigkeit und Demut unternommen werden muss.

Im Anschluss an diese erleuchtende Ansprache führten die Studenten des Nandigiri Campus, SSSIHL, eine Andachtsmusikaufführung mit dem Titel „Raga Shakti“ auf.

An jedem Abend der siebentägigen Yajna wurden Ansprachen von Bhagawan über die Lautsprecheranlage übertragen. An diesem Abend wurde Bhagawans Ansprache vom 20. Oktober 2001 ausgestrahlt.

Am zweiten Tag des Prasanthi Vidwan Mahasabha, dem 27. September, hielt Prof. Sagi Kamalakar Sharma, Leiter der Abteilung für Telugu an der Osmania University, einen gelehrten Vortrag über Wissenschaft, Heilige Schriften und Spiritualität. Gleich zu Beginn zog Prof. Sharma eine auffällige Parallele: das von Wissenschaftlern behauptete „Atom“ und den von Suchenden verwirklichten „Atman“. Obwohl sie fast gleich ausgesprochen werden, scheinen ihre Bereiche unterschiedlich zu sein – doch im Wesentlichen weisen beide auf das subtile Geheimnis der Existenz hin.

In seinen Überlegungen zur Bedeutung von Devi Navaratri erklärte er, dass ebenso wie verschiedene Menschen während dieser heiligen Tage unterschiedliche Formen von Seva ausüben, auch die Göttliche Mutter sich auf vielfältige Weise manifestiert und die Schöpfung durch ihre unendlichen Ausdrucksformen erhält. Nach seinem Vortrag wurde Bhagawans Ansprache vom 20. Oktober 1996 ausgestrahlt.

Der dritte Abend des Prasanthi Vidwan Mahasabha fand am 28. September statt. Prof. P.L. Rani (Dekanin der Fakultät für Sprachen und Literatur sowie Geistes- und Sozialwissenschaften, SSSIHL) hielt einen introspektiven und bewegenden Vortrag, in dem sie auf wunderschöne Weise unterstrich, dass Swamis Präsenz und Allgegenwart ein und dasselbe sind. Sie erinnerte an die immense Güte und führende Hand Bhagawans in ihrem eigenen Leben, sowohl vor als auch nach 2011, und forderte alle Anwesenden auf, anzuerkennen, dass es zwar nicht mehr möglich ist, seine physische Gestalt wie zuvor wahrzunehmen, es jedoch die heilige Verantwortung eines jeden Devotees ist, seine Allgegenwart zu spüren und zu bekräftigen.

Im Anschluss an Prof. Ranis Vortrag präsentierten die Studentinnen des Anantapur-Campus ein Musikprogramm mit dem Titel „Shatanamarchana“, eine thematische Reihe von Liedern, die die

hundert heiligen Namen des Herrn verherrlichen. Nach dem Musikprogramm wurde Bhagawans Ansprache vom 20. Oktober 1996 ausgestrahlt.

Am 29. September fand der vierte Tag des Prasanthi Vidwan Mahasabha inmitten der großartigen Feierlichkeiten zu einem historischen globalen Ereignis statt – dem prestigeträchtigen 25. Welt-Herz-Tag in Prasanthi Nilayam, der mit dem 25-jährigen Jubiläum der World Heart Federation (WHF) zusammenfiel.

Dr. Jagat Narula, Präsident der WHF, hielt einen aufschlussreichen Vortrag über die Bedeutung der Herzgesundheit, identifizierte deren Risikofaktoren und erläuterte die Bedeutung einer frühzeitigen Diagnose und eines aktiven Bewusstseins für veränderbare Risikofaktoren und wie diese reduziert werden können. Durch Praktiken wie Meditation, vegetarische Ernährung, regelmäßige Bewegung und die Reduzierung des Zuckerkonsums kann man das Risiko einer koronaren Herzkrankheit senken, was mit Swamis Botschaft zu gesunder Ernährung und Änderungen des Lebensstils übereinstimmt. Er drückte seine tief empfundene Dankbarkeit für Swamis Gesundheitsmission aus und erklärte, dass Puttaparthi das Zentrum vorbildlicher Gesundheitsversorgung und Dienst am Menschen sei.

Im Anschluss an den Vortrag folgte eine Theateraufführung der Studenten des SSSIHL mit dem Titel „Dil Ko Pechan“. Sie zeigte auf eindringliche Weise, dass Ärzte die Lebensader der Gesellschaft sind, da sie nicht nur behandeln, sondern wahrhaftig die Geschichte jedes Patienten leben und versuchen, dessen Leben in Ordnung zu bringen, selbst auf Kosten seines eigenen, während sie der Gesellschaft von ganzem Herzen dienen und ihr Wohlwollen in ihren Äußerungen, Handlungen und Gedanken zum Ausdruck bringen. Nach dem Theaterstück wurde Bhagawans Ansprache vom 8. Oktober 1989 ausgestrahlt.

Ayudha Puja

Am Morgen des 30. September wurde anlässlich der Ayudha Puja in der Sai Kulwant Hall den Fahrzeugen als Zeichen der Ehrerbietung und Dankbarkeit eine Verehrung dargebracht. Treuhänder und Würdenträger zerbrachen Kokosnüsse vor den Autos und dem goldenen Wagen und brachten ihnen ihre Verehrung dar.

Bei der Abendveranstaltung sprach Brahmasri Dr. Mylavarapu Srinivas Rao, ein gelehrter Wissenschaftler, der für seine Beherrschung der Sanskrit- und Telugu-Literatur bekannt ist, zu den Zuhörern. In seinem melodiosen Telugu beschrieb er auf wunderschöne Weise die neun Formen der Göttlichen Mutter und erklärte, wie jedes heilige Alankaram (Schmuckstück) im Land Bharat auf einzigartige Weise verehrt wird. Er hob hervor, wie von der Pracht der Durga Puja im Osten bis zu den einfachen, aber tiefgründigen Dorftraditionen Südiindiens jede Form von Devi das grenzenlose Mitgefühl und die schützende Gnade der Universellen Mutter widerspiegelt.

Er zog Parallelen zwischen Bhagawan Sri Sathya Sai Baba als Sai Mata und erinnerte die Versammelten daran, dass Bhagawan ebenso wie die Mutter, die unzählige Formen annimmt, um zu nähren und zu erheben, dieselbe unendliche Liebe und Fürsorge verkörpert. Nach dem wissenschaftlichen Vortrag von Dr. Mylavarapu Srinivas Rao wurde Bhagawans Rede vom 8. Oktober 1989 ausgestrahlt.

Der sechste Tag des Prasanthi Vidwan Mahasabha begann mit einem eindrucksvollen Invokationsgesang der Studenten des Brindavan-Campus. Dieses Sanskrit-Mantra wurde speziell zum hundertjährigen Jubiläum von Bhagawans Kommen komponiert.

Anschließend hielt Dr. U. Suma Rao, Vorsitzende des Zentrums für Sri Sathya Sai-Studien der SSSIHL, einen aufschlussreichen Vortrag, in dem sie das tiefgründige Konzept der drei Granthis – der psychischen Knoten, die die Seele an den Körper binden und den freien Fluss der Kundalini Shakti entlang der feinstofflichen Wirbelsäule verhindern – auf wunderschöne Weise erläuterte. Sie erklärte, wie diese Knoten – Brahma Granthi am Muladhara, Vishnu Granthi am Anahata und Rudra Granthi am

Ajna – die Verstrickung der Menschheit in materielle Wünsche, emotionale Bindungen und egoistischen Stolz symbolisieren.

Nach Dr. Sumas Vortrag präsentierten die Studenten des Brindavan-Campus ein hingebungsvolles Musikprogramm mit dem Titel „Madhura Madhura Sai Katha“. Mit Energie und Hingabe zeichnete ihre musikalische Reise Bhagawans göttliche Saga nach – von Sathya zu Sai. Nach dem Musikprogramm wurde an diesem Abend Bhagawans Ansprache vom 2. Oktober 1987 ausgestrahlt.

Vijaya Dashami

Anlässlich des glückverheißenden Vijaya Dashami, dem letzten Tag des siebentägigen Veda Purusha Saptaha Jnana Yajna, begann die Veranstaltung wie an den anderen Tagen mit Veda-Gesängen. Das Poornachandra Auditorium war bis auf den letzten Platz mit Devotees gefüllt. Nachdem das Sri Rudra Parayana für diesen Tag beendet war, begaben sich die Pandits in einer Prozession zur Bhajan Hall, wo Bhagawans Ansprache vom 2. Oktober 1987 ausgestrahlt wurde (zu finden an anderer Stelle in dieser Ausgabe). Die Pandits kehrten in einer Prozession, in der sie zusammen mit den Studenten vedische Mantras rezitierten, begleitet von Nadaswaram, zum Poornachandra Auditorium zurück. Der Oberpriester trug das Poornahuti-Material und Dharani (großer Silberlöffel) für die Opfergaben im Yajna Kunda. Für Bhagawan wurde ein Stuhl auf dem Podium in der Nähe des Yajna Kunda aufgestellt, damit er das Yajna leite. Das Poornahuti-Material und die letzten Opfergaben wurden im Yajna Kunda dargebracht, begleitet vom Rezitieren der entsprechenden vedischen Mantras und so erreichte das heilige Yajna seinen grandiosen Höhepunkt. Der Oberpriester wandte sich an die Zuhörer und erklärte, dass es unser großes Glück sei, an diesem Yajna teilzunehmen, vor allem im hundertsten Jahr des Avatars. Er rezitierte auch Mantras, die von der gesamten Versammlung fromm wiederholt wurden.

Nach dem Arati an den heiligen Kalasha, der an allen Tagen des Yajna feierlich verehrt wurde, wurde das heilige Wasser von den Pandits, Schülern und Lehrern unter Begleitung von Bhajans über die gesamte Versammlung gesprengt. Der Vormittag endete mit der Darbringung von Arati an Bhagawan.

Am Abend hielt Dr. K.M. Ganesh eine kurze Rede über die Bedeutung von Vijaya Dashami, das seiner Meinung nach im Wesentlichen ein Dankesopfer an die Göttliche Mutter ist. Die furchterregenden Dämonen wurden von der Göttlichen Mutter besiegt, aber die innere Bedeutung besteht darin, die Vasanas (angeborenen Neigungen) und die Arishadvargas (die sechs inneren Feinde) in jedem von uns zu überwinden. Frau Spoorthi Rao und ihr Team von Musikerkollegen präsentierten an diesem Abend ein bewegendes Konzert mit karnatischer Musik. Nach Bhajans und Arati fanden die großen Dasara-Feierlichkeiten einen glücklichen Abschluss.

Das Geburtstagsgeschenk, das ich mir wünsche

Ihr denkt sicher darüber nach, welches Geschenk ihr Swami zu diesem Geburtstag machen könnt. Ihr könnt nur dann glücklich sein, dass ihr Swami ein angemessenes Geschenk gemacht habt, wenn ihr eure Mitmenschen liebt, ihre Leiden teilt und euch für sie einsetzt. Das ist das einzige Geschenk, das ich mir wünsche. Das Geschenk, das man Gott macht, muss reine, beständige und selbstlose Liebe sein. An diesem Geburtstag habe ich nur einen Wunsch. Ich wünsche mir nur, dass ihr eure Ananda fördert. Ihr müsst Dörfer adoptieren und sie mit geeigneten Mitteln zu idealen Dörfern verbessern. Reiche Menschen und Menschen in Machtpositionen haben zahlreiche Diener. Aber die Notleidenden, die Armen und die Leidenden haben niemanden, der ihnen dient. Geht zu diesen Menschen und seid ihre Freunde, ihre Verwandten und Angehörigen, ihre engsten Gönner.

Bhagavan Sri Sathya Sai Baba

